



Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Albertus-Magnus Soest

Stand: 19.12.2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitbild des Trägers.....	6
2.	Einrichtungsdaten	7
2.1	Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Kinderschutz	8
2.2	Sozialraum	9
2.3	Betreuungsplätze	10
2.4	Raumkonzept	10
2.5	Personalstruktur, Verantwortungsstruktur und interne Zusammenarbeit.....	14
2.6	Leitung	16
2.7	Teamarbeit und Teamentwicklung.....	16
2.8	Zusammenarbeit mit dem Träger	17
3.	Pädagogische Leitlinien.....	19
3.1	Kita als pastoraler Ort	19
3.2	Eingewöhnung.....	20
3.3	Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation	21
3.4	Gestaltung von Übergängen	21
3.5	Kinderrechte, Partizipation, Beschwerdemöglichkeiten	23
3.5.1	UN Kinderrechte	23
3.5.2	Partizipation	23
3.5.3	Beschwerde- und Feedbackmöglichkeiten für Kinder	24
4.	Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung.....	26
5.	Bildung nachhaltige Entwicklung	31
6.	Bildungsbereiche	33
6.1	Bewegung.....	34
6.2	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	36
6.3	Sprache und Kommunikation	40
6.4	Alltagsintegrierte Sprachbildung	40
6.5	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	42
6.6	Musisch-ästhetische Bildung.....	43
6.7	Religion und Ethik	45
6.8	Mathematische Bildung	47
6.9	Naturwissenschaftliche Bildung.....	49
6.10	Ökologische Bildung	49
6.11	Medien	50
7.	BundesteilhabeGesetz - Grundlagen der inklusiven Arbeit	53
7.1	Teilhabebeeinträchtigung	54
7.2	Diversität	54
7.3	Gender	55
7.4	Gelebte Inklusion	55
8.	Kindeswohlgefährdung und Prävention	58

8.1	Meldung von Ereignissen oder Entwicklungen zur Sicherstellung des Kindeswohls	59
8.2	Institutionelles Schutzkonzept	59
8.3	Spezifische Gefahren und Risiken in Kindertageseinrichtungen	60
8.4	Mögliche Risiken	60
8.5	Risiko- und Strukturanalyse	61
8.6	Verhaltenskodex	67
8.6.1	Gestaltung von Nähe und Distanz	68
8.6.2	Sprache und Wortwahl	69
8.6.3	Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken, Film und Foto	69
8.6.4	Angemessenheit von Körperkontakt	69
8.6.5	Beachtung der Intimsphäre	69
8.6.6	Zulässigkeit von Geschenken	70
8.6.7	Disziplinarmaßnahmen (erzieherische Maßnahmen)	70
8.7	Persönliche Eignung	70
8.8	Schutz vor Gewalt	71
8.8.1	Gewaltbegriff (LAG WfbM M-V e.V., 2021)	71
8.8.2	Präventionsangebote	72
8.8.3	Personal	73
8.8.4	Intervention und Handlungsschritte	73
9.	Sexualpädagogik	77
9.1	Kindliche Sexualität und deren Entwicklung	77
9.1.1	Geschlechterrolle	78
9.1.2	Körpererkundungsspiele	79
9.1.3	Regeln für Körpererkundungsspiele	79
9.1.4	Interkulturelle Aspekte	80
9.2	Wie beziehen wir die Kinder mit ein?	81
9.3	Handlungsschritte bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern	81
9.4	Sorgeberechtigtenarbeit	83
9.5	Ziele von Sexualerziehung in der Kita	84
10.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	85
10.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	85
10.2	Sorgeberechtigtenmitwirkung und -mitbestimmung	87
11.	Beschwerde- und Feedbackmanagement	89
12.	Qualitätsmanagement	91
13.	Kooperation mit anderen Institutionen	93
14.	Öffentlichkeitsarbeit	95
15.	Datenschutz	96
16.	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	97
17.	Anlagen	98
17.1	Raumplan	98
17.2	Weiteres	98

17.3 Literaturverzeichnis 98

|

Vorwort des Trägers

„Die Kinder von heute sind die Architekten einer friedlicheren Welt von morgen.“
Maria Montessori

Liebe Familien,
Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Zitat drückt treffend aus, was uns in den WIR-KITAs täglich antreibt: die Verantwortung für die Zukunft, die in den Händen der Kinder liegt. Annähernd 3.000 Mitarbeitende begleiten in unseren 180 Katholischen Kindertageseinrichtungen fast 11.000 Kinder auf ihrem Lebensweg.

Unsere WIR-KITAs basieren auf einem christlichen Menschenbild, das jedem Kind – unabhängig von Herkunft, Leistung oder Konfession – Würde und Einzigartigkeit zuspricht. Sie sind Orte des Glaubens, der Begegnung und des Vertrauens. Die Botschaft Jesu Christi motiviert uns, Kinder in Frieden und Sicherheit aufwachsen zu lassen und ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein mit auf den Weg zu geben. Dabei steht die Entwicklung jedes Kindes im Mittelpunkt: Wir schaffen Räume der Geborgenheit, in denen Lernen und Entfaltung frei von Vorurteilen möglich sind.

Unsere Konzeption ist mehr als ein Leitfaden – sie ist Ausdruck unseres Auftrags. Sie beschreibt die pädagogischen Schwerpunkte unserer Arbeit und dient als Grundlage für das tägliche Handeln in den Einrichtungen. Vielfalt ist dabei nicht nur eine Herausforderung, sondern eine Bereicherung, die wir aktiv fördern. Teilhabe zu ermöglichen ist unser Anliegen. Jede WIR-KITA hat ein eigenständiges Profil und pädagogisches Konzept, das sich an den Bedürfnissen der Kinder und den Gegebenheiten des jeweiligen Sozialraums orientiert.

Als Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen wir uns als missionarisch-diakonische Orte, die durch Bildung, Erziehung und Betreuung die Gesellschaft von morgen gestalten. Unsere Arbeit ist dabei nicht nur pastoraler Auftrag, sondern auch eine Antwort auf die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit.

Mit unserem Leitbild, welches sich an den Zielsetzungen des Erzbistums Paderborn orientiert, bieten wir Familien ein verlässliches Umfeld und Mitarbeitenden eine Basis für fachliche und persönliche Weiterentwicklung. So bleiben wir langfristig kompetent und zukunftsfähig.

Diese Konzeption gilt verbindlich für alle Mitarbeitenden und ist das Fundament unseres Handelns. Gemeinsam mit Kindern, Familien und Mitarbeitenden gestalten wir die Zukunft und setzen ein lebendiges Zeichen für die nächste Generation.

Herzliche Grüße,



Michael Stratmann & Sebastian Schrage
Geschäftsführer
WIR-KITAs gem. GmbH

1. Leitbild des Trägers

 <p>WERT VOLL</p>	<p>WIR handeln auf der Grundlage unseres katholischen Wertefundaments. Die christliche Nächstenliebe ist Motivation für unsere Arbeit. Die Vermittlung christlicher Werte an Kinder und Familien ist uns ein Anliegen. Unsere Kitas sind wichtige Pastorale Orte. Wir übernehmen Verantwortung gegenüber der Schöpfung durch nachhaltiges Handeln.</p>
 <p>INDIVI- DUELL</p>	<p>WIR sind eine starke Gemeinschaft individueller Einrichtungen. Jede Kita ist individuell, eigenständig und einzigartig. Unsere Kitas sind pädagogisch vielfältig, qualitativ wegweisend und ökonomisch solide. Jede Kita entwickelt und stärkt ihre eigenständigen pädagogischen Konzepte und dadurch ihre eigene Identität und Selbstständigkeit im Verbund aller Kitas.</p>
 <p>REGIO- NAL</p>	<p>WIR und unsere Kitas arbeiten im Bezug zum Sozialraum, sind lokaler Partner mit regionaler Verwurzelung in einer überregionalen Gemeinschaft. Wir sind lokaler, starker und selbstbewusster Lobbyist für Kinder und Familien, Kindertagesbetreuung und unseren Mitarbeitenden. Unsere Größe und Stärke der Gemeinschaft ermöglicht die Entwicklung eigener regionaler Zukunftsstrategien.</p>

Das detaillierte Leitbild des Trägers finden Sie auf der Homepage: www.wirkitas.nrw

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung	St. Albertus-Magnus, Soest, gegründet 1957	
Adresse	Im Tabrock 8 59494 Soest	
Telefon	02921 8871	
Fax		
E-Mail	albertus-magnus-soest@wirkitas.nrw	
Homepage	www.kita-st-albertus-magnus.de	
Träger	WIR-KITAs gem. GmbH Stiftsplatz 13 59872 Meschede	
Telefon	0291 9916-0	
Fax	0291 9916-99	
E-Mail	info@wirkitas.nrw	
Homepage	www.wirkitas.nrw	
Geschäftsführer	Sebastian Schrage, Michael Stratmann	
Päd. Bereichsleitung	Anja Nicolin	
Regionalleitung	Anja Nicolin	
Präventionsfachkräfte	Nina Bönning, Bereich Nord Astrid Exner, Bereich Mitte Peter Schmitz, Bereich Süd	
Mitarbeitendenvertretung (MAV)	Vorsitzende:r	Sandra Beinsen
	Telefon	029199168210 (MAV-Büro Nord)
	E-Mail	mav@wirkitas.nrw
Öffnungszeiten	25-Stunden	7:30–12:30 Uhr
	35-Stunden	7:30–12:30 + Mo–Do 14:00–16:30 Uhr
	35-Stunden-Block	7:00–14:00 Uhr oder 7:30–14:30 Uhr
	45-Stunden	Mo-Do 7:00–16:30 Uhr + Fr 7:00–14:00 Uhr
Schließtage	max. 25 Tage pro Jahr	

2.1 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Kinderschutz

Funktion	Name	Kontaktdaten
Zuständige Person der Leitungsebene bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch Mitarbeitende / Ansprechperson der Leitungsebene bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	Nina Bönning	Bereich Nord Telefon: 0291 9916 8221 E-Mail: nina.boenning@wirkitas.nrw
	Astrid Exner	Bereich Mitte Telefon: 0291 9916 8171 E-Mail: astrid.exner@wirkitas.nrw
	Peter Schmitz	Bereich Süd Telefon: 0291 9916 8348 E-Mail: peter.schmitz@wirkitas.nrw
Bereiche Nord und Mitte: Interne Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung		siehe separate Liste
Bereich Süd: Insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII	Name	Telefon: E-Mail:
Jugendamt	S. Kremer	Telefon: 02921 103 2357 E-Mail: s.kremer@soest.de
Unabhängige Ansprechpersonen für das Erzbistum Paderborn bei Hinweisen und Verdacht auf sexuellen Missbrauch an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen durch Kleriker, Ordensangehörige und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst	Gabriela Joepen Prof. Dr. Martin Rehborn	Telefon: +49 (0)160 702 41 65 E-Mail: gabriela.joepen@ap-paderborn.de Arnikaweg 57, 33100 Paderborn Telefon: +49 (0)170 844 50 99 E-Mail: missbrauchsbeauftragter@rehborn.com Brüderweg 9, 44135 Dortmund
Präventionsbeauftragte für das Erzbistum Paderborn	Vanessa Meier-Henrich	Telefon: +49(0)5251 125-1213 E-Mail: vanessa.meier-henrich@erzbistum-paderborn.de

Interventionsbeauftragter für das Erzbistum Paderborn	Thomas Wendland	Telefon: +49 (0)5251 125-1701 Mobil: +49 (0)171 863 1898 E-Mail: thomas.wendland@erzbistum-paderborn.de
---	-----------------	---

2.2 Sozialraum

Lage und Umgebung:

Die Kita ist im Soester Norden erbaut, direkt gegenüber der gleichnamigen Kirche in einer verkehrsberuhigten 30er-Zone. Eingegrenzt vom Schwarzen Weg im Süden und dem Weslarner Weg im Westen und Norden sowie einer kleinen Seitenstraße im Osten sind wir sowohl zu Fuß als auch immer dem Auto aus mehrere Richtungen zu erreichen. Ein kleiner Parkplatz direkt vor dem Haus sowie der großzügige Parkplatz an der Kirche bietet den Mitarbeitenden sowie den Familien genügend Parkmöglichkeiten. Bei größeren Veranstaltungen kann auch auf den großen, kostenlosen Parkplatz am Schwarzen Weg zurückgegriffen werden. Die Wiese-Grundschule liegt in fußläufiger Entfernung in derselben Straßen. Es befinden sich vier weitere Kindertageseinrichtungen in unmittelbarer Nähe. Direkt hinter der Kirche bietet sich der Penny mit angrenzender Bäckerei-Filiale als Einkaufsmöglichkeit. Direkt daneben befindet sich eine Sparkasse. Der naheliegende alte Gleisweg kann für Spaziergänge genutzt werden.

Einzugsgebiet:

Die meisten Familien wohnen direkt im Soester Norden. Einige Familien haben sich im neuen Soester Norden (einem Neubaugebiet) angesiedelt. Ein paar Familien wohnen in der Innenstadt oder anderen Soester Stadtgebieten. Die nahegelegenen Ortschaft Oestinghausen und Weslarn gehören nicht zum Einzugsgebiet, da diese in die Zuständigkeit des Jugendamts Kreis Soest fallen.

Struktur und Lebenssituationen der Familien:

Die Familienformen unterscheiden sich nur wenig voneinander. Gut 90 % der Kinder leben mit beiden Elternteilen in einem Haushalt. Der Großteil unserer Kindergartenkinder wächst mit Geschwistern auf. In der Regel sind beide Elternteile berufstätig oder ein Elternteil in Elternzeit. Wir betreuen Kinder verschiedener Nationalitäten. Einige werden, bedingt durch ihre Familiensituation, zweisprachig erzogen. Etwa 10-20% der Familien haben einen erhöhten Unterstützungsbedarf durch die Einrichtung und/oder andere Institutionen.

Bedingungen des Umfeldes (Chancen, Möglichkeiten) zur Erfüllung des Bildungs- und Betreuungsauftrages:

Das naheliegende ev. Familienzentrum Martin-Luther am Schwarzen Weg bietet regelmäßig Elternabende an, die wir in unserer Kita bewerben. Eine Kooperation mit der Wiese-Grundschule bietet

den Kindern, die im Anschluss an ihre Kita-Zeit auf diese Grundschule wechseln einen guten Übergang. In der Grundschule ist auch eine OGS integriert. In unmittelbarer Nähe befinden sich auch eine Förderschule für geistige Entwicklung und eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache. Therapiemöglichkeiten wie Frühförderung, Ergotherapie und Logopädie oder KJP sind über das Soester Stadtgebiet verteilt. Daher bieten wir Familien, die Schwierigkeiten haben, das Kind zu den Therapien zu bringen an, dass die Therapeuten auch zu uns in die Kita kommen können.

Verkehrsanbindung:

[Familien aus dem Einzugsgebiet der Kita können die Einrichtung fußläufig gut erreichen. Die Einrichtung ist außerdem mit dem Bus der Linie C6 und 583 zu erreichen. Die Haltestellen am Weslarner Weg in beide Richtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind auf dem Parkplatz der Gemeinde sowie direkt vor der Kita vorhanden]

2.3 Betreuungsplätze

In der Kindertageseinrichtung werden [45] Kinder mit und ohne Behinderung betreut.

Anzahl Gruppen und Gruppenformen:	1x GT I
	1x GT III
Plätze für Kinder über drei Jahren:	39
Plätze für Kinder unter drei Jahren:	6

2.4 Raumkonzept

[Die Räumlichkeiten unserer Kita erstrecken sich über ca. 330qm auf einer Ebene, die von außen ohne Barrieren zugänglich ist. Durch die Eingangstür gelangt man in einen Windfang. Hier finden die Familien Informationen zu anstehenden Events und Aktionen im Sozialraum. Zudem befindet sich hier auch ein Aufsteller mit interessanten Flyern zu Beratungs-, Unterstützungs- und Freizeitangeboten. Auf 2 kleinen Regalen können Besucher unser Team und die jeweiligen Funktionen der Mitarbeiter*innen kennenlernen. Der Windfang schützt auch davor, dass Kinder ohne die Begleitung einer erwachsenen Person aus der Kita auf die Straße gelangt. Die Eingangstür verfügt über einen erhöhten Türgriff. Die Eingangstür kann in den Bring- und Abholzeiten über einen Türöffner bedient werden, sodass Eltern sich eigenständig Eintritt verschaffen können. Außerhalb der Bring- und Abholzeiten sowie morgens vor 7:30 Uhr ist der Türöffner ausgestellt und Besucher bzw. Eltern müssen klingeln. So kann gewährleistet werden, dass kein unbefugten Personen die Kita einfach betreten können.

Vom Flur aus können (abgesehen vom Nebenraum) alle weiteren Räumlichkeiten erreicht werden. Über die Länge des Flurs erstrecken sich die Garderobenfächer der Kinder. Diese sind mit dem Namen und einem persönlichen Zeichen des Kindes gekennzeichnet. Die Kinder finden hier Platz für ihre Schuhe, ihre Hausschuhe, für Jacken und Matschsachen, für ihren Kita-Rucksack und für weitere persönliche Dinge wie z.B. Schals, Mützen oder Kuscheltieren. Zudem befindet sich auf

jedem Fach ein kleiner „Briefkasten“, in den z.B. Einladungen von anderen Kindern oder auch Schreiben und Informationen von der Kita für die Eltern gelegt werden können. An den Wänden hängt für jede pädagogische Gruppe ein Stiefelregal für die Gummistiefel der Kinder. Vor der Sonnengruppe gibt es einen Teppich, der variabel als Spielbereich genutzt werden kann. Die Funktion dieses Spielbereichs variiert regelmäßig und richtet sich nach den aktuellen Spielinteressen der Kinder (Bauteppich, Lese-Ecke u.a.).

Direkt am Eingangsbereich befindet sich das Büro, das i.d.R. offen steht, sodass die Leitung für Eltern und Mitarbeitende ansprechbar ist und der Eingangsbereich einsehbar ist. Im Büro befindet sich ein höhenverstellbarer Schreibtisch mit zwei Bildschirmen und einem verschließbaren Container-Schrank für die Kinderakten. Eine große Schrankwand bietet Platz für Ordner und Fachmaterial. Eine Brandmeldeanlage informiert über defekte Rauchmelder oder Rauchentwicklungen in den Kita-Räumlichkeiten.

Die Küche ist ausgestattet mit einer Küchenzeile, in die ein Backofen, ein Ceranfeld, eine Industriegeschirrspülmaschine und einer Kühl-/Gefrierkombi eingebaut sind. An einer langen Tafel bestehend aus drei Kindertischen findet sowohl die Essensgruppe der U3-Kinder um 11:00 Uhr als auch die Essensgruppe für die 45-Stunden-Kinder um 12:30 Uhr. In der Küche findet auch das gesunde Frühstück und das Geburtstagsfrühstück der Sonnengruppe statt. Es besteht zudem die Möglichkeit, an den Tischen Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich zu gestalten (Backen, Basteln, Forschen etc.). Für die jüngeren Kinder stehen erhöhte Stühle mit Fußpodest oder auch Hochstühle mit Armlehnen zur Verfügung.

Im Eingangsbereich befindet sich noch eine Personaltoilette mit WC, Waschbecken und einer nicht benutzten Duschwanne. Hier können sich Mitarbeiter*innen auch für Turnangebote umziehen. Die Toilette steht auch Eltern und Besucher*innen zur Verfügung. Kinder dürfen die Personaltoilette nicht betreten.

Die Sonnengruppe ist der Gruppenraum für den Gruppentyp III. Dieser Raum verfügt über eine Kinderküchenzeile mit Backofen und Herd (die nicht benutzt werden) und einem Spülbecken. In den Schränken ist Platz für das Frühstücksgeschirr sowie für das Material der pädagogischen Fachkräfte. Ein großer Teppich lädt die Kinder täglich um 9:00 Uhr zum Morgenkreis sowie im Tagesverlauf zum Freispiel ein. Es gibt einen erhöhten Maltisch, an dem Kinder mit Hockern ohne Lehne sitzen können. Persönliche Regalfächer bieten Platz zum Verstauen der Kunstwerke. Zwei Wandklapptische können für das tägliche Frühstück, sowie zum Spielen und zum Mittagessen für die Essensgruppe der 35-Stunden-Kinder genutzt werden. Die Kinder sitzen auch hier auf Hockern ohne Lehne. Die weiteren Spielbereiche variieren in ihrer Funktion nach Interesse der Kinder (Wohnecke, Baubereich, Lese-Ecke etc.). Nach dem Mittagessen ruhen sich die Kinder der Essensgruppe für die 35-Stunden-Kinder auf dem Teppich bei einem Hörbuch oder einer Geschichte aus und werden dann von dort abgeholt. Der große Teppich lädt am Morgen zum Morgenkreis und anschließend zum Freispiel ein.

Die Regenbogengruppe ist der Gruppenraum für dem Gruppentyp I. Auch hier befindet sich eine Kinderküchenzeile. Am Fenster ist ein kleiner, hochklappbarer Tisch, an dem die pädagogischen Kräfte Dokumentationsarbeit etc. erledigen können. Ein Tisch dient am Vormittag zum Frühstück, im Anschluss kann dieser für Gesellschaftsspiele, Puzzles und Co. genutzt werden. Ein niedrigerer Tisch wird zum Malen und Basteln genutzt. Dieser ist insbesondere an die Höhe der U3-Kinder angepasst. Auch hier ist ein großer Teppich, auf dem sich die Gruppe zum Morgenkreis trifft und der für das Freispiel am Boden genutzt wird. Zwischen dem Teppich und der Tür ist noch ein Freispielbereich, der je nach Interesse der Kinder variiert.

Die Regenbogengruppe verfügt über einen großzügigen Nebenraum, der auch von den Kindern der Sonnengruppe gemäß des teiloffenen Konzepts mitgenutzt werden kann. Dieser Raum wird regelmäßig umgestaltet. Mal befindet sich hier das große Bällebad oder die großen Bausteine, mal wird der Raum zum Bauraum, zur Wohnecke oder zu einem Weihnachtszimmer oder Vorschulraum umgestaltet. Am Mittag wird dieser Raum für die 3-jährigen Kinder zum Ausruhen genutzt. Kinder mit einem Ruhebedürfnis, die aber aufgrund ihres Förderstatus Ü3 keinen Anspruch mehr auf ein Bettchen haben, können hier bei Musik/Hörbuch zur Ruhe finden und ggf. einschlafen. Hierfür werden Matratzen ausgelegt und der Raum abgedunkelt.

Unser Schlafräum heißt „Flüsterhöhle“. Hier befinden sich sechs kleine bodennahe Betten für die Ü3-Kinder. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Bett mit Bettdecke sowie ein kleines Körbchen für Schnuller, Kuscheltier und Schlafanzug/-sack. Im vorderen Bereich des Schlafräums befindet sich ein Regal für die Toni-Box und die Figuren. Dieser kleine Raum wird genutzt für die wöchentlichen Besuche unserer ehrenamtlichen Lesepatinnen. Hier werden außerhalb der Schlafzeiten die Matratzen für die Ü3-Kinder gelagert.

Das „Sternenzimmer“ ist unser Differenzierungsraum. Dieser wird in erster Linie für Eltern- und Personalgespräche, sowie zur Vor- und Nachbereitung der Fachkräfte genutzt. Hier finden zudem im 14-tägigen Rhythmus die Teamsitzungen statt und die Ganztagskräfte können hier ihre Pause gestalten. Zudem kann dieser Raum für Therapieeinheiten genutzt werden (Frühförderung, Ergotherapie etc.). Im Eingang steht ein großer Garderoben-Schrank für die Jacken und Schuhe der Mitarbeiter:innen. Hier hat jede:r Mitarbeiter:in ein eigenes abschließbares Fach für persönliche Gegenstände. Gegenüber von diesem Schrank ist ein Bücherregal mit allen Bilder- und Wissensbüchern für die Kinder.

Der Waschraum wird von beiden Gruppen genutzt. Er verfügt über 4 Toilettenkabinen mit Kinder-toiletten, wovon eine für die ganz kleinen Kinder ist. Im hinteren Bereich ist ein Wickeltisch mit Kommode und einer integrierten ausziehbaren Treppe zum selbstständigen Aufsteigen sowie einem großen Waschbecken, indem die Kinder abgeduscht werden können. Gegenüber vom Wickeltisch ist das Waschbecken mit Höhenverlauf. Der Waschraum ist ausgestattet mit Stoffhandtuchspendern und Seifenspendern sowie mit Becherleisten für die Zahnputzbecher der Überdreijährigen. Ein kleiner Hocker hilft den Kindern, wenn sie sich Umziehen müssen.

Der große Raum ist unser Bewegungsraum. Die großzügige Fläche lädt zum Rennen und Toben ein. An der Wand ist eine Kletterwand montiert sowie eine Sprossenwand. Auf der linken Seite befindet sich ein großer offener Schrank mit sämtlichen Materialien zum Turnen und Bewegen. Dieser ist so aufgeteilt, dass die Gegenstände, die die Kinder selbstständig (zum Beispiel im Freispiel) nutzen können, im unteren Bereich gelagert sind. Die Gegenstände, die von den Fachkräften bei den angeleiteten Bewegungsangeboten genutzt werden, sind in beschrifteten Boxen auf den oberen Regalbrettern gelagert. Das rechte Abteil des Schranks ist abgetrennt und von einer Schiebetür verschlossen. Hier werden die Reinigungsutensilien der Reinigungskraft gelagert, sowie ein Bügelbrett und Leitern. Vom großen Raum aus geht es über eine platzsparende Treppe in den Keller. Über die große Fensterfront kann man auf das Außengelände schauen.

Der Keller bietet zusätzliche Lagerflächen. Im Heizungsraum befindet sich zudem die Waschmaschine und der Trockner zur Reinigung der hausinternen Textilien. Im Kreativ-Keller lagern wir sämtliches Bastelmaterial. Im großen Kellerraum befindet sich pädagogisches Material, das in regelmäßig in den Gruppen ausgetauscht wird. Zusätzlich wird hier das Hygienematerial gelagert. Es gibt einen Notausgang aus dem Keller, der auf das Außengelände führt.

Das Außengelände ist ebenerdig und gut einsehbar. Auf zwei Seiten ist das Gelände mit einem Zaun zu den anliegenden Grundstücken abgegrenzt. Auf einer Seite ist es zur Straße mit einem

Zaun sowie einem breiten Tor abgegrenzt, durch das z.B. die Gärtner für Pflegearbeiten mit ihren Maschinen das Außengelände befahren können. Auf der vierten Seite grenzt das Außengelände an die Kita. Neben dem Gebäude führt ein Törchen zu den Mülltonnen und den Fahrradständern. Hier führt auch eine Treppe runter zur Kellertür. Auf dem Außengelände ist ein Rasenstück, auf dem Fußball gespielt, gesprungen und getobt werden kann. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, an kleinen Tischgruppen sich sitzend zu beschäftigen. Die Schaukel ist eingefriedet von einer Hecke. Daran grenzt der Sandkasten mit einem Schiff, auf dem geklettert und gespielt werden kann. Die Matschanlage lädt insbesondere im Sommer bei heißen Temperaturen zu matschen und plantschen ein. Der große Klettergerüst steht in einem separaten Sandkasten zwischen zwei großen alten Kastanienbäumen. Es verfügt u.a. über eine Hängebrücke eine Rutschstange, eine Kletterwand und eine Rutsche. Zwei Gartenhütten bieten Stauraum für Spielzeug und Fahrzeuge. Die Kita verfügt zusätzlich über ein kleines Gartenstück, das vom Sternenzimmer aus sowie von außen neben der Eingangstür erreicht werden kann. In diesem kleinen „Naschgarten“ stehen 2 Hochbeete, in denen wir mit den Kindern einige Gemüsesorten anbauen. Zudem wachsen hier Obstbäume und -sträucher.

Das Raumkonzept ist gewissermaßen unserem pädagogischen Schwerpunkt für Bewegung und gesunde Ernährung angepasst und fördert in besonderem Maße die körperliche und motorische Entwicklung sowie das Bewusstsein für gesunde Ernährung. Hierzu gehört u.a. die Auswahl an unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten. Neben den „normalen“ Kinderstühlen haben wir bewusst auch Hocker ohne Lehne, die das aufrichte Sitzen fördern und die Rückenmuskulatur stärken. Die erhöhten Hocker am Maltisch in der Sonnengruppe können auch schon von jüngeren Kinder durch den Tritt erklimmt werden. Aber auch für Kinder, die etwas mehr Sicherheit beim Sitzen brauchen, haben wir Stühle, die den individuellen Bedürfnissen entsprechen (z.B. Armlehnen oder eine Begrenzung nach vorne hin oder eine andere Sitzhöhe). Der große Raum bietet für Kinder die Möglichkeit, einen erhöhten Bewegungsdrang trotz der engen und oftmals vollen Räume zu befriedigen. Dank des teiloffenen Konzepts können die Gruppen in ihrer Größe entzerrt werden, indem sich Kinder in die verschiedenen Räumlichkeiten einteilen können. Hierbei wird im Team immer je nach Nutzungskonzept festgelegt, wie viele Kinder pro Gruppe in diesem Bereich spielen können. Eine weitere Entzerrung bieten Gruppenangebote, wie z.B. das Turnen oder andere Projekte wie Generationenbrücke, Schulkind-AG, Mini-Musiker und Co. Aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten muss hier immer gut im Team abgesprochen werden, wer zu welcher Zeit mit welcher Gruppe in welchem Raum ist. Für den Schwerpunkt gesunde Ernährung achten wir vermehrt auf eine gemütliche Atmosphäre beim Essen und dass Kinder Zeit und Ruhe finden, in geselliger Runde zu essen und sich beim Essen auch zu unterhalten. Dabei hat jede der vier Essensgruppe einen eigenen Zeitslot und einen festen Raum, in dem gegessen wird. Wir verzichten bewusst auf ein rotierendes Buffet-System beim Mittagessen, da wir das gemeinsame Essen sehr schätzen. Hier können wir auch besser auch individuelle Bedürfnisse eingehen und den Kindern Essenskultur vermitteln. Dies erzwingt aber auch, dass die Räume zu den Essenszeiten zur Verfügung stehen (da wir auch in den Gruppenräumen essen). Die Kinder aus den späteren Essensgruppen sind in dieser Zeit i.d.R. draußen oder bei sehr schlechtem Wetter im großen Raum. Im Notfall kann die zweite Essensgruppe auch auf die Küche ausweichen, sodass die Regenbogengruppe für die Betreuung der anderen Kinder weiter zur Verfügung steht. Da wir keinen gesonderten Therapieaum haben, finden Therapien im Sternenzimmer statt. Bei der Terminierung von Elterngesprächen muss auf diese Zeiten geachtet werden. Notfalls kann aber auch ein Tisch aus dem Sternenzimmer in die Flüsterhöhle gestellt werden, um bei Terminüberschneidungen auf einen weiteren Raum ausweichen zu können. Die Schaumstoffbetten lassen sich ohne große Kraft und Aufwand schnell in einer

Ecke stapeln. Die U3-Kinder verbleiben während des Freispiels in der Regel im Gruppenraum (oder Nebenraum) der Regenbogengruppe, da hier die Materialauswahl und die Möblierung auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder abgestimmt ist. Auch nach dem Schlafen gehen die U3-Kinder, bis sie abgeholt werden wieder in die Regenbogengruppe (unabhängig von der Stundenbuchung). Auch für Kinder mit dem Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug versuchen wir Lösungen zu finden. Dies ist aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten und der vielfältigen Nutzung dieser oftmals nur mit etwas Kreativität möglich. So kann beim Einteilen der Kinder auf besondere Bedürfnisse geachtet werden. Mithilfe von Decken oder schallschluckenden Kopfhörern können z.B. auch unter Tischen Räume für Rückzug geschaffen werden. Alle Räume sind ebenerdig und barrierefrei zu erreichen. Abgesehen vom großen Raum verfügen alle Räume über Schallschutzdecken. Durch LED Paneele kann in den Gruppen flächendeckend für ausreichend Beleuchtung gesorgt werden.]

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

||

2.5 Personalstruktur, Verantwortungsstruktur und interne Zusammenarbeit

Grundlage für die Personalstruktur ist der Personalschlüssel nach dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) in der aktuellen Version, gekoppelt an die Rahmenbedingungen des Landesrahmenvertrages nach § 131 SGB IX.

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

Aufgrund der gesetzlichen und kitainternen Anforderungen können verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen durch die Fachkräfte in Anspruch genommen werden wie zum Beispiel Fachkraft Sprache, Kinderschutz, Inklusion, Natur oder Bewegung, sowie weitere Funktionen wie Sicherheitsbeauftragte, oder Hygienebeauftragte.

|

Leitung:

- Führung des Einrichtungspersonals
- Organisation und Betriebsführung
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Mitwirkung und Mitbestimmung der Sorgeberechtigten
- Kooperation und Vernetzung
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

Fachkraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikantinnen und Praktikanten
- Gemeinsame Erziehung / Inklusion

Ergänzungskraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

EiA / PiA:

- die WIR-KITAs gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
- Erzieherinnen und Erziehern im Anerkennungsjahr (EiA) und Absolventinnen und Absolventen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung anhand unseres Ausbildungskonzeptes begleitet und unterstützt.

Hauswirtschaftskräfte und Alltagshelfer:innen:

- Hauswirtschaftskräfte und Alltagshelferinnen und Alltagshelfer unterstützen das pädagogische Personal durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Praktikant:innen:

- Praktikantinnen und Praktikanten sind herzlich willkommen.
- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.

||

2.6 Leitung

Die Leitung unserer Kindertageseinrichtung ist mit ihrem vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben. Sie ist im Sinne des KiBiz gemäß der Einrichtungsgröße von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Sie nimmt eine Schlüsselrolle in der Kommunikation zwischen Träger und den Mitarbeitenden der Einrichtung wahr.

Im Rahmen ihres Tätigkeitsprofils verantwortet die Leitung außerdem die Organisation des Dienstplanes (Arbeitszeiten / -verteilung / -pensum und -belastung). Dabei stellt sie vor allem den Betrieb sicher und berücksichtigt so gut wie möglich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eines jeden Mitarbeitenden.

Die Leitung der Kita ist qualifiziert durch ihren Bachelor-Abschluss in Studiengang Frühpädagogik, welcher insbesondere auf Leitungsaufgaben und Kompetenzen im Personal Organisationsentwicklung und Personalführung vorbereitet. Sie verfügt zudem über Praxiserfahrung aus verschiedenen pädagogischen Bereichen (Förderschule und sozialpädagogische Familienhilfe) sowie über Erfahrungen als pädagogische Fachkraft in der Kita im U3-Bereich und im Bereich der 2-6-jährigen. Sie hat eine Weiterbildung zur Fachkraft für Leseförderung im Elementarbereich.

Als Leitung bei den Wir-Kitas hat die Leitung an einer trägerinternen Weiterbildung für Führungskräfte (LeitungPlus) teilgenommen, wo Themen wie Organisationsentwicklung, Personalführung, Kommunikation, Konzeptentwicklung sowie Projektmanagement behandelt werden. Zudem fanden Fortbildung zu den Themen Kommunikation und trägerinterne Veranstaltungen zur Information aus den verschiedenen Fachbereichen der Verwaltung statt.

Die Fachkräfte werden bei der Weiterentwicklung der Konzeption auf verschiedenen Ebenen beteiligt. Bei trägerinternen Neuerungen werden die Fachkräfte über die Änderungen informiert. Insbesondere bei den PraktIQUE-Plus-Teamtage aber auch bei kleineren Themen in den Teamsitzungen können die Fachkräfte sich aktiv mit ihrer Haltung und Meinung in Änderungen der Konzeption und der pädagogischen Arbeit einbringen. Bei PraktIQUE-Plus werden jährlich bestimmte pädagogische Themen aufgegriffen, reflektiert und weiterentwickelt. Im Team werden dann gemeinsame Vereinbarungen getroffen, die in der Praxis umgesetzt werden sollen. Konzeptionelle Änderungen werden dann von der Leitung ins Konzept übernommen. Kleine Änderungen, die sich aus Erfahrungen und Situationen im pädagogischen Alltag als notwendig darstellen, werden in den Teamsitzungen besprochen und diskutiert und im Protokoll festgehalten. Zudem versuchen wir, jährlich mindestens einen Konzeptions-/Planungstag in den Schließtagen zu integrieren, an dem wir weitere Themen, Vorhaben und Projekte besprechen und planen können. Aufgaben werden dabei möglichst nach Interesse und Kompetenzen der jeweiligen Fachkräfte verteilt.

2.7 Teamarbeit und Teamentwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die Mitarbeitenden unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der Mitarbeitenden unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die Mitarbeitenden ihre fachlichen Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Individuelle Fort- und Weiterbildungsbedarfe werden in erster Linie in den jährlich stattfindenden Mitarbeiterjahresgesprächen besprochen. Bedarfe auf Einrichtungsebene (z.B. aufgrund von besonderen Bedürfnissen einzelner Kinder oder aktueller Themen werden von der Leitung oder auch einzelnen Fachkräften aufgegriffen. Im Team oder im direkten Dialog zwischen Leitung und Fachkraft wird dann besprochen, welche Fortbildung von wem besucht wird. Die Pflichtfortbildungen werden von der Leitung koordiniert, geplant und in einer Tabelle festgehalten, die regelmäßig geprüft wird.

Innerhalb des Teams sowie in der Kommunikation mit den Eltern sind wir um einen möglichst offenen Austausch bemüht, der auch entsprechende Reflexionskompetenzen einer jeden Fachkraft herausfordert und schult. Durch eine Feedback-Kultur, die wir auch auf Elternabenden bewerben und die sich in Feedbackrunden in den Teamsitzungen festigt, versuchen wir Konflikte zu vermeiden, die sich aufgrund von Unzufriedenheiten innerhalb des Teams oder bei den Eltern aufbauen. Wir schulen und gegenseitig in einer Kommunikation und in einer Haltung, bei der wir Fehler eingestehen aber auch ansprechen können. Dabei steht die Bereitschaft, zu lernen und sich weiterzuentwickeln weit über der Erwartung, alles zu können und zu schaffen.

Die Teamsitzungen finden alle 14 Tage statt. Dabei können die Fachkräfte zunächst auf Gruppenebene für eine halbe Stunden gruppeninterne Themen besprechen. Anschließend treffen wir uns als Gesamtteam. Hier werden eingangs (nach einer kurzen Befindlichkeitsrunde) zunächst die festgelegten Themen Feedback und Inklusion besprochen. Anschließend werden offene Themen besprochen die vorher von den einzelnen Teammitgliedern an eine Pinnwand geheftet werden können. Dabei unterscheiden wir zwischen Themen „zur Information“ und „zur Diskussion“. Die Moderation wird abwechselnd von einem Teammitglied übernommen. Die PraktIQUE Plus Tage und die Konzeptionstage werden von der Leitung geplant und durchgeführt oder in deren Abwesenheit von der Abwesenheitsvertretung.

Durch die Elternapp, in der wir weitestgehend alle Informationen für Eltern veröffentlichen sind auch die Teammitglieder über einzelne Themen informiert. Weitere wichtige Informationen zu einzelnen Kindern oder Kooperationspartnern werden in den Teamsitzungen weitergegeben. Allgemeine Infos (z.B. von der MAV o.Ä.) können auch über die teaminterne WhatsApp-Gruppe verteilt werden, wobei keinesfalls Informationen über Kinder oder Familien veröffentlicht werden.

2.8 Zusammenarbeit mit dem Träger

In der Zusammenarbeit mit dem Träger hat die Leitung eine Schlüsselfunktion: sie ist erste Ansprechperson der Kindertageseinrichtung für die jeweils zuständige Regionalleitung/Fachberatung. Zwischen Leitung und Regionalleitung finden regelmäßige (mehrfach im Jahr) Arbeitsgespräche sowie ein Mitarbeitendenjahresgespräch statt. Ebenso finden anlassbezogenen Fachberatungsgespräche zwischen der Regionalleitung und der Leitung oder dem Team der Kindertageseinrichtung statt.

Jährlich finden regionale Leitungskonferenzen sowie Gesamtleitungskonferenzen und themenorientiert weitere Austauschtreffen (z.B. Austauschtreffen der Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter, Austauschtreffen der ständig stellvertretenden Leitungen, Austauschtreffen der Inklusionsfachkräfte, Austauschtreffen der Kinderschutzfachkräfte, etc.) statt.

Zudem stehen die zuständigen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter der Fachbereiche Finanzen, Personal, sowie IBP (Immobilien, Bau & Projektentwicklung) für konkrete Fragen zur Verfügung. Die verschiedenen Kommunikationsformate und -beteiligten, sowie -anlässe sind in einer Kommunikationsmatrix für alle zugänglich zusammengefasst. Zudem sind trägerinterne Leitlinien zur Krisenkommunikation aufgestellt, entsprechende Verhaltenspläne erarbeitet und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner festgelegt worden. |

3. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Eine so verstandene inklusive Betreuung bietet dann jedem Kind, unabhängig von seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Lebensbedingungen, gerechte Lebenschancen und angemessene Möglichkeiten der Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. (Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, 2024)

3.1 Kita als pastoraler Ort

Kindern den Blick zu weiten für die Welt, ihre individuellen Begabungen zu entfalten und ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Familienpastoraler Ort zu sein, bedeutet für uns, Kinder und ihre Familien bei uns willkommen zu heißen und sie jeden Tag aufs Neue freundlich und offen zu begrüßen. Wir möchten Sie mit unserem Glauben und unserem Vertrauen in allen Lebensphasen begleiten und unterstützen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und dem pastoralen Raum kommt ein Stück Kirche in unsere Kita. Gottesdienste bei Kita-Feiern finden je nach Situation entweder in der Kirche direkt auf der anderen Straßenseite oder auch in der Kita oder auf unserem Außengelände statt. Der Gemeindefereent begleitet und unterstützt uns regelmäßig bei religionspädagogischen Projekten (siehe auch 6.7). Zwei Frauen aus dem Kirchenvorstand unterstützen unsere konzeptionelle Arbeit in Form von Gremienarbeit im Rat der Tageseinrichtung. Zudem sind sie auch für Kinder

und Eltern greifbar, da sie regelmäßig als „Lesepatinnen“ bei uns in der Kita mit den Kindern Bilderbuchgeschichten lesen. Im pastoralen Raum werden regelmäßig auch größere Veranstaltungen für Familien geplant. In den gemeinsamen Treffen im Steuerungsgremium wird die familienpastorale Arbeit reflektiert und weiterentwickelt.

3.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unserer Kindertageseinrichtung ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Sorgeberechtigten und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Sorgeberechtigten in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Sorgeberechtigten die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Schon vor dem eigentlichen Beginn des Kindergartenbesuchs werden die Kinder mit ihren Eltern in die Kita eingeladen, was dem Kind und den Eltern erste Einblicke in die neue Umgebung ermöglicht. Das Kind bekommt einen ersten Eindruck und lernt im Vorfeld einige pädagogische Fachkräfte kennen. Ebenfalls findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt. Die Bezugsfachkraft tauscht sich mit den Eltern, anhand der ausgefüllten Formulare über die Lebenssituation des Kindes aus. Besonderheiten werden so in den Blick genommen. Das ist der Beginn einer gelingenden Erziehungspartnerschaft.

Der Kindergarten ist zu Beginn eine neue und völlig fremde Umgebung. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Eltern in der ersten Zeit der Eingewöhnung ihrem Kind durch Anwesenheit in der Gruppe Sicherheit geben. Sie sollten hier hauptsächlich als Beobachter oder Helfer zur Seite stehen. Während dieser Zeit haben sie ebenso die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/innen kann in dieser Zeit intensiviert werden. An den ersten Tagen kommen die Kinder mit einem Elternteil für anderthalb Stunden, nach und nach können diese Zeiten dann ausgeweitet werden.

Je nach Bedürfnis des Kindes werden dann mit den Eltern Zeiten abgesprochen, in denen das Kind alleine in der Einrichtung bleibt. Schon zu Beginn und bei kurzen Trennungsphasen ist es uns wichtig, dass die Eltern sich bewusst von ihrem Kind verabschieden. Dem Kind wird durch ein positives „sich Verabschieden“ der Abschied erleichtert. Eltern die ihrem Kind und der pädagogischen Fachkraft ein Lächeln schenken signalisieren ihrem Kind, dass es sich gut aufgehoben fühlen kann und die Eltern den Fachkräften Vertrauen schenken. Die Eltern müssen während dieser Zeit jedoch immer erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist beendet, sobald das Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert und sich in der Trennungsphase von ihr trösten lässt.

Regelmäßige und verlässliche Bring- und Abholzeiten helfen dem Kind beim Einstieg in seine Gruppe. Sie geben ihm Sicherheit. Bei all diesen Punkten müssen immer die Bedürfnisse des Kindes und die Möglichkeiten der Eltern im Vordergrund stehen. Das erste Mittagessen der U3-Kinder ist

auch an den anschließenden Mittagsschlaf gebunden. Da dies ein hohes Maß an Vertrauen voraussetzt, findet der erste Mittagsschlaf frühestens in der dritten Eingewöhnungswoche statt. Bei älteren Kindern kann das erste Mittagessen individuell mit den Eltern abgesprochen werden.

Alle päd. Fachkräfte gehen nach Möglichkeit situationsbezogen auf jede Familie ein und unterstützen sowohl Kind als auch Eltern. Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich am Verhalten des Kindes.

3.3 Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und -fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Regelmäßig, mindestens einmal im Kindergartenjahr, bieten die pädagogischen Fachkräfte den Sorgeberechtigten einen wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Gespräche mit den Sorgeberechtigten sind verbindlich geregelt.

Bildungsdokumentation findet bei uns anhand von Portfolioarbeit sowie Bildungs- und Lerngeschichten für diesen Portfolioordner statt. Hier können Interessen und Bildungsfortschritte festgehalten werden, die dem Kind und seinen Eltern, aber auch den pädagogischen Fachkräften etwas über die bisherige Entwicklung des Kindes erzählen.

Die Sprachentwicklung wird – so wie es gesetzlich vorgesehen ist – durch den BaSiK-Bogen dokumentiert. Hier gibt es einen für die U3-Kinder und einen für Ü3-Kinder. Da wir diesen immer rund um den Geburtstag ausfüllen, sind die Ergebnisse Teil der jährlich ebenfalls zu dieser Zeit stattfindenden Entwicklungsgespräche. Hier können die Entwicklungsfortschritte im Bereich der Sprache gut aufgezeigt werden.

Der Entwicklungsbogen MotorikPlus wird bei Kindern mit vermuteten Entwicklungsrückständen angewendet. Da dieser sehr umfangreich ist, kann hier gut herausgefiltert werden, in welchen Entwicklungsbereichen die Stärken des jeweiligen Kindes liegen und wo das Kind einen Förderbedarf hat. Anhand der Ergebnisse werden dann in Absprache mit den Eltern die Teilhabe- und Förderpläne für die Beantragung der Eingliederungshilfeleistungen geschrieben.

Als Entwicklungsbeobachtungs- und dokumentationsverfahren haben wir uns entschieden, den EBD 3-48 bzw. den EBD 48-72 einzusetzen. Mit diesem Verfahren können wir individuelle Lernziele planen, die im pädagogischen Alltag umgesetzt werden können. Zudem zeigt dieser Screening-Bogen, der an den Grenzsteinen der Entwicklung orientiert ist, Kinder mit Entwicklungsrückständen.

3.4 Gestaltung von Übergängen

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder

Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen Mitarbeitenden, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Übergang Kindergarten/Grundschule

Aufgrund des Einzugsgebietes gehen die meisten Kinder im Anschluss an die Kita in die nahegelegene Wieseschule. Der Übergang hier sieht wie folgt aus:

Die zukünftigen „Wiese-Schüler“ werden von der Schule eingeladen, an einer Stunde in der ersten Klasse zu hospitieren. An diesem Tag werden sie von der Schulleitung oder der sozialpädagogischen Fachkraft in der Schuleingangsphase durch die Schule geführt und nehmen im Anschluss in Kleingruppen an einer Schulstunde mit anschließender Pause teil.

Ein Lehrer/ eine Lehrerin oder Sozialpädagoge/in der benachbarten Wiese-Grundschule besucht die zukünftigen Schulkinder im Kindergarten in der Schulkind-AG und tauscht sich im Anschluss, mit Einverständnis der Eltern, mit der zuständigen Fachkraft aus.

Beim Forschertag der Wiese-Schule haben die angehenden Schulkinder die Gelegenheit, die Schule und einige LehrerInnen kennenzulernen und dort selbst aktiv zu werden.

Nach ca. einem viertel Jahr dürfen die päd. Fachkräfte der Kita die ehemaligen Kindergartenkinder in der Schule besuchen und für eine Stunde am Unterricht teilnehmen. Im Anschluss daran tauschen sich die Fachkräfte aus.

Interner Wechsel

Um die Aufnahme von sechs U3 Kindern zu Beginn des Kindergartenjahres zu gewährleisten, müssen ggfls. Kinder aus dem Gruppentyp I in den Gruppentyp III wechseln. Im Team wird überlegt, welchem Kind ein Gruppenwechsel zugetraut wird und für seine Weiterentwicklung förderlich sein kann. Nach genauen Absprachen und der Einverständnis der Eltern, werden das betreffende Kind, sowie alle anderen Beteiligten auf den Wechsel vorbereitet (z.B. durch stundenweise Schnuppern in der anderen Gruppe).

Wechsel der Turngruppe

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Wechsel in den Turngruppen statt. Die Kinder werden dem Alter und Entwicklungsstand sowie der aktuellen Betreuungszeit entsprechend neu eingeteilt.

Wechsel der Mittagsgruppe basierend auf der Buchungszeit

Nach erforderlicher Stundenumbuchung wechseln die Kinder in die vorhergesehene (Essens)Gruppe. Sie werden vorher mit dem neuen Ablauf vertraut gemacht.

Externer Wechsel in unsere Einrichtung

Im Vorfeld findet ein Austausch mit den Eltern und mit deren Einverständnis auch mit den vorherigen Fachkräften statt. Kinder und Eltern lernen die Einrichtung gemeinsam kennen und werden mit dem Konzept vertraut gemacht.

Wechsel aus unserer Einrichtung in eine andere Einrichtung.

Das Kind wird auf den Wechsel vorbereitet und kann sich nach seinen Wünschen von der Einrichtung verabschieden. Auf Wunsch der Eltern ist ein Austausch der Fachkräfte möglich. Das Portfolio und der Basiskbogen werden ausgehändigt.

3.5 Kinderrechte, Partizipation, Beschwerdemöglichkeiten

3.5.1 UN Kinderrechte

Die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst die 54 Artikel der UN-Kinderrechtskonvention in zehn Grundrechten zusammen (die Nummerierung entspricht nicht jener der Artikel!):

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. das Recht auf Gesundheit
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

3.5.2 Partizipation

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Sorgeberechtigten und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Alle Kinder und ihre Eltern werden gesehen und persönlich begrüßt bzw. verabschiedet. Das bietet die Grundlage für einen vertrauensvollen und offenen Umgang miteinander.

Im Morgenkreis werden alle Kinder bei der Durchführung der Anwesenheitsliste beteiligt, ebenso bei der Gestaltung des Vormittags und der Einteilung in die unterschiedlichen Spielbereiche. Die jüngeren Kinder erhalten nach Wunsch die Unterstützung eines älteren Kindes oder einer päd. Fachkraft.

Während der Freispielphase wählen die Kinder eigenständig, mit wem und mit welchen Materialien sie spielen möchten.

In der Zeit von 7:00-10:00 Uhr entscheiden die Kinder selbst, wann sie ihr Frühstück einnehmen. Sie dürfen dies in ihrem eigenen Tempo tun und entscheiden, wie viel sie essen möchten. Reste werden akzeptiert.

Wir sind uns bewusst, dass die Wickelsituation von jedem Kind anders erlebt wird. Wünsche und Bedürfnisse der Kinder (z.B. Wer wickelt), werden angemessen berücksichtigt. Das Gleiche gilt für die Begleitung bei Toilettengängen und der Sauberkeitserziehung. Die Ausstattung des Sanitärzimmers ist den unterschiedlichen Körpergrößen der Kinder angepasst.

Speisen für das Mittagessen werden unter Beteiligung der Kinder durch Abstimmung ausgewählt. Für alle Kinder werden die Speisen durch eine Fotodokumentation sichtbar gemacht.

Allen Kindern wird ausreichend Zeit gegeben, das Mittagessen in einer ruhigen Atmosphäre zu genießen. Sie dürfen das in ihrem eigenen Tempo tun und werden nicht zur Eile angetrieben. Sie bedienen sich selbstständig und entscheiden von welchen Speisen sie probieren möchten. Das Gleiche gilt für die Portionsgröße. Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Jüngere Kinder, die in der Einrichtung einen Mittagschlaf halten, werden beteiligt, indem wir ihre individuellen Rituale und Schlafgewohnheiten berücksichtigen.

Die älteren Kinder verbringen eine gemeinsame Ruhephase. Wünsche zur Gestaltung werden berücksichtigt.

In Konfliktsituationen werden Kinder an der Lösungsfindung beteiligt, indem sie angeregt werden, eigene Lösungen zu finden. Ihre Anliegen werden gehört. Wir ermutigen sie, diese auch zu äußern. Sie werden dabei bei Bedarf durch eine Fachkraft unterstützt. Konfliktgespräche zwischen Kindern werden entwicklungsgemäß von einer Fachkraft begleitet und moderiert.

Bei der Materialbeschaffung werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt und einbezogen. Zudem entscheiden die Kinder mit, wenn Spiel- und Bastelmaterialien ausgetauscht oder Raumstrukturen verändert werden.

In geeigneten Situationen, zum Beispiel bei der Themenfindung für Projekte, der Auswahl von Spielmaterial und Geschichten werden demokratische Abstimmungsverfahren eingeübt.

Auch in der Schulkinder-AG werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen in die Planung mit einbezogen.

|

3.5.3 Beschwerde- und Feedbackmöglichkeiten für Kinder

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,

- sie Beschwerden angstfrei äußern können,
- sie ernst- und wahrgenommen werden.

Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern, indem wir zum Beispiel bei eher zurückhaltenden Kindern auch aktiv nachfragen. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Die Kinder unserer Einrichtung haben jederzeit die Möglichkeit und das Recht einer Person ihres Vertrauens ihre Beschwerde nahezulegen. Kinder tun dies auf unterschiedliche Art und Weise. Wir vermitteln ihnen, dass sie zu jeder Zeit von uns wahrgenommen werden. Beschwerden werden dann altersentsprechend und situationsbedingt, je nach Wunsch und Alter des Kindes, mit dem einzelnen Kind, den betreffenden Personen oder in der Gruppe aufgegriffen und erarbeitet. Insbesondere herausfordernde Verhaltensweisen einzelner Kinder (z.B. grenzüberschreitendes, aggressives Verhalten) wird mit den Kindern explizit in Kleingruppen verarbeitet. Wir unterstützen die Kinder darin, Grenzen gegenüber anderen Kindern/Erwachsenen zu setzen.

|

4. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Unsere Kindertageseinrichtung hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Diese wurden aus den personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen des Sozialraums entwickelt. Hierdurch entsteht ein Konzept, das auf die Kinder, Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt ist.

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für die kindliche Entwicklung.

Für die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe zu erkennen und ressourcenorientierte Angebote zur Teilhabe am Alltag zu entwickeln.

Bewegungskindergarten

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Bewegung für die körperliche und kognitive Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung ist. Darum schaffen wir im gesamten Kindergarten Raum für Bewegungserfahrungen und bewegtes Lernen.

Unser Ziel ist es, der natürlichen Lebensfreude des Kindes und der Freude an Bewegung Raum zu schaffen. Dies dient dazu, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken und individuell zu fördern.

In unserer Einrichtung steht den Kindern hierfür täglich der Bewegungsraum zur Verfügung. Ein gezieltes Angebot unserer zusätzlichen Fachkraft für Integration findet hier zusätzlich einmal in der Woche zu einem festen Zeitpunkt statt. Es hilft die Bewegungssicherheit des Kindes zu stärken. So erlangen die Kinder mehr Zutrauen zur eigenen Bewegungsfähigkeit. Interessante und anregungsreiche Spiellandschaften (z.B. Schmetterlingsschaukel, Trampolin) unterstützen den Abbau von Ängsten und Hemmungen. Dieses Angebot findet in Kleingruppen von 4-8 Kindern statt. Die Erzieherin hat somit die Möglichkeit, jedes Kind individuell zu beobachten, zu unterstützen und es in seinen Fähigkeiten zu fördern.

Ein weiteres wöchentliches Angebot für Kleingruppen ist die Bewegungsbaustelle. Hierbei werden verschiedene Stationen zum Hüpfen, Klettern, Springen, Schaukeln, Rollen, Balancieren usw. aufgebaut, die dann ohne Zwang und mit dem Mut zur Selbstständigkeit entdeckt und genutzt werden dürfen. Eine Erzieherin ist anwesend und unterstützt besonders die jüngeren Kinder bei Bedarf. Das Freispiel in Kleingruppen im Bewegungsraum findet täglich in unserer Einrichtung statt. Jeweils 2-3 Kinder jeder Gruppe finden sich zum gemeinsamen Spielen im Bewegungsraum zusammen. Hier können die Kinder selbstständig mit bereitgestellten Materialien wie Bällen, Tüchern, Decken, Matten, Tennisschlägern, Großbausteinen usw. ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Klarsichtboxen mit wertfreiem Material stehen zusätzlich zur Verfügung. Wenn es die Kinder etwas ruhiger möchten, haben sie die Möglichkeit, hier auf dafür vorgesehenen Matten liegend zu malen. Gezielt angeleitete Turnstunden finden einmal wöchentlich in der Turnhalle der Wieseschule statt. In der großen Turnhalle bietet sich den Kindern eine andere Art von Raumerfahrung und es besteht die Möglichkeit, große Turngeräte altersentsprechend auszuprobieren. Die Kinder haben mehr und andere Gelegenheiten Bewegungen zu erfahren, die so im Kindergarten nicht möglich sind. Der Weg wird zu Fuß zurückgelegt und stellt die erste Herausforderung dar.

Zur gleichen Zeit turnen die jüngeren Kinder im Bewegungsraum des Kindergartens.

Vielfältige motorische Grundfertigkeiten, wie Hüpfen, Krabbeln, Klettern, Werfen, Fangen und Rennen bietet das Freispiel auf dem Außengelände. Hier können die Kinder unterschiedliche Bewegungserfahrungen machen. Die kleine Rutsche am Hügel bietet eine schiefe Ebene an, an der die Kinder ihren Gleichgewichtssinn stärken können. Ein großes Klettergerüst, mit verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten, einer Hängebrücke, einer Rutsche und einer Feuerwehrröhre regen an, den eigenen Körper auszuprobieren und hierbei auch die eigenen Grenzen auszutesten. Um das Gleichgewicht zu schulen, stehen zwei Schaukeln und eine Hängematte zur Verfügung. Die Sandkasteneinfassung ist aus unterschiedlichen Materialien in verschiedenen Höhen angelegt. Besonders die verschieden hohen Palisaden laden zum Balancieren ein.

Der Sandkasten, Wasser, Blätter und Matsch bieten Erfahrungen für die taktile Wahrnehmung und schaffen ein soziales Miteinander durch Rücksichtnahme und gemeinsames Spiel. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit verschiedenen Fahrzeugen wie Laufrädern, Rollern, Dreirädern und Bobcarts zu fahren oder Ball zu spielen. Eine Rückzugsmöglichkeit bieten Sträucher. Täglich wird an den Vormittagen entschieden, welche Kinder in Kleingruppen alleine das Außengelände nutzen dürfen.

Zusätzlich bieten wir den Kindern die Möglichkeit die große Wiese des Pfarrgartens zum Fußballspielen zu nutzen.

Am späten Vormittag und auch am Nachmittag gehen wir mit allen Kindern nach draußen.

Auch in den Gruppenräumen sind die Kinder ständig in Bewegung. Sie wechseln eigenständig ihre Spielbereiche, in denen ihnen Möglichkeiten zum Sitzen auf Stühlen, zum Liegen auf dem Boden geboten oder zum Spielen im Stehen geboten werden. Zusätzlich finden immer Bewegungsspiele während des Stuhlkreises statt, bei denen die Kinder Rhythmus und Bewegung gut mit einander verknüpfen können.

Mit unserem Kooperationspartner dem TuS Jahn findet seit einigen Jahren eine Zusammenarbeit statt.

Bei der Elternversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres stellt sich der Verein vor. Unsere Ansprechpartnerin des TuS Jahn erläutert die verschiedenen Angebote für alle Altersgruppen, besonders aber für die jüngeren Kinder, die auch von ihr betreut werden. So ist ein erster Kontakt hergestellt.

Im Eingangsbereich liegen für alle Eltern diese Informationen zum Mitnehmen aus.

An der Infowand werden alle Angebote, sowie aktuelle Veranstaltungen bekannt gegeben.

Die beiden Übungsleiterinnen stehen in Kontakt zu uns und nehmen das Sportabzeichen für unsere Kindergartenkinder ab. Das Kindersportabzeichen ist fester Bestandteil in unserem Terminplan. Zu dieser sportlichen Aktion sind auch die Eltern eingeladen.

Das vom Verein organisierte Fußballturnier ist einmal jährlich für unsere Kinder eingeplant.

Ebenso nehmen wir alle zwei Jahre am Stadtteilfest mit sportlichen Spielen oder anderen Aktionen teil. Das geschieht in Kooperation mit dem Sportverein.

Die Teilnahme unserer Kindergartenkinder am Soester Stadtlauf wird gemeinsam mit dem Sportverein geplant und durchgeführt.

Pluspunkt Ernährung

In unserer Gesellschaft leiden immer mehr Kinder an Übergewicht (durch falsche Ernährung und zu wenig Bewegung). Ein Ziel unseres Kindergartens ist, die Kinder zu sensibilisieren, so dass sie früh lernen Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen und auf sich und ihre Ernährung zu

achten. Wir bieten ihnen daher neben abwechslungsreichen Bewegungsmöglichkeiten eine gemeinsame und kindgerechte Lebensmittelzubereitung und Ernährung an. Die Kinder lernen unterschiedliche Lebensmittel und den korrekten und hygienischen Umgang damit kennen. Sie sammeln Erfahrungen in Bezug auf unterschiedliche Zubereitungsformen, Konsistenz und Geschmacksrichtungen. Dieses erreichen wir, in dem die Kinder aktiv bei der Zubereitung der Lebensmittel mithelfen.

Frühstück

Der Tag beginnt mit dem Frühstück. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück mit. Die Getränke werden vom Kindergarten gestellt. Zudem wird den Kindern immer frisches Obst oder Gemüse am Frühstückstisch angeboten. Dieses wird in der Regel mit den Kindern zusammen zubereitet.

Regelmäßig bereiten wir mit den Kindern ein gemeinsames, gesundes Frühstück zu.

Unser Ziel ist es, die Kinder für eine kindgerechte und frische Ernährung zu sensibilisieren. Auch an Geburtstagen verzichten wir bewusst auf Kuchen und Süßigkeiten. (siehe 2.9 Geburtstage)

Die Eltern werden schon beim Anmeldegespräch, sowie am ersten Informationsabend informiert und für das Thema sensibilisiert.

Aktiv beteiligt werden sie beim gemeinsamen Frühstück und am Elternabend zum Thema Ernährung und Bewegung.

Mittagessen

Das Mittagessen findet in einer familiären Atmosphäre. Die Kinder haben die Möglichkeit der Mitbestimmung bei der Auswahl der Speisen und wählen gemeinsam mit einer Erzieherin anhand des Speiseplans aus drei Gerichten aus. Den Vertrag schließen die Eltern direkt mit dem Caterer, der auch die Abrechnung übernimmt. Der Caterer, der nach den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung zertifiziert ist, liefert das Essen am späten Vormittag. Nach der Anlieferung wird die Temperatur gemessen und protokolliert. Die Kinder essen in 4 Gruppen. In der Regel essen die gleichen Erzieherinnen mit den Kindern, somit erleben die Kinder eine konstante und vertraute Mittagszeit. Um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, essen wir in festen Gruppen zu festen Zeiten und teilen die Kinder nach Alter und Bedürfnissen in die verschiedenen Gruppen, sodass diese Gruppen auch nicht zu groß werden. Die erste Gruppe, das sind die U3-Kinder, die im Anschluss an das Mittagessen schlafen gehen, isst um 11 Uhr in der Küche. Die zweite Gruppe, das sind die Kinder, die zwar schon Ü3 sind, jedoch noch ein Ruhebedürfnis haben, isst in der Regenbogengruppe um 11:30 Uhr. Die dritte Gruppe, das sind die Kinder, deren Eltern die Blockzeit gebucht haben, nehmen ihr Essen ab 12 Uhr in der Sonnengruppe ein. Die dritte Gruppe, das sind die Kinder, deren Eltern die 45 Stunden Betreuung gebucht haben, isst in der um 12:30 Uhr in der Küche. Das Essen wird in Schüsseln gereicht, und die Kinder bedienen sich selbstständig. Somit lernen sie, selbst einzuschätzen, wie viel sie essen können. Die Kinder werden durch die Erzieherin ermutigt, zu probieren um neue Nahrungsmittel kennen zu lernen. Die Kinder essen mit Messer und Gabel und bekommen Porzellangeschirr und ein Glas mit Wasser zum Essen gereicht. Wir verstehen die Mittagszeit als Bildungszeit aber auch als Erholungszeit von einem aktiven Vormittag.

Knabberrunde

Am Nachmittag bieten wir den Kindern eine Zwischenmahlzeit an. Diese besteht aus Obst und Gemüse, das wir gemeinsam mit den Kindern zubereiten. Dieses wird zum Teil auch im eigenen Garten angebaut und geerntet. Hierfür verknüpfen wir bewusst den Begriff Knabberrunde mit Obst und Gemüse um Kindern Alternativen zu Süßigkeiten und Keksen anzubieten. Die Kinder freuen

sich immer sehr auf diese gemeinsam erlebte Pause, sie tanken Kraft für das Spiel am Nachmittag und stärken ihre Beziehung untereinander und zur Erzieherin.

Körpererfahrung und Körperpflege

Kinder brauchen eine wahrnehmungsfördernde Umgebung für ihre Entwicklung, da sie sich die Welt über ihren Körper erschließen. Daher hat das körperliche Wohlbefinden für die geistige und körperliche Entwicklung eine große Bedeutung.

Die Kinder waschen sich nach dem Toilettengang und vor dem Essen selbstverständlich die Hände. Dazu werden sie von Anfang an angeleitet. Nach dem Mittagessen putzen alle gemeinsam die Zähne. Wir geben den Kindern täglich die Möglichkeit im Freispiel in unterschiedlichen Körperhaltungen mit unterschiedlichen Materialien zu spielen. Wir nutzen täglich unser Außengelände, so dass die Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichen Witterungen machen können. Somit werden die Abwehrkräfte gestärkt und ein positives Körpergefühl wird aufgebaut. Durch unterschiedliches Spielmaterial (Wasserwanne, Matschanlage, Sandtisch, Knete,...) machen die Kinder unterschiedliche Sinneserfahrungen.

Dem Fachpersonal ist die Verantwortung in diesem Bereich bewusst, denn die Kinder sind den größten Teil des Tages in der Einrichtung.

Unsere Ziele bei der Umsetzung sind:

- Die Kinder für die eigene Befindlichkeit zu sensibilisieren
- Grundkenntnisse in der Körperpflege und Ernährung zu vermitteln
- Die Kinder lernen den eigenen Körper und seine Funktionen kennen
- Die Selbstwirksamkeit wird durch die unterschiedlichen Angebote den Kindern erfahrbar gemacht
- Kinder lernen „Was ist gut für mich?“ / „Was schadet mir?“ und lernen dieses zu äußern

Garten

Neben unserem Eingang haben wir gemeinsam mit den Kindern einen kleinen Garten angelegt. Dort werden verschiedene Obst- und Gemüsesorten angepflanzt und ausgesät. Regelmäßig wird der Garten mit den Kindern gepflegt. Dazu gehört nicht nur das Gießen, sondern auch das Unkraut zupfen, graben, hacken und harken. Durch diese, auch manchmal anstrengenden, Tätigkeiten lernen die Kinder Lebensmittel wertzuschätzen. Selbstverständlich wird immer wieder über die Veränderungen der Gewächse gesprochen und gemeinsam überlegt was aus der Ernte hergestellt werden kann. Hier sammeln die Kinder umfassende Umwelterfahrungen.

Untersuchungen durch das Gesundheitsamt

Einmal jährlich:

- Untersuchung durch die Zahnärztin
- Zahnputztraining durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes

Geburtstage

Geburtstage werden gebührend gefeiert. Das Geburtstagskind steht einen Tag lang im Mittelpunkt. Anhand des Geburtstagskalenders können die Kinder sehen, wann der große Tag ist.

Nach dem Morgenkreis frühstücken wir gemeinsam an einer langen Tafel. Der Platz ist für das Geburtstagskind mit einem besonderen Geschirr und einem goldenen Platzdeckchen gedeckt, und es brennt eine Kerze in einem schönen Glas. Die besten Freunde oder Freundinnen sitzen direkt neben ihm.

Einige Tage vor dem großen Tag sprechen uns die Eltern an und signalisieren, wie sie das Frühstück mitgestalten möchten. Es besteht die Möglichkeit ein komplettes Frühstück mit Brötchen, Wurst, Käse, Rohkost, Obst und Joghurt zu spendieren oder das von den Kindern mitgebrachte Frühstück zu ergänzen.

Auch wenn Eltern nichts mitbringen möchten, wird der Geburtstag in dieser Form gefeiert.

Auf Kuchen und Süßigkeiten wird an diesem Tag bewusst verzichtet.

Für alle anderen Familien hängt zur Information am Tag vorher ein Schild an der Gruppentür.

Im Stuhlkreis erlebt das Geburtstagskind noch einmal ein außergewöhnliches Geburtstagsgefühl: Geburtstagskerzen brennen, es gibt ein kleines Geschenk und ein spezielles Programm mit traditionellen und neuen Liedern. Eine Geburtstagskrone zeigt allen im Kindergarten wer an diesem Tag geehrt wird.

5. Bildung nachhaltige Entwicklung

Die WIR-KITAs wahren Schöpfung und sichern Qualität. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind für uns Selbstverpflichtung und Bildungsauftrag zugleich. Wir verstehen sie als Grundsatz und Querschnittsaufgabe. Wir sehen uns der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) verpflichtet. Unser Ziel ist eine Bildung, die Menschen zum zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein ganzheitliches Konzept, mit dem Ziel, Kinder mit Werthaltungen, Verhaltensweisen und Lebensstilen vertraut zu machen und zum zukunftsfähigen Denken und Handeln zu befähigen. BNE zielt darauf ab, einen Beitrag dazu zu leisten, dass Menschen überall auf der Welt heute und in Zukunft gerecht zusammenleben können. Außerdem soll unsere natürliche Lebensgrundlage geschützt und erhalten werden. Die Sichtweise auf unser eigenes Handeln wird somit neu akzentuiert und der Blick für die Einbeziehung von vielfältigen Nachhaltigkeitsaspekten in das alltägliche Handeln geschärft. BNE ist mehr als Natur- und Umweltschutz. Vielmehr zeigt BNE auf, dass eine nachhaltige Entwicklung nur erreicht werden kann, wenn sie in einen weiten Horizont gestellt wird, damit auch Zusammenhänge und Verflechtungen von Umweltaspekten mit der Art des Wirtschaftens, dem Verkehr, der Verschmutzung der Luft, der Flüsse und der Ozeane und dem Rückgang der Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen entdeckt werden können.

BNE beinhaltet auch, wie wir unser soziales und kulturelles Zusammenleben gestalten, Geschlechtergerechtigkeit üben oder partizipativ demokratische Prozesse gestalten. BNE macht also deutlich, dass ein grundlegendes Umdenken unausweichlich ist. Die Weltgemeinschaft der Vereinten Nationen spricht von einer notwendigen "Transformation unserer Welt", d.h. von notwendigen Veränderungen, an denen sich jede und jeder von uns beteiligen muss, wenn diese gelingen soll.

Die Agenda 2030 hat mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals/SDGs) und den entsprechenden Zielvorgaben, auf die sich alle Länder verständigt haben, einen Rahmen und gleichzeitig Handlungsfelder beschrieben, in denen Bildung für nachhaltige Entwicklung konkret werden kann:

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



(BNE - Ziele für nachhaltige Entwicklung)

Auch Kindertageseinrichtungen können wertvolle Lernorte für BNE werden, denn für das gemeinsame Lernen kann an den erlebten Alltag und die Neugier von Kindern zu den Bereichen Natur, Umwelt, dem Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen oder verschiedenen Religionen angeknüpft werden. Kinder wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen und verstehen und ihren Platz in einer Gruppe finden. Es geht nicht nur darum, die Wahrnehmung der Kinder zu schulen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, sondern auch um die Entwicklung von Sensibilität und Empathie sowie die Entwicklung eines respektvollen Verhaltens und eines achtsamen Umgangs mit der Natur, den Mitmenschen, den Tieren und Gebrauchsgütern.

Die WIR-KITAs stärken und entwickeln das Handlungsfeld der Bildung nachhaltige Entwicklung, indem Gemeinschaft, soziales und kulturelles Miteinander, Partizipation, Nachhaltigkeit und Klimaschutz für uns Selbstverpflichtung und Bildungsauftrag zugleich sind. Wir verstehen sie als Grundsatz und Querschnittsaufgabe.

Unser Leitbild soll eine verbindliche Richtschnur für unser Handeln sein und basiert auf unserem christlichen Wertesystem. Es ist Grundlage für unsere Arbeit mit und für die Kinder und Familien. Auf Grundlage unseres katholischen Glaubens leben wir christliche Werte und ermutigen, die gemeinsame Schöpfungsverantwortung nachhaltig zu gestalten. Wir sensibilisieren uns und die Kinder für die Bewahrung der Schöpfung und die Bedeutung eines nachhaltigen Umgangs. Unsere

WIR-KITAs ermöglichen den Kindern sinnhafte und alltägliche Zugänge zu Nachhaltigkeitsthemen. Wir wissen um unsere gemeinsame Schöpfungsverantwortung und leben einen wertschätzenden Umgang mit allen Menschen, gleich welcher Religion, Kultur oder Lebensauffassung sie sich verbunden fühlen. Wir befähigen die Kinder zunehmend selbst- und verantwortungsbewusst zu handeln.

Zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung haben wir uns im Team intensiv im Zuge eines PraktIQUE-Plus Teamtages weitergebildet. Hier haben wir uns mit den 17 Nachhaltigkeitsziele auseinandergesetzt und gemeinsam geschaut, wie wir das Thema in unserer Kita umsetzen möchten. Aus diesen Überlegungen heraus entstanden verschiedene Vorhaben, die in der pädagogischen Praxis Einzug erhalten haben. Für mehr Frieden und Gerechtigkeit setzen wir uns als Fachkräfte dafür ein, mit den Kindern über Werte, Bedürfnisse und Gemeinschaft zu reden. Wir moderieren Konflikte unter Kindern und ermutigen diese, zunehmend selbstständig für sich und die eigenen Gefühle einzustehen.

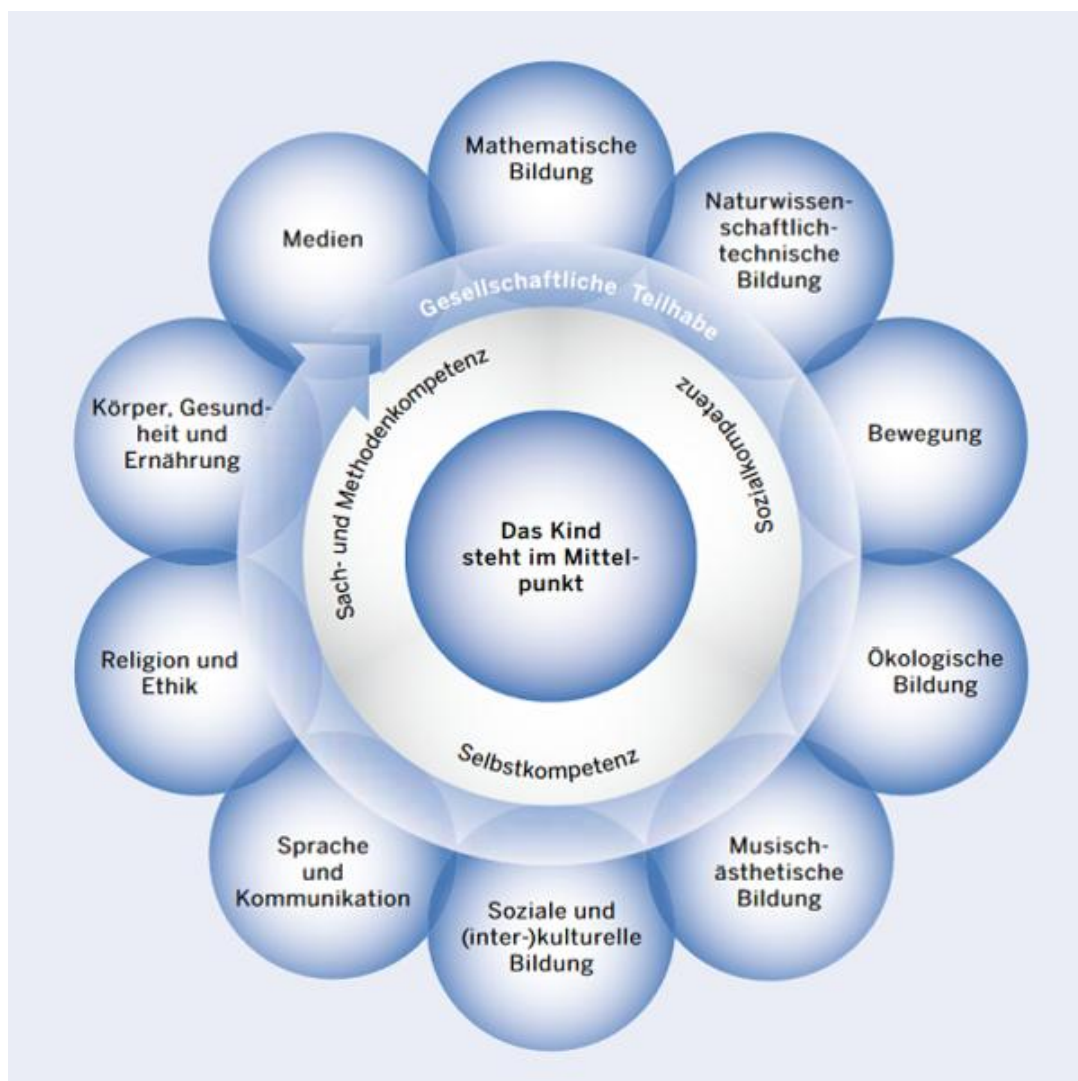
Um den Kindern den Zugang zu sauberen und hygienischen Sanitäranlagen zu ermöglichen, reinigen und desinfizieren wir mehrmals täglich die Kindertoiletten, leiten Kinder beim Toilettengang an und zeigen Ihnen, wie man die Sanitäranlagen sauber hinterlässt.

Die größte Veränderung ist ein neues Projekt, dass seit Mai 2025 in unserer Kita umgesetzt wird. In Kooperation mit dem LIZ Möhnesee können die Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung sind gemeinsam mit zwei Erzieherinnen im Projekt Energie-Scouts alles über Themen wie Müll, Strom, Wasser und Energier lernen. Dabei werden sie als Multiplikatoren angeleitet, das Gelernte in die Kita und Familien. Die Kinder können Blätter für einen gebastelten Baum sammeln, indem sie einzelne Strecken (z.B. zur Kita oder zum Einkaufen) zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren. Einmal jährlich gehen die Energie-Scouts und auch die Vorschulkinder im Zuge der Aktion „Stark-Sauber-Soest“ in den Wohngebieten rund um die Kita Müll sammeln. Gemeinsam schauen wir in der Kita auf den Energieverbrauch von Strom, Wasser und Gas, indem an den Steckdose und Lichtschalter, sowie an den Wasserstellen kleine Bildchen aufgehängt wurden. Auf den Mülleimern in den Gruppen befinden sich bunte Bilder, die zeigen, welcher Abfall in welche Tonne gehört, wodurch die Kinder spielerisch und niederschwellig zur Mülltrennung angeleitet werden. Evaluiert werden diese Umsetzungen im Zuge der Energie-Scouts durch einen Bericht bzw. eine Checkliste an das LIZ. Im Rahmen von PraktIQUE Plus wird überprüft, ob die am Teamtage getroffenen Vereinbarungen eingehalten wurden. Zudem gibt es vom Träger durch die dort tätigen Sachbearbeiterinnen für Nachhaltigkeitsmanagement eine Checkliste für BNE und Nachhaltigkeit. |

6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Dabei steht jedes Kind individuell im Mittelpunkt und die Teilhabe an allen Bildungsangeboten wird durch die pädagogischen Mitarbeitenden begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen. Im Folgenden orientieren wir uns an den Bildungsgrundsätzen NRW. Diese rücken das Kind und die Entwicklung seiner Selbstkompetenz, Sach- und Methodenkompetenz, sowie Sozialkompetenz in den Mittelpunkt. Die Entwicklung die-

ser Kompetenzen erfolgt durch Bildungsprozesse in den nachfolgend dargestellten zehn Bildungsbereichen. Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.



(MSB NRW + MKFFI NRW, 2018)

6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Bewegung für die körperliche und kognitive Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung ist. Darum schaffen wir im gesamten Kindergarten Raum für Bewegungserfahrungen und bewegtes Lernen.

Unser Ziel ist es, der natürlichen Lebensfreude des Kindes und der Freude an Bewegung Raum zu schaffen. Dies dient dazu, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken und individuell zu fördern.

In unserer Einrichtung steht den Kindern hierfür täglich der Bewegungsraum zur Verfügung. Hier finden sowohl Freispiel als auch gezielte Angebote statt. Diese helfen, die Bewegungssicherheit des Kindes zu stärken und ihren eigenen Körper kennen zu lernen. So erlangen die Kinder mehr Zutrauen zur eigenen Bewegungsfähigkeit. Interessante und anregungsreiche Spiellandschaften (z.B. Schmetterlingsschaukel, Trampolin) unterstützen den Abbau von Ängsten und Hemmungen. Die gezielten Angebote finden in Kleingruppen von 4-8 Kindern statt. Die päd. Fachkraft hat somit die Möglichkeit, jedes Kind individuell zu beobachten, zu unterstützen und es in seinen Fähigkeiten zu fördern.

Ein weiteres wöchentliches Angebot für die jüngeren Kinder, welche den Bewegungsraum noch nicht alleine nutzen können, ist die Bewegungsbaustelle. Hierbei werden verschiedene Stationen zum Hüpfen, Klettern, Springen, Schaukeln, Rollen, Balancieren usw. aufgebaut, die dann mit dem Mut zur Selbstständigkeit entdeckt und genutzt werden dürfen. Eine päd. Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder bei Bedarf.

Die Kinder, deren Regelverständnis es erlaubt, können an den anderen Tagen, nach Absprache, den Bewegungsraum im Freispiel nutzen. Jeweils 2-3 Kinder jeder Gruppe finden sich zum gruppenübergreifendem Spielen zusammen. Hier können die Kinder selbstständig mit bereitgestellten Materialien wie Bällen, Tüchern, Decken, Matten, Tennisschlägern, Großbausteinen usw. ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Gezielt angeleitete Turnstunden finden einmal wöchentlich in der Turnhalle der nahegelegenen Wie-segrundschule statt. In der großen Turnhalle bietet sich den Kindern eine andere Art von Raumerfahrung und es besteht die Möglichkeit, große Turngeräte altersentsprechend auszuprobieren. Die Kinder haben mehr und andere Gelegenheiten Bewegungen zu erfahren, die so im Kindergarten nicht möglich sind. Der Weg zur Turnhalle wird zu Fuß bewältigt. Die jüngeren Kinder turnen zur gleichen Zeit im Bewegungsraum des Kindergartens. So haben sie die Möglichkeit, in einem ihnen vertrauten Umfeld im kleineren Rahmen die ersten Körpererfahrungen zu sammeln.

Vielfältige motorische Grundfertigkeiten, wie Hüpfen, Krabbeln, Klettern, Werfen, Fangen und Rennen bietet das Freispiel auf dem Außengelände. Hier können die Kinder unterschiedliche Bewegungserfahrungen machen. Das Klettergerüst am Hügel mit Rutsche und verschiedenen Aufstiegs-möglichkeiten bietet verschiedene körperliche Herausforderungen. Ebenso gibt es für die älteren Kinder ein großes Klettergerüst, mit Hängebrücke, Feuerwehrstange, Kletternetz, Boulderwand, Sprossenwand und einer schiefen Ebene. Hier können sie den eigenen Körper ausprobieren und eigene Grenzen austesten. Um das Gleichgewicht zu schulen, stehen zwei Schaukeln und eine

Hängematte zur Verfügung. Die Sandkasteneinfassung ist aus unterschiedlichen Materialien in verschiedenen Höhen angelegt. Besonders die verschieden hohen Palisaden laden zum Balancieren ein.

Der Sand im Sandkasten, Wasser, Blätter und Matsch bieten Erfahrungen für die taktile Wahrnehmung. Den Kindern stehen verschiedene Fahrzeuge wie Laufräder, Roller, Dreiräder und Bobycars zur Verfügung. Eine Rückzugsmöglichkeit bieten Sträucher und Nischen. Täglich wird im Morgenkreis entschieden, welche Kinder in Kleingruppen während des Freispiels alleine das Außengelände nutzen dürfen, bevor alle Kinder nach draußen gehen. Das Außengelände wird täglich, sowohl vormittags als auch nachmittags und wetterunabhängig genutzt.

Zusätzlich nutzen wir bei Bedarf die große Wiese des Pfarrgartens.

Auch in den Gruppenräumen sind die Kinder ständig in Bewegung. Sie wechseln eigenständig ihre Spielbereiche. Es gibt Möglichkeiten zum Sitzen auf Stühlen und Hockern in unterschiedlichen Höhen, zum Spielen im Liegen oder Stehen. Zusätzlich finden immer Bewegungsspiele während des Spielkreises statt, bei denen die Kinder Rhythmus und Bewegung gut mit einander verknüpfen können.

Mit unserem Kooperationspartner dem TuS Jahn findet seit einigen Jahren eine Zusammenarbeit statt.

Bei der Elternversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres stellt sich der Verein mit seinen Angeboten für Kinder im Kindergartenalter und Erwachsene vor. Unsere Ansprechpartnerin des TuS Jahn erläutert die verschiedenen Angebote für alle Altersgruppen, besonders aber für die jüngeren Kinder, die auch von ihr betreut werden. So ist ein erster Kontakt hergestellt.

Im Eingangsbereich liegen für alle Eltern diese Informationen zum Mitnehmen aus.

An der Infowand werden verschiedene Angebote, sowie aktuelle Veranstaltungen bekannt gegeben.

Die beiden Übungsleiterinnen stehen in Kontakt zu uns und nehmen das Sportabzeichen für unsere Kindergartenkinder ab. Das Kindersportabzeichen KiBaz ist fester Bestandteil in unserem Terminplan. Zu dieser sportlichen Aktion sind auch die Eltern eingeladen.

Ebenso nehmen wir alle zwei Jahre am Stadtteilstfest mit sportlichen Spielen oder anderen Aktionen teil. Das geschieht in Kooperation mit dem Sportverein.

Die Teilnahme unserer Kindergartenkinder am Soester Stadtlauf wird ebenfalls mit dem Sportverein geplant und durchgeführt.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu sensibilisieren, früh Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen und auf sich und ihre Ernährung zu achten. Wir bieten ihnen daher neben abwechslungsreichen

Bewegungsmöglichkeiten eine gemeinsame und kindgerechte Lebensmittelzubereitung und Ernährung an. Die Kinder lernen unterschiedliche Lebensmittel und den korrekten und hygienischen Umgang damit kennen. Sie sammeln Erfahrungen in Bezug auf unterschiedliche Zubereitungsformen, Konsistenzen und Geschmacksrichtungen. Dieses erreichen wir, in dem die Kinder aktiv bei der Zubereitung der Lebensmittel mithelfen.

Frühstück

In der Zeit von 07:00-10:00 Uhr ist der Frühstückstisch gedeckt. Jedes Kind bringt seine eigene, zuckerfreie Zwischenmahlzeit mit. Die Getränke wie Wasser, Milch und ungesüßter Tee werden vom Kindergarten gestellt. Zudem wird den Kindern immer frisches Obst oder Gemüse am Frühstückstisch angeboten. Dieses wird in der Regel mit den Kindern zusammen zubereitet.

Regelmäßig bereiten wir mit den Kindern ein gemeinsames, gesundes Frühstück zu.

Unser Ziel ist es, die Kinder für eine kindgerechte und frische Ernährung zu sensibilisieren. Auch an Geburtstagen verzichten wir bewusst auf Kuchen und Süßigkeiten. (siehe 2.9 Geburtstage)

Die Eltern werden schon beim Anmeldegespräch, sowie am ersten Informationsabend informiert und für das Thema sensibilisiert.

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende zu diesem Thema statt.

Mittagessen

*Das Mittagessen findet in einer familiären Atmosphäre statt. Die Kinder, die zu Mittag essen, haben die Möglichkeit der Mitbestimmung bei der Auswahl der Speisen und wählen gemeinsam mit einer päd. Fachkraft anhand des Speiseplans aus drei Gerichten aus. Den Vertrag schließen die Eltern direkt mit dem Caterer, der auch die Abrechnung übernimmt. Der Caterer, der nach den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung zertifiziert ist, liefert das Essen am späten Vormittag. Nach der Anlieferung wird die Temperatur gemessen und protokolliert. Die Kinder essen in 4 Gruppen. In der Regel essen immer die gleichen MitarbeiterInnen mit den Kindern, somit erleben die Kinder eine konstante und vertraute Mittagszeit. *Die erste Gruppe, das sind die U3-Kinder, die im Anschluss an das Mittagessen schlafen gehen, isst um 11 Uhr in der Küche. Die zweite Gruppe, das sind die Kinder, die zwar schon Ü3 sind, jedoch noch ein Ruhebedürfnis haben, isst in der Regenbogengruppe um 11:30 Uhr. Die dritte Gruppe, das sind die Kinder, deren Eltern die Blockzeit gebucht haben, nehmen ihr Essen ab 12 Uhr in der Sonnengruppe ein. Die dritte Gruppe, das sind die Kinder, deren Eltern die 45 Stunden Betreuung gebucht haben, isst in der um 12:30 Uhr in der Küche.* Das Essen wird in Schüsseln gereicht, und die Kinder bedienen sich selbstständig. Somit lernen sie, selbst einzuschätzen, wie viel sie essen können. Die Kinder werden durch die MitarbeiterInnen ermutigt, zu probieren um neue Geschmacksrichtungen kennen zu lernen. Die Kinder essen mit Messer und Gabel und bekommen Porzellangeschirr und ein Glas mit Wasser zum Essen gereicht. Die jüngeren Kinder bekommen einen kompletten Bestecksatz zur Verfügung gestellt, auf Wunsch der Eltern ein Lätzchen und einen der Körpergröße angepassten Stuhl. Sie erhalten Unterstützung und Begleitung im Umgang mit dem Besteck. Wir verstehen die Mittagszeit als Bildungszeit aber auch als Erholungszeit von einem aktiven Vormittag.*

Knabberrunde

Am Nachmittag bieten wir den Kindern eine Zwischenmahlzeit an. Diese besteht aus Obst und Gemüse, das wir gemeinsam mit den Kindern zubereiten. Dieses wird zum Teil auch im eigenen Garten angebaut und geerntet. Hierfür verknüpfen wir bewusst den Begriff Knabberrunde mit Obst und Gemüse um Kindern Alternativen zu Süßigkeiten und Keksen anzubieten. Die Kinder freuen

sich immer sehr auf diese gemeinsam erlebte Pause, sie tanken Kraft für das Spiel am Nachmittag und stärken ihre Beziehung untereinander und zu den Erwachsenen.

Garten

Neben unserem Eingang haben wir gemeinsam mit den Kindern einen kleinen Nutzarten angelegt. Dort werden verschiedene Obst- und Gemüsesorten angepflanzt und ausgesät. Regelmäßig wird der Garten mit den Kindern gepflegt. Dazu gehört nicht nur das Gießen, sondern auch das Unkraut zupfen, graben, hacken und harken. Durch diese, auch manchmal anstrengenden, Tätigkeiten lernen die Kinder Lebensmittel wertzuschätzen. Selbstverständlich wird immer wieder über die Veränderungen der Gewächse gesprochen und gemeinsam überlegt was aus der Ernte hergestellt werden kann. Hier sammeln die Kinder umfassende Umwelterfahrungen.

Untersuchungen durch das Gesundheitsamt

- Untersuchung durch die Zahnärztin
- Zahnputztraining durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes
- Bereitstellung von Material für das tägliche Zähneputzen

Geburtstage

Geburtstage werden gebührend gefeiert. Das Geburtstagskind steht einen Tag lang im Mittelpunkt. Nach dem Morgenkreis frühstücken wir gemeinsam an einer langen Tafel. In der U 3 Gruppe frühstücken die Kinder an kleinen Tischgruppen. Der Platz ist für das Geburtstagskind mit einem besonderen Geschirr und einem goldenen Platzdeckchen gedeckt, und es brennt eine Kerze in einem schönen Glas. Die besten Freunde oder Freundinnen sitzen direkt neben dem Geburtstagskind.

Einige Tage vor dem großen Tag sprechen uns die Eltern an und signalisieren, wie sie das Frühstück mitgestalten möchten. Es besteht die Möglichkeit ein komplettes Frühstück mit Brötchen, Wurst, Käse, Rohkost, Obst und Joghurt zu spendieren oder das von den Kindern mitgebrachte Frühstück zu ergänzen.

Auch wenn Eltern nichts mitbringen möchten, wird der Geburtstag in dieser Form gefeiert.

Auf Kuchen und Süßigkeiten wird an diesem Tag bewusst verzichtet.

Für alle anderen Familien hängt zur Information am Tag vorher ein Schild an der Gruppentür.

Im Stuhlkreis erlebt das Geburtstagskind noch einmal ein außergewöhnliches Geburtstagsgefühl: Geburtstagskerzen brennen, es gibt ein kleines Geschenk und ein spezielles Programm mit traditionellen und neuen Liedern. Eine Geburtstagskrone zeigt allen im Kindergarten wer an diesem Tag geehrt wird.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Jedes Kind erhält an seinem ersten Kindergartentag eine mit Namen versehene Stofftasche. Diese befüllen die Eltern mit Kleidung zum Wechseln. Ziel ist, das unangenehme Gefühl fremde Kleidung anziehen zu müssen, zu vermeiden.

Für die Kinder, die noch eine Windel benötigen, stehen Boxen zur Verfügung in denen eigene Pflegeprodukte bereitgehalten werden. Diese Boxen sind mit Namen und Eigentumszeichen versehen. Ein Wickelprotokoll wird für jedes Kind separat geführt und kann von den Eltern eingesehen werden. Die Kinder werden gefragt, wer die Windel wechseln darf.

In der ersten Zeit, wenn die Kinder keine Windel mehr benötigen, werden sie von den Fachkräften unterstützt. Sollten es die Kinder einmal nicht rechtzeitig zur Toilette geschafft haben, wird eine Situation von der Fachkraft geschaffen, in der die Intimsphäre des Kindes gewahrt wird. Dem Kind wird zugesichert, dass es nicht bloßgestellt wird und niemand zuschauen kann.

Die angehenden Schulkinder werden angeleitet pflegerische Tätigkeiten beim Toilettengang und dem anschließenden Hände waschen selbstständig zu übernehmen.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Die Fachkraft schafft hierbei eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der dem Kind feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt werden. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen Mitarbeitenden kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Körpererfahrung und Körperpflege

Kinder brauchen eine wahrnehmungsfördernde Umgebung für ihre Entwicklung. Daher hat das körperliche Wohlbefinden für die geistige und körperliche Entwicklung eine große Bedeutung.

Die Kinder waschen sich nach dem Toilettengang, nach Bedarf und vor dem Essen selbstverständlich die Hände. Dazu werden sie von Anfang an angeleitet. Nach dem Mittagessen putzen alle gemeinsam die Zähne.

Wir geben den Kindern täglich die Möglichkeit im Freispiel in unterschiedlichen Körperhaltungen mit unterschiedlichen Materialien zu spielen. Hier wird das Bewegungskonzept besonders berücksichtigt.

Wir nutzen täglich unser Außengelände, sodass die Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichen Witterungen machen können. Somit werden die Abwehrkräfte gestärkt und ein positives Körpergefühl aufgebaut. Die Eltern bringen der Jahreszeit entsprechend Kleidung mit. Gemeinsam mit den Kindern wird täglich überlegt, welche Kleidung angebracht ist. Durch unterschiedliches Spielmaterial (Wasserwanne, Matschanlage, Sandtisch, Knete,.....) machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen.

Unsere Ziele bei der Umsetzung sind:

- Die Kinder für die eigene Befindlichkeit zu sensibilisieren
- Grundkenntnisse in der Körperpflege und Ernährung zu vermitteln
- Die Kinder lernen den eigenen Körper und seine Funktionen kennen

Die Selbstwirksamkeit wird durch die unterschiedlichen Angebote den Kindern erfahrbar gemacht. Kinder lernen „Was ist gut für mich?“ / „Was schadet mir?“ und lernen, dieses zu äußern

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude der Kinder. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Die Sprachentwicklung wird anhand des BaSiK-Bogens beobachtet und einmal im Jahr dokumentiert. Hierbei wird auf die Mehrsprachigkeit des Kindes geachtet, indem zwischen Kindern mit Deutsch als Muttersprache und Kindern mit Deutsch als Zweitsprache differenziert wird. Bei mehrsprachigen Kindern zeigen wir Interesse an der Muttersprache und unterstützen Übersetzungsleistungen im Gehirn des Kindes.

Ein wichtiger Aspekt in der Sprach- und Kommunikationskompetenz von Kindern ist auch das Vorlesen. In den Gruppen ist immer auch eine Leseecke integriert, die zum gemeinsamen Lesen von Bilderbüchern und Geschichten einlädt. Jede Woche am Freitag wird nach dem Mittagessen gemeinsam eine Kamishibai-Geschichte gelesen. Die großen Bilder und das theaterartige Vortragen der Geschichte lädt Kinder dazu ein, Handlungsstränge selbst zu erfassen und zu verbalisieren. Hier haben wir Unterstützung durch vier ehrenamtliche Frauen aus der Kirchengemeinde, von der jede Woche jeweils eine Lesepatin für eine Stunde in der Kita mit den Kindern liest.

6.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Mitarbeitenden, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, die ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Im Bereich der Sprachentwicklung ist die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung. Die Kinder orientieren sich an ihren Bezugspersonen und daher ist deren Sprachverhalten ein wichtiges Instrument in der Förderung der Kinder.

Für die MitarbeiterInnen ist es selbstverständlich, mehrsprachigen Familien hilfreich zu begegnen und die Kommunikation zu gewährleisten.

Flyer werden bei Bedarf in der benötigten Sprache zur Verfügung gestellt.

Die Ziele der Sprachförderung sind:

- Eine angemessene Sprachkultur zu erhalten und genügend Raum um diese anzuwenden.
- Den Wortschatz zu erweitern
- Die eigene Sprechfreude zu entdecken und auszuleben
- Sprache als Instrument zur Kommunikation einzusetzen

Die Kinder unserer Einrichtung sind in ihrer Sprachentwicklung ganz unterschiedlich weit entwickelt und kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen. Diese Unterschiede bereichern die sprachliche Entwicklung, da die Kinder voneinander und miteinander lernen können.

Die Wortschatzerweiterung ist im Kindesalter von großer Bedeutung und findet im alltäglichen Miteinander statt.

Diese erreichen wir durch:

- Sprachunterlegte Handlungsabläufe im gesamten Kindergartenalltag
- Initiieren von Gesprächen
- Altersentsprechende Bilderbuchbetrachtungen
- Möglichkeiten zum Rollenspiel
- Kniereiterspiele
- Höfliche Kommunikation z. B. bei Tisch, Konflikten, Bitten, Anfragen und im alltäglichen Umgang miteinander.
- Morgenkreis mit Ritualen
- Erzählrunden
- Rollenspiele und Spiel mit Handpuppen
- Einsatz des Erzähltheaters

Wir regen die Kinder an, in ganzen Sätzen zu sprechen. Das erreichen wir durch offene Fragestellung und Interesse an den Themen des Kindes.

Im Freispiel haben die Kinder ausreichend Zeit, sich mit ihren Spielpartnern und MitarbeiterInnen auseinanderzusetzen. Sie werden angehalten Konflikte verbal zu lösen. Dabei werden sie bei Bedarf von den MitarbeiterInnen unterstützt. Wir erarbeiten mit den Kindern Gesprächsregeln und achten darauf, dass diese eingehalten werden.

Besonders im U 3 Bereich werden die Kinder zu einer altersentsprechenden Kommunikation angeleitet.

So legen wir großen Wert darauf, mit den Kindern in einfachen und korrekten Sätzen zu sprechen und ihnen dadurch eine angemessene Sprache vorzuleben.

In der Schulkinder- AG mit dem Projekt Tim und Tula (Kindergarten Plus) werden die Kinder dazu angeregt, sich über komplexere Themen sprachlich auszutauschen. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf Gesprächsregeln und Grammatik gelegt.

Alltägliches

- Durch die Beschriftung mit dem Namen des Kindes auf den Portfolioordnern, den Wickelboxen, den Garderobenhaken usw. entwickeln die Kinder ein Gefühl für Schrift. Kinder, die damit beginnen Buchstaben selbst zu schreiben, werden von uns ermutigt, ihre Bilder mit ihrem Namen oder einfachen Wörtern zu beschriften.

- *Sprache begleitet uns durch unser gesamtes Leben. Auch im Kindergarten findet Sprache immer und überall statt. Kinder werden bei uns zum Sprechen ermutigt. Das geschieht immer, sobald sie beginnen uns etwas zu erzählen. Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und fragen nach. So wird die Sprechfreude geweckt. Zudem schaffen alle MitarbeiterInnen Sprechanlässe und fordern die Kinder so indirekt auf, sich mitzuteilen.*
- *Wenn die Kinder mit Fragen an uns herantreten, gehen wir gemeinsam auf Lösungssuche. Im Differenzierungsraum steht allen dafür eine Ecke mit Wissensbüchern zur Verfügung. Dort können die Kinder in Ruhe der Lösung auf die Spur kommen. Sie werden dabei nach Möglichkeit von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die durch Nachfragen zum Forschen anregt.*

Mittagsituation

Das Mittagessen findet in Tischgruppen statt. Auch hier erleben die Kinder Sprache in gemütlicher Atmosphäre. Pädagogische Fachkräfte sitzen mit am Tisch und geben Gesprächsimpulse, bzw. gehen auf die Themen der Kinder ein.

Zwischen Mittagessen und dem aktiven Spiel am Nachmittag gibt es eine altersentsprechende, gemütliche zeitlich angemessene Vorleserunde. Kinder entscheiden mit, welches Buch/ welche Geschichte gelesen wird. Wir legen Wert darauf, dass auch hier ein breites Spektrum von aktueller (moderner) Kinderliteratur, Kinderbuchklassikern, sowie Märchen, Geschichten in Reimform etc. angeboten wird. Neben der Sprachschatzerweiterung wird hierdurch auch ein aktives und ausdauerndes Zuhören geübt.

Umgang mit Mehrsprachigkeit

Anhand von Alltagssituationen und Bilderbüchern bieten wir den Kindern die Möglichkeit zu einer aktiven Wortschatzerweiterung.

Wir raten den Eltern, mit ihrem Kind in der Muttersprache zu reden und vorzulesen, da es dem Kind dann leichter fällt Kommunikation zu lernen und in die deutsche Sprache zu finden.

Wir ermutigen Kinder dazu, uns an ihrer Muttersprache teilhaben zu lassen, indem sie uns einzelne Wörter übersetzen.

Dies geschieht, indem wir sie z. B. nach der Übersetzung einzelner Wörter fragen. So wecken wir auch bei den anderen Kindern die Neugier auf die uns fremde Sprache.

Bücher in verschiedenen Sprachen stehen zur Verfügung.

6.5 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort, an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten die Kinder dabei. Sie geben ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des Angenommenseins.

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, in der Gemeinschaft mit anderen Kindern Erfahrungen zu machen und diese zu erleben.

Bei uns finden die Kinder schon im Morgenkreis eine Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern und die Wünsche anderer Kinder wahrzunehmen. Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht, wie diese verschiedenen Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden können.

Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit, Kritik zu äußern, sowie positive Erfahrungen zu benennen. Sie haben die Gelegenheit zu erzählen und lernen anderen zuzuhören. Es gibt in unserer Einrichtung einige Kinder mit Zuwanderungsgeschichte. Eltern und Kindern wird die notwendige Unterstützung angeboten und vermittelt. Jeder ist willkommen und wird seinen Möglichkeiten und Wünschen entsprechend in die Gemeinschaft einbezogen. Im emotionalen Bereich legen wir Wert darauf, dass die Kinder Gefühle von anderen wahrnehmen. Wir weisen auf den Gesichtsausdruck des Kindes hin und besprechen, wie sich dieses Kind fühlt. Wir denken gemeinsam drüber nach, wie man Trost spenden oder Freude teilen kann.

In der Eingewöhnungszeit unserer Neuzugänge werden die älteren Kinder als „Paten“ eingesetzt und sind den jüngeren Kindern in der ersten Zeit z. B. beim Anziehen oder in der Frühstückszeit behilflich.

Bei den Mahlzeiten, besonders bei gemeinsamem Mittagessen halten wir uns an erarbeitete und festgelegte Tischregeln.

Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bewohner des Perthes- Seniorenzentrums in der Nähe unseres Kindergartens. Dort findet ein abwechslungsreiches Programm statt, das sowohl vom Kindergarten als auch vom Team des Seniorenheims vorbereitet und durchgeführt wird. Das können gemeinsame Spiele oder auch Sport sein. Wichtig ist die Begegnung von Jung und Alt und der generationenübergreifende Austausch. Diese Treffen haben eine große Bedeutung für die Beziehungsgestaltung der Kinder.

Seit 2019 gibt es das Projekt der Generationsbrücke Deutschland in Kooperation mit dem Perthes Zentrum. Zwei Fachkräfte des Kindergartens sowie zwei Mitarbeiterinnen des Seniorenheims haben an einer Weiterbildung der Generationsbrücke Deutschland teilgenommen und führen in regelmäßigen Abständen ritualisierte und strukturierte Begegnungen zwischen Kindern und Senioren durch.

Diese Erfahrungen sind ein schönes Erlebnis und tragen bei den Kindern zu viel Offenheit und Akzeptanz anderen Menschen gegenüber bei.

6.6 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, in denen die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt die Kinder innere Bilder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

In der musisch-ästhetischen Bildung wirkt sich das gemeinsame Singen positiv auf die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder aus. Durch das gemeinsame Singen werden außerdem Beziehungen untereinander gestärkt (Beziehungen unter den Kindern, zwischen den MitarbeiterInnen und Kindern, zwischen Eltern-Kindern-MitarbeiterInnen,...). Besonders im U3 Bereich reagieren Kinder schnell positiv auf Lieder und Singspiele. Musizieren ist eine gute Möglichkeit, sich auszudrücken und es bereichert das Leben in allen Altersstufen. Ganz „nebenbei“ fördert das Singen das rhythmische und melodische Sprechen, sowie die Merkfähigkeit. Dies sind wichtige Elemente in der Sprachentwicklung und der späteren Schreib- und Leseentwicklung.

Unsere Ziele in diesem Bereich sind

- Dass Musik als Quelle von Freude und Entspannung erlebt wird
- Musik als kreative Ausdrucksmöglichkeit gelebt wird (Tanzen, Musizieren)
- Die Musik als Möglichkeit genutzt wird, sich auszudrücken und anderen mitzuteilen
- Die Bedeutung des Gesangs in der Sprachentwicklung durch Lieder und Reime im Alltag gelebt wird (z.B. im Morgenkreis)
- Die Beziehung zu den Kindern, Eltern, Großeltern, Gemeindemitgliedern, Senioren des Perthes Zentrums... durch regelmäßige gemeinsame musische Veranstaltungen gestärkt wird.
- Durch gemeinsame (Sing-) Spiele die Vorstellungskraft und die Phantasie der Kinder angeregt wird.

In der Umsetzung sieht die musisch-ästhetische Bildung wie folgt aus

- Der Morgenkreis wird mit einem akustischen Signal angekündigt und immer mit einem Lied begonnen und beendet. Es werden verschiedene Lieder gesungen, Gebete und Sprechverse gesprochen.
- In gemeinsamen Spielkreisen finden Sing- und Bewegungsspiele, Reimgeschichten und rhythmischen Spiele statt. Die Kinder erfahren hier in der großen Gruppe, dass Musik und Rhythmik viel Spaß und Freude bereiten. Diese Spiele werden ggfls. mit Orff- Instrumenten begleitet. Auch in Kleingruppen, bei Klanggeschichten oder bei Liedeinführungen werden diese Instrumente eingesetzt.
- Die U3-Kinder nehmen regelmäßig an dem Angebot der „Mini-Musiker“ teil. Hier werden durch Elemente der musikalischen Früherziehung musikalische Fähigkeiten gefördert. Beim gemeinsamen Singen, Musizieren, Tanzen sowie durch das bewusste Hören werden zudem auch Sprachentwicklung, Motorik, Konzentration und soziales Miteinander gestärkt. Die Kinder erleben Musik spielerisch und mit allen Sinnen – ganz ohne Druck. Daneben steht die Freude an Musik und Bewegung im Vordergrund. Erste Erfahrungen mit Instrumenten, Rhythmus und

Klängen wecken Neugier und Kreativität und legen einen wichtigen Grundstein für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

- *Unser Gemeindefereferent besucht uns regelmäßig, um mit allen Kindern der Einrichtung zu singen. Dabei begleitet er uns mit seiner Gitarre. Besonders vor Familienmessen und Festen üben wir alte und neue Lieder mit den Kindern intensiv. Die Kinder freuen sich, ihre Leistungen zu zeigen und erfahren Wertschätzung durch ihre Eltern und Gemeindemitglieder. Dabei werden alle Altersgruppen einbezogen.*
- *An Heilig Abend dürfen die Kinder, die möchten, während der Krippenfeier mit ihm ein Weihnachtslied für die Gemeinde vortragen.*

Zur Vertiefung werden biblische Geschichten als Klanggeschichten erarbeitet.

Die Schulkinder besuchen jährlich das Konzert des Jugendsymphonieorchesters in der Stadthalle. Dieses Konzert wird zuvor über einen Zeitraum von ca vier Wochen in einem Musik- Projekt mit den Kindern vorbereitet. So erfahren die Kinder, dass Gefühle auch in der Musik auszudrücken sind. Ihnen wird Raum gelassen, dies selbst auszuprobieren. Sie lernen unterschiedliche Musikrichtungen und – Instrumente kennen.

Ästhetische Bildung erfahren die Kinder vor allem im freien Spiel in unserer Einrichtung.

Sie haben die Möglichkeit freie, selbstbestimmte Sinnesanregungen auszuprobieren. In den Räumen der Einrichtung bedeutet dies, dass im Kreativbereich ausreichend unterschiedliche Materialien zur freien Verfügung stehen, die immer wieder mal ausgetauscht werden.

Der Malbereich ist der unterschiedlichen Körpergröße der Kinder angepasst. Von den Kindern ausgewählte Werke werden im Portfolioordner gesammelt. Für alle anderen gemalten und gebastelten Dinge steht den Kindern ihr Eigentumsfach zur Verfügung.

Steckspiele in unterschiedlichen, dem Alter entsprechenden Größen, Webrahmen, Legematerial, Baumaterialien und Knete stehen für die Kinder jederzeit bereit. Ein Großteil des Materials ist in Kästen mit Sichtfenstern untergebracht.

Im Rollenspielbereich regen unterschiedliche Verkleidungsgegenstände zum Rollenspiel an. Dieser Bereich ist so ausgestattet, dass Alltagssituationen aus der Lebenswelt der Kinder nachgespielt werden können.

Ein Puppentheater mit Handpuppen regt ebenso zum Rollenspiel an.

Im Außenbereich steht den Kindern ein großer Sandbereich und wetterabhängig auch die Wasserpumpe zur Verfügung, um wahrnehmungsfördernde Erfahrungen zu sammeln. Stöcke, Steine, Pflanzen und weitere Naturmaterialien regen immer wieder die Phantasie unserer Kinder an. Die Kinder werden bei all ihren Unternehmungen begleitet und bei Bedarf unterstützt.

In der Sonnengruppe gibt es einen großen Malbereich am Fenster mit Arbeitsplatte und großer Malwand. Ein Wagen mit Material steht in unmittelbarer Nähe. Dieses Angebot ist gruppenübergreifend.

6.7 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Die religionspädagogische Erziehung ist in den Alltag unserer Kindertageseinrichtung integriert und fester Bestandteil unseres Tages- und Jahresablaufs.

Dies bedeutet, dass wir zu allen Mahlzeiten gemeinsam ein Gebet sprechen und im täglichen Morgenkreis eine kurze religiöse Einheit wie ein standardisiertes Gebet, ein freies Gebet, oder ein religiöses Lied einbinden. So lernen die Kinder unterschiedliche Gebetsformen kennen. Bibelgeschichten, die das Interesse der Kinder wecken, werden in unregelmäßigen Abständen alters- und entwicklungsentsprechend mit den Kindern erarbeitet. So werden sie an den Glauben herangeführt und lernen, durch die gemeinsame Erarbeitung, ihn in die heute Zeit zu übertragen.

Kirchenjahrspezifische Themen wie Ostern, Weihnachten o.a. werden altersentsprechend an die Kinder herangeführt. Die Fastenzeit und das Osterfest werden z.B. durch so genannte Osterständchen (und ggf. die Gestaltung eines Ostergartens) über einen längeren Zeitpunkt mit den Kindern vorbereitet.

Der Kindergarten befindet sich direkt neben der St. Albertus- Magnus Kirche. Daher pflegen wir einen engen Kontakt zur Kirchengemeinde. Der Gemeindeferent besucht regelmäßig unsere Einrichtung. Er ist von Seiten der Kirchengemeinde Ansprechpartner für Eltern, Kinder und MitarbeiterInnen und unterstützt sie bei religiösen Fragen. Regelmäßig, besonders vor Familienmessen und Festen des Kindergartens, begleitet er mit seiner Gitarre Kinder und MitarbeiterInnen bei den Vorbereitungen. Wir planen und gestalten mit den Kindern mind. zwei Familiengottesdienste im Jahr. St. Martin und St. Nikolaus feiern wir mit allen Familien unter Einbeziehung der Gemeinde mit einem Wortgottesdienst.

Zudem gestaltet unsere Einrichtungen auf Wunsch Seniorenfeiern mit.

Die Gestaltung einer adventlichen Feier in der Kirche für alle Familien und Mitglieder der Kirchengemeinde ist fester Bestandteil unserer Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Wir unterstützen u.a. auch die Krippenfeier an Heilig Abend, in dem wir dort mit den Kindern unseres Kindergartens ein Lied am Altar singen.

Damit wir den Kindern die Kirche auch als Gebäude etwas vertrauter machen, gehen wir regelmäßig in die Kirche. Bei Gelegenheit erklärt auch der Gemeindeferent den Kindern die einzelnen Kirchenstationen zu entsprechenden Anlässen. Wir verweisen auf unser Konzept „Familienpastoraler Ort“ im Anhang und dem beschriebenen Projekt Kirchenraumerfahrung für Kinder im Kindergartenalter.

Die Kinder orientieren sich an ihren Bezugspersonen und das Fachpersonal lebt den Kindern eine christlich wertschätzende Haltung vor. In ihrer Gruppe müssen sich die Kinder täglich neu orientieren, auseinandersetzen und zurechtfinden. Sie üben täglich sich zu äußern und sich auch der demokratisch gefundenen Meinung der Gruppe anzupassen.

Die Beteiligung der Kinder spielt eine bedeutsame Rolle bei der Entwicklung dieser Kompetenzen. Dazu möchten wir an dieser Stelle auf den Punkt 9. Partizipation/Beschwerde in dieser Konzeption verweisen.

Ein zusätzliches Angebot für die angehenden Schulkinder der Einrichtung ist das Programm der deutschen Liga für das Kind. Dieses heißt Kindergarten Plus und wird jährlich über mehrere Wochen im Kindergarten mit den Kindern in der Schulkinder- AG durchgeführt. Durch diese Einheiten werden sie intensiv vorbereitet und für den Schulalltag emotional gestärkt.

Die Handpuppen Tim und Tula spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie begleiten die Kinder durch das Programm.

Die neun Module dieses Programms beinhalten folgende Themen

- *Mein Körper und ich*
- *Meine Sinne und ich*
- *Ich und meine Gefühle*
- *Ich, meine Angst und mein Mut*
- *Ich, meine Wut und meine Freude*
- *Ich, meine Traurigkeit und mein Glück*
- *Du und ich*
- *Ich und mein Raum*
- *Was ich mitnehme*

Wir orientieren uns auch bei der Streitschlichtung an dem Programm Kindergarten Plus und gehen auf Beschwerden der Kinder ein, indem wir Ihnen zuhören und versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden. Bei Streitigkeiten der Kinder ermutigen wir sie, selbstständig nach einer Lösung zu suchen, bieten aber immer unsere Hilfe an und begleiten die Kinder, wenn es schwierig wird. Eine beobachtende und abwartende Haltung ist uns dabei wichtig, um Kindern den ausreichenden Raum zur eigenen Lösungsfindung zu geben.

6.8 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt – ist voll von Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregen. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Die Mathematik begegnet den Kindern im alltäglichen Leben in vielen verschiedenen Bereichen. Diese Begegnungen möchten wir nutzen, den Kindern eine natürliche Freude und Neugierde für Zahlen und Mengen zu vermitteln. Wir orientieren wir uns entsprechend an den Interessen und den Neigungen der einzelnen Kinder.

Folgende Ziele haben wir uns in der mathematischen Bildung gesetzt:

- den Kindern Freude und Spaß im Umgang mit Mengen und Zahlen zu vermitteln
- Die Kinder sollen ein mathematisches Grundverständnis entwickeln (durch die tägliche Begegnung z.B. bei der Kalenderbesprechung, dem „Zahlenzug“ im Morgenkreis, beim Turnen..)
- Durch den Umgang im Alltag mit der Mathematik das logische Denken der Kinder fördern
- Die Kinder sollen Selbstvertrauen im Umgang mit Mathematik erhalten
- Räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln
- Formen kennenlernen
- Kreativität im Umgang mit der Zahlenwelt entwickeln

Die Umsetzung der Mathematischen Bildung in unserer Einrichtung gestaltet sich wie folgt, durch feste Rituale im Alltag:

- Morgenkreis mit Kalenderbesprechung: Welcher Wochentag, Kalender einstellen, Anwesenheitsliste selbst führen (Kinder), Durchzählen der anwesenden und fehlenden Kinder (Zahlenzug)
- Stifte werden nach Farben sortiert angeboten
- Würfeinsatz im Spielkreis
- Tischdecken bei gemeinsamen Mahlzeiten
- Kinder ordnen sich den Spielbereichen selbständig zu
- Einkaufen und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Bau- und Konstruktionsmaterial
- Bauen auf verschiedenen Ebenen
- Einsatz von Alltagsmaterialien
- Bauteppiche in beiden Gruppenräumen
- Nebenraum der Regenbogengruppe als Bau- und Konstruktionsraum gestaltet
- Bereitstellung von Bauvorgaben

Besondere Angebote:

- Mathekisten mit Material zur mathematischen Bildung
- Gemeinsames Einkaufen für hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Abwiegen von Zutaten beim z.B. Knete herstellen oder backen

Spielmaterial zur mathematischen Bildung im Alltag:

- Steckspiele um Muster zu legen, bzw. zu stecken
- Bausteine
- Konstruktionstisch oder -teppich
- Großbausteine im Bewegungsraum
- Sandkasten und Naturmaterial im Außenspielbereich
- Material, um sich selbst z.B. Schablonen zu fertigen und so räumliche Überlegungen anzustellen.

6.9 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsmöglichkeiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Die Kinder sind offen und neugierig und erforschen täglich neu ihre Umwelt. Diese Neugierde fördern und unterstützen wir. Dieses geschieht dadurch, dass wir offen mit den Fragen der Kinder umgehen. Wir unterstützen sie, selbst Spaß am „Forschen“ zu entwickeln und regen die natürliche Neugierde der Kinder an. Wir stellen den Kindern zum Forschen das entsprechende Material zur Verfügung. Das können sein: Becherlupen, Lupen, Bücher, Messbecher usw.

Unsere Ziele bei der naturwissenschaftlichen–technischen Bildung sind:

- Die Neugier der Kinder zu wecken, bzw. zu fördern.
- Den Forscherdrang anzuregen.
- Das Interesse für naturwissenschaftliche Phänomene der Kinder unterstützen
- Das Umweltbewusstsein soll gestärkt werden (Wasserverbrauch, Stromverbrauch, sorgsamer Umgang mit Ressourcen)

Auf dem gesamten Außengelände befinden sich unter anderem Materialien, die das Forschen und Experimentieren der Kinder unterstützen:

- Besonders gut formbarer Spielsand
- Ein Förderband
- Seilzüge
- Eine Matschanlage
- Ein Obst- und Gemüsebeet
- Blumenbeete
- verschiedene Spielebenen
- Wasserwanne mit Schüttbechern

6.10 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Schon beim ersten Elternabend bitten wir die Eltern, uns im Hinblick auf die ökologische Bildung zu unterstützen. Das passiert, indem wir sie umfassend informieren, wie die Umwelterziehung bei uns gelebt wird.

So bringt jedes Kindergartenkind zum ersten Kindertag einen Kindergartenrucksack mit. Auch das zweite Frühstück wird in einer Frühstücksdose mitgebracht. Auf anderes Verpackungsmaterial wird verzichtet. Anfallender Müll wird den Vorgaben entsprechend sortiert.

Zweimal im Jahr finden zum Thema Müllvermeidung/Mülltrennung gezielte, externe Angebote statt.

Für die Wechselkleidung der Kinder stehen, von der Einrichtung gestellte, Stoffbeutel zur Verfügung.

In folgenden Bereichen zeigen wir den Kindern wie Ressourcen geschont werden können:

- *Angemessener Wasserverbrauch beim Händewaschen, Zähneputzen und Toilettengang.*
- *Umgang mit Seifen- und Handtuchspendern*
- *Stromverbrauch*

In diesen Bereichen erfahren die U3 und die dreijährigen Kinder eine besondere Begleitung.

Auf unserem Außengelände befinden sich große Bäume, Sträucher und Pflanzen. Wir weisen die Kinder auf einen wertschätzenden und achtsamen Umgang hin.

Auch Insekten werden bei uns als Anlass zum Beobachten genommen und wieder in die Natur entlassen. Unsere auf dem Außengelände angebrachten Vogelhäuschen regen die Kinder dazu an, immer neue Beobachtungen zu machen. Zum Glück besuchen uns auch immer wieder Eichhörnchen, die das Interesse der Kinder wecken.

Weitere Punkte zur ökologischen Bildung wurden bereits unter Kapitel 5 BNE beschrieben. |

6.11 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Dies gestaltet sich bei uns so, dass die Kinder während der Freispielphase selbständig Zugriff auf verschiedene Medien haben:

- *Sach- und Bilderbücher*
- *CD's/Kassette*
- *Fotos/Kamera*

Um den Kindern auch weitere Möglichkeiten der Medienerziehung aufzuzeigen, setzen wir zudem regelmäßig das Erzähltheater ein. Anhand von einzelnen Bildkarten werden die Kinder dazu angeleitet, die Geschichte selbst zu erarbeiten und in diese einzutauchen. Hierbei werden die Bildkarten nacheinander in einem vorgefertigtem Tischtheater gezeigt.

Bei komplexeren Wissensfragen der Kinder machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach Erklärungen in Wissensbüchern und nehmen auch den PC zur Hilfe.

Auch Fotos finden vielfältige Einsatzmöglichkeiten in unserer Einrichtung. Sie werden zur Dokumentation eingesetzt, um Eltern über unsere Arbeit zu informieren und Kindern die Kindergartenzeit in Erinnerung zu halten.

Von jedem Kind wird ein Foto angefertigt, welches sie beim Betreten der Gruppe an einer Magnetwand befestigen. So erhalten die Kinder eine Gruppenübersicht. Im Morgenkreis teilen sich die Kinder anhand dieser Fotos in die unterschiedlichen Spielbereiche ein, so dass jedes Kind zu jeder Zeit sehen kann, wer sich wo aufhält.

Zu besonderen Anlässen setzen wir den Beamer mit Leinwand ein. Da die Kinder bereits vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen, elektronischen Medien zuhause machen, verstehen wir es als unsere Aufgabe, Medienerfahrungen und -inhalte mit den Kindern aufzugreifen.

Die Mitarbeiter:innen nutzen den Laptop täglich auch in den pädagogischen Gruppen, z.B. um die Anwesenheitslisten zu führen, Essenslisten zur Erstellung, zur Dokumentation von Beobachtungen etc. Auch die Kommunikation mit den Eltern verläuft zunehmend auf digitalem Weg über die Eltern-App. Auf dem schwarzen Brett der Eltern-App können Eltern sich über ihr Smartphone jederzeit über anstehende Termine in der Kita informieren. Die Abmeldung der Kinder erfolgt mittlerweile ebenfalls fast ausschließlich über die Eltern-App.

Wir bemerken, dass digitale Medien eine hohe Anziehungskraft auf Kinder ausüben. Wenn die Mitarbeiter:innen etwas am Laptop erarbeiten, scharen sich die Kinder zum Teil drumherum und wollen „mitgucken“. Daher haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir digitale Medien in den pädagogischen Alltag integrieren können, um die Kinder in ihrer Medienkompetenz zu fördern.

Nutzung des Tablets als Wissensquelle (Internet-Recherche, Wissens-Apps, Wissenssendungen)

Tip toi-Bücher

Musik/Hörbücher über JBL-Boxen oder Kopfhörer

Uns ist es wichtig, digitale Medien in der Kita-Zeit nicht als reines Konsummaterial zur Verfügung zu stellen, sondern wir nutzen sie als Teil unseres Bildungsauftrags, indem wir Medien entwicklungsfördernd einsetzen. Dadurch stellen wir auch sicher, dass Eltern, die die Medienzeit ihrer Kinder einschränken, dieses unabhängig von der Mediennutzung in der Kita machen können. Den Kinder stehen Hörbücher oder Wissenssendungen zur Verfügung, diese können sie auch mithilfe der Kopfhörer ungestört schauen oder hören und dadurch dem Alltagslärm in der Gruppe ein Stückweit entkommen.

Viele Kinder haben außerhalb der Kita einen ungefilterten Zugang zu Medieninhalten. Solche Medienerfahrungen werden in der Kita gemeinsam aufgegriffen und mit den Kindern verarbeitet. Wir möchten den Kindern zudem ausgleichende, positive Medienerlebnisse ermöglichen. Daher achten wir auf ausgewählte Inhalte, die wir den Kindern zur Verfügung stellen. Dazu gehört es auch, diese kritische zu reflektieren und zu prüfen.

Digitale Lerninhalte sind für uns ein pädagogisches Werkzeug zur Wissenssegnung. Dafür setzen wir uns mit pädagogisch wertvollen Medieninhalten auseinander und nutzen diese im Alltag als Ergänzung zu anderen Bildungsmaterialien. Auf dem Tablet haben wir nur Apps installiert, die vorher (durch den Träger) eingehend geprüft worden sind. Dazu gehören „YoutubeKids“, „Der Elefant“ und „Die Maus“.

Wir nutzen auf viele CDs und Kassetten, die die Kinder z.B. alleine zum Entspannen oder gemeinsam beim Malen hören können. Zudem haben wir ein paar TipToi Bücher angeschafft. Mit diesen

haben die Kinder die Möglichkeit, sich alleine ein Bilderbuch anzuschauen. Insbesondere für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache ist dies auch ein tooles Tool, um die Deutschkenntnisse und den Wortschatz zu erweitern.]

7. Bundesteilhabegesetz - Grundlagen der inklusiven Arbeit

Das Bundesteilhabegesetz regelt die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung. Für die Kindertageseinrichtungen gilt der Landesrahmenvertrag (LRV). Die Maßnahmen und Ziele sind auf der Internetseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales veröffentlicht.

In unserer Kindertageseinrichtung wird die heilpädagogische Leistung in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unserer Kita erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Der Landesrahmenvertrag strukturiert die Eingliederungshilfe in der Kindertageseinrichtung. Damit wird Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, sowohl die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Die Bildungsdokumentation sowie gegebenenfalls der Teilhabe- und Förderplan (TuF) im Rahmen der Beantragung von Basisleistung I gemäß LRV wird gemeinsam mit den Sorgeberechtigten sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die Mitarbeitenden haben eine wertschätzende Haltung und einen ressourcenorientierten Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unserer Kindertageseinrichtung ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

In besonderer Weise achten wir auf den Schutz von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder nach § 37 SGB IX, da sie aufgrund ihres Alters, Entwicklungsstandes und etwaiger Vulnerabilitäten kaum Möglichkeit haben sich gegen (sexualisierte) Gewalt und pädagogisches oder therapeutisches Fehlverhalten zur Wehr zu setzen.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

7.1 Teilhabebeeinträchtigung

Die gesamte inklusive Arbeit ist in einen Kontext gebettet, der die pädagogischen Prozesse unterstützt, das soziale Miteinander sowie die Handlungen und Aufgaben der Kinder untereinander beeinflusst und allen Kindern eine förderliche und anregende Umgebung anbietet.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen und religiösen Herkunft sowie seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den Mitarbeitenden gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

Durch eine teilhabeorientierte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung wird für jedes Kind individuell geschaut, wo sich Barrieren für die Teilhabe befinden und wie sich diese beseitigen lassen. Insbesondere bei Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten, die zu gravierenden Teilhabebeeinträchtigungen führen, wird dann gemeinsam mit den Eltern (und ggf. Kinderarzt, Therapeuten & Co.) an einem Teilhabe- und Förderplan im Zuge der Eingliederungshilfeleistungen gearbeitet. Für die Beantragung dieser zusätzlichen Leistungen ist eine Diagnose durch den Kinderarzt notwendig. In sensiblen Gesprächen mit den Eltern schauen wir gemeinsam, was das Kind für eine barrierefreie Entwicklung benötigt.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in der Kita ist es die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüberzutreten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unserer Kita wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, erfahren im täglichen Miteinander keine sozialen Unterschiede. Jedem Kind wird mit dem gleichen Respekt begegnet.

Alle Lebensgemeinschaften sind willkommen. Der Umgang mit ihnen unterscheidet sich nicht vom Umgang mit anderen Familien.

Spielbereiche werden unabhängig vom Geschlecht genutzt. Das Material, besonders im Rollenspielbereich ist so gestaltet, dass unterschiedliche Rollen erlebt und ausgelebt werden können. Äußerliche Merkmale, die nicht dem üblichen Rollenverständnis entsprechen, werden akzeptiert und nicht kommentiert. (z.B. Nagellack oder Zopfspangen bei Jungen, bzw. kurze Haare bei Mädchen).

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, einer möglichen Beeinträchtigung oder einem Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtung besuchen können.

Die Sorgeberechtigten unserer Kinder sind zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Die Spielbereiche und das Spielmaterial stehen allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung. Äußern Kinder klischeehafte Rollenzuschreibungen reagieren wir und nehmen diese Äußerung als Gesprächsanlass.

Eine Möglichkeit, die wir aufgreifen ist, in älteren Bilderbüchern und Geschichten die Namen der weiblichen und männlichen Namen zu vertauschen und so das Klischee aufzubrechen und Kinder zu sensibilisieren. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder unbefangen mit jeglichem Rollenverständnis umgehen. Sie werden oft erst durch unbedachte Äußerungen von außenstehenden Erwachsenen oder anderen Kindern damit konfrontiert, dass etwas nicht stimmen könnte. In solchen Situationen machen wir die Kinder aufmerksam, dass jeder ein Recht hat, so sein zu dürfen, wie er mag.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind mit ihren Erziehungsberechtigten einzigartig und willkommen.“

Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften ist der regelmäßige, wechselseitige und vertrauensvolle Austausch. Es finden regelmäßig und bei Bedarf multiprofessionelle Entwicklungsgespräche mit entsprechender Zielsetzung der Teilhabeplanung und Reflexion der vorangegangenen Zielsetzungen mit den Sorgeberechtigten, der Fachkraft und, wenn möglich, Therapeuten des Kindes statt.

Die individuellen Bedarfe der Kinder geben den Rahmen zur Erbringung der erforderlichen Leistungen zur gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Zu einer bestmöglich ausgerichteten Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder mit besonderem Förderbedarf gehört auch die Vernetzung und Professionalisierung der Kooperation mit anderen Akteuren im Feld der inklusiven Bildung. In der Regel sind dies Frühförderstellen, Therapiepraxen und Schulen.

Jedes Kind gehört mit seinen Stärken und Schwächen zur Gemeinschaft dazu. So können Kinder gemeinsam voneinander lernen. Jeder Mensch ist eine Bereicherung im sozialen Miteinander. Die Kinder lernen wie selbstverständlich, dass Anderssein eines Menschen zu akzeptieren, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen.

Durch die Fachkräfte werden die Kinder beim Agieren in der Gemeinschaft unterstützt. Hierfür sind einige MitarbeiterInnen zusätzlich geschult. Unser Hauptanliegen ist es, dass alle Kinder gemeinsam am Gruppengeschehen teilnehmen können und durch die zusätzliche Fachkraft Unterstützung erhalten.

In der inklusiven Arbeit ist unser Ziel:

- *Kinder individuell zu fördern, sowie am gemeinschaftlichen Leben teilhaben zu lassen*
- *Gemeinsames Lernen und Akzeptanz zu ermöglichen*
- *Dass sich jedes Kind angenommen fühlt*
- *Zu erreichen, dass Kinder den Alltag in einer Gruppe bewerkstelligen können*
- *Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern zu leben*
- *Einen gemeinsamen und regelmäßigen Austausch mit allen Institutionen in der Arbeit mit dem Kind zu ermöglichen*

Inklusive Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet, dass Kinder die in verschiedenen Entwicklungsbereichen Unterstützung benötigen oder Kinder mit Behinderung, die nötige Chancengleichheit erfahren. Es kommt vor, dass Kinder schon als inklusiv betreute Kinder im Kindergarten angemeldet werden. Falls während der Kindergartenzeit Entwicklungsauffälligkeiten auftreten, kann auch im laufenden Kita-Jahr ein Antrag auf inklusive Betreuung gestellt werden. Die MitarbeiterInnen führen regelmäßige Dokumentationen durch. Für jedes Kind wird außerdem ein Portfolio-Ordner angelegt. Durch diese regelmäßige Dokumentation der Entwicklung der Kinder können mögliche Entwicklungsauffälligkeiten aufgedeckt und mit den Eltern besprochen werden. Gemeinsam mit den Eltern können Schritte für eine Inklusion eingeleitet werden. Im Falle einer Inklusion stellt unsere

Einrichtung in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Arzt den Antrag an den LWL (Landschaftsverband Westfalen Lippe).

Mit den Kindern arbeiten wir ressourcen- und nicht defizitorientiert. Durch regelmäßige Beobachtungen und den wöchentlichen Austausch im Team findet eine gezielte Planung der inklusiven Arbeit mit dem Kind statt. Die Inklusionsfachkraft erstellt dabei einen Teilhabe- und Förderplan. In dem Förderplan werden Ziele und Entwicklungen für die einzelnen Bildungsbereiche festgelegt und die Ziele und Wünsche der Eltern berücksichtigt. Jede MitarbeiterIn sieht sich als unterstützende Begleiterin des Kindes.

Besonders im Bewegungsraum finden viele motorische Einheiten für die inklusiv betreuten Kinder statt. Dabei legen wir Wert auf eine homogene Gruppenzusammensetzung. Durch unsere konzeptionelle Ausrichtung zum Bewegungskindergarten steht uns eine vielfältige Materialauswahl generell zur Verfügung. Besonders Kinder mit Auffälligkeiten im motorischen Bereich oder im Bereich der Wahrnehmung profitieren von diesem Angebot.

Durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern wird eine bestmögliche Unterstützung des Kindes ermöglicht. Ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern gelingt eine optimale Förderung des Kindes nicht, da der Austausch über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes zu Hause, ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit dem Kind sind. Zudem ist uns die Zusammenarbeit mit Therapeuten, der Frühförderstelle, oder anderen Einrichtungen, die mit dem Kind in Kontakt stehen ein großes Anliegen. So können Ziele und Entwicklungsschritte aus diesen Kontakten in die Arbeit mit einfließen und berücksichtigt werden. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit kann dem Kind die bestmögliche Unterstützung gegeben werden.

Der Übergang in die Schule, egal zu welcher Schulform, wird in Absprache mit den Eltern gestaltet. Hierbei finden Beratungsgespräche mit den Eltern und z.T. auch mit Lehrern statt. Gemeinsam wird überlegt, welche Schulform für das Kind, seine Bedürfnisse und die Weiterentwicklung geeignet ist. Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen und Fortbildungen teil, um immer wieder neue Impulse zu erhalten und sich weiterzubilden.

Im Alltag verstärkt unsere Fachkraft für Inklusion das Team in der Arbeit mit den inklusiv betreuten Kindern in der Gruppe. Durch die zusätzlich eingesetzten Fachkraftstunden ist die intensive, entwicklungsunterstützende Arbeit in Kleingruppen möglich. Die Kinder können dort ihrem Entwicklungsstand entsprechende Erfahrungen sammeln und sich weiterentwickeln. Die Inhalte sind dabei immer aktuell an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes orientiert.

Kindern, die besondere Hilfsmittel zur Teilhabe am Alltag benötigen, werden diese zur Verfügung gestellt. Ebenso werden die Bedürfnisse bei der Raumgestaltung berücksichtigt.

Für das Arbeiten mit den inklusiv betreuten Kindern ist eine sorgfältige und regelmäßige Dokumentation wichtig. So kann man sich immer am aktuellen Entwicklungsstand orientieren. Wichtig dabei ist auch der Austausch der Inklusionskräfte untereinander (wöchentlich) und auch der Austausch mit dem gesamten Team (im zweiwöchigen Rhythmus).

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Den WIR-KITAs ist das Kindeswohl ein besonderes Anliegen. Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen durch gegenseitige Achtung, Respekt, Wertschätzung, Offenheit und eine Kultur der Achtsamkeit aus. Die WIR-KITAs schaffen durch die Einführung des „Institutionellen Kinderschutzes“ die Voraussetzungen für einen pädagogisch-professionellen Umgang mit (sexualisierter) Gewalt. Als WIR-KITAs möchten wir zeigen, dass es uns wichtig ist, unsere christliche Grundhaltung in die Strukturen und Konzepte unserer Kindertageseinrichtungen einfließen zu lassen. Gleichzeitig beschreibt das Schutzkonzept die verschiedenen Maßnahmen zur Prävention und Intervention gegen (sexualisierte) Gewalt. Die genannten Maßnahmen sind nicht nur für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in unseren Kindertageseinrichtungen bindend, sondern auch für die Leitung und Verwaltung der Trägergesellschaft. Dieses Schutzkonzept greift die Handreichung „Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ der Deutschen Bischofskonferenz vom 25. November 2010 auf und setzt die „Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für die Erzdiözese Paderborn“ (Präventionsordnung – Prävo) vom 11. April 2014 um. Zudem nimmt das Konzept Bezug auf den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung auf der Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG).

In besonderer Weise achten wir auf den Schutz von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder nach § 37 SGB IX, da sie aufgrund ihres Alters, Entwicklungsstandes und etwaiger Vulnerabilitäten kaum Möglichkeit haben sich gegen (sexualisierte) Gewalt und pädagogisches oder therapeutisches Fehlverhalten zur Wehr zu setzen.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; SGB IX: § 37a; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen; Arbeitshilfe inklusiver Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen (LVR und LWL).

Das Konzept soll die Rechte der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen sichern und ihr Wohl umfassend schützen. Die Handlungsanleitungen sollen allen Mitarbeitenden von Kindertageseinrichtungen, der Unternehmensführung und Mitarbeitenden in der Verwaltung Sicherheit geben. Dieses Schutzkonzept ruft zur Reflexion des eigenen Handelns auf, um daraus konkrete Handlungen und Praktiken abzuleiten. So werden Kindertageseinrichtungen in diesem sensiblen Bereich zu lernenden Organisationen. Gemeinsam pflegen wir eine Kultur der Achtsamkeit, die die spezifischen Gefahren und Risiken in Kindertageseinrichtungen in den Blick nimmt. Gemeinsames Ziel muss es sein, die Kinder mit ihren jeweiligen Rechten zu stärken und die Sorgeberechtigten als wichtigste Bezugspersonen ernst zu nehmen. Dafür ist die Begegnung auf Augenhöhe ebenso Voraussetzung wie der offene und wertschätzende Umgang.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- *Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.*
- *Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.*
- *Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.*
- *Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.*
- *Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:*
- *Neinsagen ist erlaubt.*
- *Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.*
- *Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.*
- *Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.*
- *Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.*
- *Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen. |*

8.1 Meldung von Ereignissen oder Entwicklungen zur Sicherstellung des Kindeswohls

Im Rahmen des Schutzauftrages nach § 47 SGB VIII und § 37a SGB IX (zum Schutz vor Gewalt für Kinder mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Kinder) melden wir Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen. Damit stellen wir sicher, dass wir möglichst frühzeitig Gefährdungssituationen oder negativen Entwicklungen entgegenwirken.

Die Einschätzung und Bewertung meldepflichtiger Ereignisse und Entwicklungen wird gemeinsam mit allen Beteiligten im Kontext unserer auf den Kinderschutz ausgerichteten Grundhaltung getroffen.

- Bei Bekanntwerden von Ereignissen oder Entwicklungen wird die Leitung der Kindertageseinrichtung unmittelbar informiert.
- Die Leitung der Kindertageseinrichtung prüft und bewertet die Situation ggfls. in Abstimmung mit der zuständigen Regionalleitung.
- In der Kindertageseinrichtung werden die Ereignisse oder Entwicklungen dokumentiert und zusammen mit der zuständigen Regionalleitung wird eine Meldung nach § 47 SGB VIII und/oder § 37a SGB IX geprüft.
- Die Meldung nach § 47 SGB VIII und/oder § 37a SGB IX erfolgt durch die zuständige Regionalleitung.

8.2 Institutionelles Schutzkonzept

Das Schutzkonzept soll die spezifischen Gefahren und Risiken in den Strukturen der Kindertageseinrichtungen aufzeigen, um Schutzmechanismen zu etablieren, die geeignet und wirksam sind. Das Konzept gibt allen Beteiligten Handlungssicherheit und schafft zudem klare Strukturen. Dabei

orientiert sich das Schutzkonzept an den Grundaussagen zur Haltung gegenüber Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeitenden wie sie im Leitbild und den Führungsleitlinien beschrieben sind. Schutz von Kindern bedingt die Vergewisserung und Verständigung dieser Grundhaltungen. Durch die Beteiligung und Mitwirkung aller Mitarbeitenden in diesem fortlaufenden Prozess wird das gemeinsame Grundverständnis entwickelt und weitergetragen. Ebenso erfolgt die Umsetzung in den Strukturen und Prozessen der jeweiligen Kindertageseinrichtungen im Zusammenwirken von Träger, Leitung und Mitarbeitenden. Durch die Beschreibung von Beschwerdewegen, die Darstellung grundlegender Prozesse im Qualitätsmanagement oder die Vereinbarung konkreter Regeln in der Kita werden Risiken minimiert, und gefährdendes Verhalten wird schneller erkannt. Für jede Kindertageseinrichtung werden spezifische Gefahren und Risiken innerhalb der eigenen Strukturen reflektiert und dargestellt. Grundlage dafür sind die allgemeinen Aussagen und Verfahren dieses Schutzkonzeptes. Spezifische Gefahren und Risiken umfassen dabei personenbezogene Ursachen: Dazu gehören mangelnde Kommunikation und fehlendes Wissen ebenso wie Machtansprüche, kriminelle Interessen, persönliche Krisen und sexuelle Orientierung. Weitere Ursachen können in institutionellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen liegen: beispielsweise Tabuisierung, ein Klima des Verschweigens, unklare Rollenverteilung, mangelnde Kontrolle, autoritäre Organisationsstrukturen oder fehlende Verfahren zur Intervention.

8.3 Spezifische Gefahren und Risiken in Kindertageseinrichtungen

Sensible Situationen in Kindertageseinrichtungen (bspw. Pflege/Schlafen) werden entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Gleichzeitig bergen sie immer das Risiko, ausgenutzt und für eigene Interessen missbraucht zu werden. Hier können durch die Erarbeitung von handlungs- oder einrichtungsbezogenen Regeln Sicherheit und Vertrauen geschaffen werden. Stress und angespannte Arbeitssituationen erschweren und belasten eine gute pädagogische Arbeit und können von Außenstehenden ausgenutzt werden, um Missbrauch zu verschleiern. Stress kann aber auch bei belasteten Mitarbeitenden Auslöser oder Gelegenheit zu übergriffigem Verhalten sein. Eine positive und wertschätzende Haltung gegenüber Kolleginnen und Kollegen ist für die Zusammenarbeit in Kindertageseinrichtungen wichtigste Voraussetzung.

8.4 Mögliche Risiken

- Zugänge in die Kindertageseinrichtung von außen
- abgelegene Räume oder Bereiche im Außengelände
- Räume, die gemeinsam mit externen Partnern genutzt werden
- von außen bestimmte Arbeitsabläufe
- langfristig geschaffene Freiräume ohne beständige Aufsicht

Ein Schutzkonzept hat keinesfalls das Ziel umfassender Kontrolle und Überwachung, Vielmehr geht es darum, auf der Basis von Vertrauen und Sicherheit vielfältige Freiräume zu schaffen und eine beziehungsreiche pädagogische Arbeit zu gestalten.

8.5 Risiko- und Strukturanalyse

Für unsere Kindertageseinrichtungen tragen wir gemeinsam mit allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden vor Ort die Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder und Familien. Daher ist es uns als WIR-KITAs besonders wichtig, die Einrichtungen bei der Entwicklung der Risikoanalyse zu unterstützen und den Rahmen dafür partizipativ anzulegen. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden Leitfragen zu Risiko- und Schutzfaktoren beschrieben. Die Risikoanalyse und deren Auswertung ist in jeder Kindertageseinrichtung beteiligungsorientiert zu entwickeln. Im Sinne einer Bestandsaufnahme ist zu prüfen, ob in der alltäglichen Arbeit oder den Organisationsstrukturen Risiken oder Schwachstellen bestehen, die eine Ausübung sexualisierter Gewalt ermöglichen oder sogar begünstigen. Die Beteiligten werden so für „blinde Flecken“ und zur Auseinandersetzung mit tabuisierten, „empfindlichen“ Themen sensibilisiert. Bereits vorhandene Schutzfaktoren werden gemeinsam reflektiert und ggf. auch neu beschrieben. Es liegt in der Verantwortung der Einrichtungsleitung, eine Risikoanalyse mit entsprechendem Maßnahmenplan zu entwickeln. Der Maßnahmenplan ist zu dokumentieren und mindestens einmal jährlich zu überprüfen. Der Träger wird regelmäßig über notwendigen Maßnahmen informiert. Die Leitung wird dabei durch den Träger unterstützt. Die intensive Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten vor Ort setzt mindestens die Beteiligung der Leitung, der Mitarbeitenden, Vertreter:innen der Sorgeberechtigten und Vertreter:innen der ehrenamtlich Tätigen voraus. Die Kinder sind altersentsprechend zu beteiligen. Alle Gruppen wissen von dem Prozess und haben die Chance, sich in angemessener Form einzubringen. Die breite Einbindung erhöht die Akzeptanz des Themas. Zudem werden unterschiedliche Bedarfe und Perspektiven von Anfang an berücksichtigt. Es braucht ausreichende Zeit zur Kommunikation und Auswertung.

Unser Schutzkonzept ist inklusiv ausgerichtet und berücksichtigt unterschiedliche Gefährdungspotentiale und Schutzbedürfnisse der Kinder. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität wahr und an. Inklusion umfasst dabei ein Leben in Gemeinschaft in allen Dimensionen von Diversität (vgl. Kap. 3.3 (LWL + LVR, 2020)). In der Praxis bedeutet das, ausschließende Barrieren für die Teilhabe aller zu verändern, kulturelle und gesellschaftliche Diversitätsaspekte in den Blick zu nehmen, sowie geschlechtssensibel zu handeln.

Um den Gewaltschutz auch im Rahmen der inklusiven Erziehung zu gewährleisten, bedarf es eines sensiblen Umgangs mit der Besonderheit jedes einzelnen Kindes und ihnen auf Augenhöhe und mit Respekt zu begegnen. Das Erkennen der Bedürfnisse und die Akzeptanz von Grenzen z.B. von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Verantwortung gegenüber den anvertrauten Kindern. Aufgabe der Mitarbeitenden ist es, das eigene professionelle Handeln zu reflektieren und entsprechend zu regulieren und ein Bewusstsein für körperliche und emotionale Grenzen zu entwickeln. Strukturen und Verfahrensweisen werden jährlich reflektiert, weiterentwickelt und gegebenenfalls erweitert.

Beschreibung der konkreten Umsetzung in der Kita (wie erfolgt die präventive Auseinandersetzung mit dem Thema, welche besonderen Vereinbarungen gibt es in der Kita, um Kinder und Mitarbeitende vor Gewalt zu schützen, wie reagieren Sie auf Fälle von (möglicher) Gewalt)

Leitthemen	Erläuterungen und gegebenenfalls Notwendige Maßnahmen
Zielgruppen	
<p>Zielgruppen unserer Angebote. Belastungsfaktoren im Sozialraum und im familiären Kontext der Kinder.</p>	<p>Unsere Kindertageseinrichtung steht in einem gewachsenen Wohngebiet mit überwiegend Einfamilienhäusern und einigen Mehrfamilienhäusern am Soester Stadtrand. In nächster Nähe entsteht seit ein paar Jahren ein großes Neubaugebiet für Soester Familien und Zugezogene. Einige Familien haben einen internationalen Hintergrund und sprechen eine andere Familiensprache. Manche Kinder wachsen in Eineltern-Haushalten, Trennungssituationen und/oder Patchwork-Familien auf. In den meisten Fällen sind beide Eltern berufstätig. Nur 2 Familien nutzen das Angebot der Mittagsbetreuung in der Kita nicht.</p>
<p>Regelungen zum Kontakt zu anderen Personen (Ehrenamtlichen, Netzwerkpartner:innen, Therapeut:innen, ...) innerhalb der Einrichtung</p>	<p>Unsere Einrichtung ist gut vernetzt und pflegt Kontakt zu folgenden Einrichtungen und Personen: Seniorenheim des Pertheswerkes, Gruppen der Kirchengemeinde, Gemeindefereferent, Therapeuten in Frühförderung, Logopädie und Ergotherapie, kooperierendem Sportverein, Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung, Zahnärztin, Hauswirtschaftskraft, Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes zum Zahnputztraining, junge Erwachsene des DLRG, Praktikanten/innen. Alle Mitarbeiter/innen und Ehrenamtliche legen vor Dienstbeginn ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor. Bei allen anderen Kontakten und Aktionen werden die Kinder von vertrauten Personen aus dem Kindergarten begleitet. PraktikantInnen werden an ihrem ersten Tag für den verantwortungsvollen Umgang mit den Kindern sensibilisiert. PraktikantInnen, die länger als 4 Wochen in der Kita sind, müssen ebenfalls ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Alle Externen müssen zudem eine Datenschutzerklärung unterzeichnen.]</p>
Führung	
<p>Führungsleitlinien und deren Kommunikation an die Mitarbeitenden</p>	<p>Die Führungsleitlinien werden bei der Einarbeitung den Mitarbeiter_innen vorgestellt. Das Team hat die Leitlinien nach deren Einführung während einer Teamsitzung kennengelernt. Sie sind in einem Ordner abgeheftet, der für Alle zugänglich ist. Die Leitlinien werden vom Team gelebt, das bedeutet eine immerwiederkehrende Auseinandersetzung mit einzelnen Punkten.]</p>
<p>Führungsstil Umgang mit Macht und Einfluss</p>	<p>Der Führungsstil ist demokratisch. Entscheidungen, die das Team und die Arbeit mit den Kindern betreffen werden abgestimmt und gemeinsam getragen. Entscheidungen, die von der Leitung getroffen werden müssen, werden transparent gemacht und an das</p>

	Team herangetragen. Jeder hat seinen Aufgabenbereich und handelt entsprechend. Bei Fehlverhalten nutzt die Leitung ihre Weisungsbefugnis, um die MitarbeiterInnen auf ihr Verhalten aufmerksam zu machen.
Definition und Delegation von Aufgaben, Kompetenzen und Rollen der Führungskräfte	[Durch die Stellenbeschreibung sind die Rollen festgelegt. Die Stellenbeschreibung wurde jedem Mitarbeiter/ jeder Mitarbeiterin ausgehändigt. Zudem sind im Team weitere Rollen und Aufgaben verteilt (z.B. Praxisanleitung, QM-Beauftragte, Hygienebeauftragte...)]
Transparenz von Entscheidungen und Hierarchien	[Durch regelmäßig stattfindende Teamsitzungen im zweiwöchigen Rhythmus ist das Team immer auf dem neuesten Stand. Im Team werden Entscheidungen bekanntgegeben. Auch Informationen aus den Leitungskonferenzen werden durch die Leitung in das Team transportiert. Von den Teamsitzungen werden Protokolle angefertigt und abgespeichert. Der digitale Ordner ist für das Team jederzeit zugänglich.]
Umgang mit Mitarbeitenden (Fürsorge und Kontrolle) Fehlerkultur und Schutzfaktoren	[Im Team sind einige Regeln für den Umgang miteinander festgelegt. Zum Beispiel: Sobald man die Einrichtung betritt, werden alle Kolleginnen/ Kollegen und Kinder namentlich begrüßt. Alle Personen, die sich im Kindergarten aufhalten, werden wahrgenommen und begrüßt. Ein freundlicher Umgangston ist selbstverständlich. Wir bieten uns gegenseitig Hilfe und kollegiale Beratung an. Es finden jährliche Mitarbeitergespräche in ruhiger Atmosphäre statt. Mitarbeiter haben die Gelegenheit, über ihre Arbeit, erreichte Ziele und eigene Anliegen zu sprechen. Persönliche Ziele werden vereinbart. Wir haben gemeinsam die Haltung entwickelt, dass Fehler passieren können und das sie häufig eine Chance zur Weiterentwicklung bieten. Da das nicht immer einfach ist, nutzen wir in Teamsitzungen einen gewissen Zeitraum zur Reflexion. Durch die Weiterbildung PraktiquePlus wird das besonders geübt und gefestigt.]
Kommunikationsstrukturen	
Kommunikationsstrukturen innerhalb der Einrichtung und wie diese geregelt sind	[Das Beschwerdemanagement wird auf der Elternversammlung vorgestellt. Es gibt regelmäßige Teamsitzungen mit Protokoll. Die Sitzungen sind im Dienstplan festgelegt. Das Beschwerdemanagement ist ein fester Bestandteil der Teamsitzung.]
Kommunikationsstrukturen und -wege zu / mit den Sorgeberechtigten	[Es gibt bei der Aufnahme in die Kita eine Mappe mit ausführlichen Informationen. Informationen bei der Elternversammlung, z.B. Beschwerdemanagement. Entwicklungsgespräche finden rund um den Geburtstag des Kindes und zusätzlich auch bei Bedarf statt]

	und werden individuell vereinbart. Vor der Aufnahme findet ein Aufnahmegespräch statt.].
Vernetzung der Präventionsarbeit Transparenz zu Wegen und Ansprechpartnern:innen	[Es gibt eine Vernetzung zu unterschiedlichen Beratungsstellen. Ebenso gibt es regelmäßige Treffen der Stadtteilkonferenz. Telefonnummern von entsprechenden Stellen sind für das Team zugänglich notiert. Eine Liste, der insoweit erfahrenen Fachkräfte ist in der Einrichtung vorhanden. Es besteht eine enge Kooperation mit der Stadt Soest.]
Raum und Zeit zur Verhaltensreflexion für Mitarbeitende (Anlässe, Gelegenheiten, Absprachen)	[Gelegenheiten, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen gibt es durch folgende Möglichkeiten: - Mitarbeitergespräche - Teamsitzungen im Großteam - Teamsitzungen im Kleinteam regelmäßig vor der Teamsitzung im Gesamtteam. - Kollegiale Beratung oder Fallbesprechung nach Bedarf - Spontane Beratung in belastenden Situationen. - PratiquePlus
Umgang mit und Regeln zu besonderen Vertrauensverhältnissen in der täglichen Arbeit	[Wir halten die Schweigepflicht ein. Wir klären Probleme mit demjenigen, den es betrifft. Anvertrautes wird nicht weiter getragen und sensibel behandelt. Persönliche Beziehungen zu Familien unseres Kindergartens (durch Nachbarschaft oder Verwandtschaft) sind die Ausnahme und transparent abgesprochen.]
Verhaltenskodex (und wie alle Beteiligten hierüber informiert werden)	[Alle Mitarbeiter_innen haben an einer Präventionsschulung teilgenommen. Nach fünf Jahren wird diese aufgefrischt. Der Verhaltenskodex wurde im Team vorgestellt, er ist allen Mitarbeiter_innen bekannt. Eine unterschriebene Version ist in der Personalakte abgeheftet.]
Erarbeitung und Umsetzung präventiver Maßnahmen	[Im Team haben wir für uns folgende Maßnahmen festgelegt: - Wir haben ein offenes Ohr für Beratungswünsche und Probleme. - Wir gehen aus belastenden Situationen heraus und suchen uns Unterstützung im Team. - Wir orientieren unser Verhalten an den Leitlinien und am Verhaltenskodex.]
Konzeptionelle / pädagogische Fragestellungen	
Präventionsangebote in der Einrichtung	[Es gibt zum Thema Prävention Teamfortbildungen, somit ist das gesamte Team auf dem gleichen Stand. Während der Teamsitzungen ist, bei Bedarf, Raum für Austausch. Anliegen der Kinder werden gehört und ernst genommen. Einmal jährlich wird das Programm der deutschen Liga für das Kind durchgeführt zur Stärkung der sozial/emotionalen Intelligenz. (Tim und Tula) Vom Team werden die Vorträge des Kinderschutzbundes wahrgenommen.

	Für Kinder im Vorschulalter bietet der Kinderschutzbund das Theaterstück: "Die große Nein Tonne" an. Dieses Angebot nehmen wir mit unseren Kindern wahr.
Auseinandersetzung der Mitarbeitenden mit sexualpädagogischen Themen	Mit dem sexualpädagogischen Konzept haben wir uns im Team intensiv auseinandergesetzt und dieses überarbeitet, hierzu gibt es im PraktiQUE Plus Ordner spezielle Vereinbarungen.
Umgang mit dem Recht der Kinder auf Beteiligung und dessen Umsetzung im Alltag	Wir erarbeiten im Team immer wieder Möglichkeiten, wie Kinder an Entscheidungen und Alltagsangelegenheiten stärker beteiligt werden können. Der Bereich Partizipation ist im Konzept und im QM verschriftlicht und wurde an einem PraktiQUE Plus Tag speziell bearbeitet.
Auseinandersetzung mit dem Thema „Nähe und Distanz“ in der Einrichtung. Verhaltensregeln und Grenzen	Im Team haben wir gemeinsame Regeln zu diesem Thema festgelegt. Z.B. werden die Kinder gefragt, bevor ihnen Hilfestellung oder Trost gegeben wird. Niemand nimmt ein Kind ungefragt und ohne Anlass auf den Schoß oder den Arm.
Raumkonzept	
Raumgestaltung Bereiche mit wenig Einsicht	Der Schlafräum bietet wenig Einsicht und wird durch eine Kamera während der Schlafenszeiten überwacht. Mitarbeiter, die die Kinder schlafen legen oder wecken, können die Kamera auch währenddessen schon anschalten, dies ist jedoch kein Muss, da die Kamera nicht zur Mitarbeiterüberwachung, sondern zur Schlafüberwachung der Kinder ist. Die Kamera bietet ausschließlich Live-Bilder, es wird nichts gespeichert. Auch wenn die Türen für den Rückzug geschlossen sind, gibt es jederzeit Zugang zu den Räumlichkeiten.
Absprachen zur Raumnutzung und Aufsichtspflicht	Es gibt für die unterschiedlichen Räume Regelungen zur Nutzung, die Kindern, Erzieherinnen und Eltern bekannt sind. Besonders der Schlafräum hat noch einmal besondere Regeln. Während der Einschlafphase und einen gewissen Zeitraum darüber hinaus ist eine Erzieherin anwesend. Während dessen und in der Zeit danach kann der Raum mit einer Kamera überwacht werden. Den Schlafräum und den Waschräum mit Wickelbereich dürfen nur Mitarbeiter und Kinder unserer Einrichtung betreten. Ausnahmen sind nur nach Absprache und ohne die Anwesenheit von Kindern möglich. In allen anderen Räumen sollten die Türen geöffnet bleiben.

Wahrung des Intimschutzes in den Sanitär- und Wickelbereichen	Der Intimschutz ist durch die oben genannten Regeln gewährleistet. In der Wickelsituation wird das jeweilige Kind um Erlaubnis gefragt, bevor Dritte den Raum betreten. Die Tür bleibt geöffnet, der Bereich ist aber nicht von der Tür aus einsehbar.
Gestaltung des Außengeländes Versteckmöglichkeiten	Das Außengelände ist sehr übersichtlich angelegt. Verstecke für die Kinder gibt es hinter den Gartenhütten oder Sträuchern. Aber auch diese Verstecke sind gut einsehbar.
Zugang von außen	Im Bereich der Mülltonnen ist das Gartentor etwas niedriger. Da das gesamte Gelände aber sehr gut einsehbar ist, würde jemand, der von außen kommt, sofort auffallen. Die Eingangstür ist außerhalb der Bring- und Abholzeiten geschlossen.
Umgang mit und Absprachen zu Situationen, in denen Mitarbeitende oder andere Kontaktpersonen mit Kindern überwiegend allein in einem Raum sind	Im Schlafräum ist die betreuende Erzieherin für eine Weile alleine mit den Kindern. Die Tür ist während der Einschlafphase geschlossen, damit die Kinder zur Ruhe finden können. Zutritt ist aber jederzeit möglich. Auch bei der Kleingruppenarbeit, die in einem Nebenraum stattfindet, ist der Zutritt immer möglich.
Umgang mit und Absprachen zu Situationen, in denen Kinder überwiegend allein sind	Kinder ab vier Jahren dürfen einige Spielbereiche gemeinsam mit anderen Kindern alleine nutzen, wenn sie sich an die vereinbarten Regeln halten können. Zu diesen Spielbereichen gehören: - die Gruppennebenräume - das Außengelände - der Bewegungsraum.
Absprachen zum Thema offene / geschlossene Türen	Ab 07:30 Uhr bis um 09:00 Uhr ist die Haustür zum Bringen der Kinder über einen elektrischen Schalter geöffnet. Die Tür zum Büro ist geöffnet, so dass die Leitung alle Personen wahrnimmt, die die Einrichtung betreten oder verlassen. Ab 09:00 Uhr ist die Haustür geschlossen. Die Haustür ist so gestaltet, dass Kinder sie nicht alleine öffnen können. Die Regeln sind den Kindern und Eltern bekannt. Die Haustür wird zur Abholzeit wieder geöffnet. Kinder werden bei den Erziehern_innen persönlich abgegeben und verabschieden sich auch deutlich. Der Wickelbereich ist nicht einsehbar aber auch nicht verschlossen und kann von befugten Personen jederzeit betreten werden.
Sonstiges	

<p>Regelungen und Absprachen zu Situationen, die besondere Gelegenheit zu Grenzüberschreitungen bieten könnten (Mittagsbetreuung, Schlafdienst, Wickelsituation, ...)</p>	<p>Folgende Regeln haben wir im Team vereinbart: - Kinder werden nicht zum Probieren bzw. Aufessen gezwungen. - Die Kinder werden beim Essen von zwei Erzieher_innen begleitet. - Während der Wickelsituation ist in der Regel nur das betreffende Kind anwesend. -Das zu wickelnde Kind wird gefragt, ob es damit einverstanden okay ist, wenn z.B.ein anderes Kind sich die Hände wäscht. - Kein Unbefugter betritt den Waschraum bzw. Schlafraum. In Einzelfällen ist das nur nach Absprache möglich.</p>
<p>Vereinbarte Maßnahmen zur Vermeidung von Grenzüberschreitungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kurzes Nachfragen, bevor man die entsprechenden Räume betritt. - Kinder laufen nicht in Unterwäsche durch den Flur. - Kinder werden nicht in kompromittierenden Situationen fotografiert. - Im Sommer spielen die Kinder in angemessener Kleidung auf dem Außengelände. - Durch die Auseinandersetzung im Team mit den Leitsätzen aus PratiquePlus entwickelt das Team eine gemeinsame Haltung und handelt einheitlich.

8.6 Verhaltenskodex

Als Träger katholischer Kindertageseinrichtungen sind wir gem. § 3 der PräVO der Bistümer verpflichtet, klare und speziell auf die Kindertageseinrichtungen ausgerichtete Verhaltensregeln partizipativ zu entwickeln. Alle Mitarbeitenden der WIR-KITAs sowie alle ehrenamtlich Tätigen sind sich der hohen Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern bewusst. Sie setzen sich mit dem Thema „Schutz von Kindern“ offensiv auseinander. Die nachfolgenden Verhaltensregeln stehen im Bezug zu dieser Grundhaltung. Sie tragen zum eigenverantwortlichen Handeln bei und geben eine gemeinsame Orientierung, um für das Wohl und die Selbstbestimmung der Kinder einzutreten.

Der Verhaltenskodex stellt eine Dienstanweisung dar. Er ist für alle haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden verpflichtend und zeigt deutlich, dass Fehlverhalten (auf)geklärt wird und ggf. disziplinarische und/oder strafrechtliche Folgen haben kann. Alle Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung erhalten eine Ausfertigung des Verhaltenskodex. Dieser ist Bestandteil des Arbeitsvertrages und wird der Personalakte beigelegt. Mögliche Sanktionen bei fehlender Unterzeichnung oder auch bei Nichteinhaltung sind den Mitarbeitenden durch die Leitung bekannt zu machen. Die Leitung trägt Verantwortung dafür, dass die verbindlichen Verhaltensregeln in der Kindertageseinrichtung transparent dargestellt sind und entsprechend umgesetzt werden. Im Konfliktfall stellt die Leitung fachliche und kollegiale Beratung sicher und vermittelt bei Bedarf weitere Unterstützung.

Mit dem Verhaltenskodex positionieren sich die Mitarbeitenden ebenso wie ehrenamtlich Tätige. Er beschreibt ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Haltung gegenüber seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt.

Der Verhaltenskodex hat das Ziel:

- fachlich angemessene Verhaltensweisen im Umgang mit Kindern zu beschreiben und zu unterlassende Verhaltensweisen und Umgangsformen zu benennen
- Orientierung und Handlungssicherheit zu geben und Graubereiche zu erkennen
- eine deutliche Grenzsetzung des Trägers und der Kindertageseinrichtung gegenüber potenziellen Täterinnen und Tätern zu signalisieren
- die eigene Aufmerksamkeit und Sensibilität gegenüber dem Thema zu schärfen und mögliche Tabuisierungen aufzuheben
- Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder aufgrund ihres Alters, Entwicklungsstandes und etwaiger Vulnerabilitäten besonders vor (sexualisierter) Gewalt und pädagogischem oder therapeutischem Fehlverhalten zu schützen

Mit dem Verhaltenskodex werden verbindliche Verhaltensregeln für den Arbeitsalltag festgelegt, die konkrete Aussagen zu mindestens folgenden Bereichen enthalten:

- Gestaltung von Nähe und Distanz
- Sprache und Wortwahl
- Umgang und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken (Film und Foto)
- angemessener Körperkontakt
- Beachtung der Intimsphäre
- Zulässigkeit von Geschenken
- Disziplinierungsmaßnahmen (erzieherische Interventionen)

Jeder Kindertageseinrichtung bleibt es unbenommen, weitere Kategorien hinzuzufügen.

Die WIR-KITAs haben sich auf einen Mindeststandard von Verhaltensregeln verständigt. Diese sind für alle Kitas verbindlich festgelegt:

8.6.1 Gestaltung von Nähe und Distanz

Allen Mitarbeitenden sind die Grenzen zur Nähe und nötigen Distanz zu den Kindern bekannt. Sie sind sich ihrer besonderen Verantwortung in der Beziehungsgestaltung bewusst, gehen achtsam mit dieser um und halten vereinbarte Grenzen ein. Das Recht der Kinder auf Integrität, Privat- und Intimsphäre wird gewahrt. Ebenso werden die persönlichen Grenzen der Kinder geachtet und die notwendige Distanz auch dann eingehalten, wenn grenzüberschreitende Impulse vom Kind ausgehen. In der Beziehungsgestaltung wird sorgsam darauf geachtet, dass diese dem Auftrag der Kindertageseinrichtung entspricht. Exklusive Beziehungen zu einzelnen Kindern und Mitarbeitenden werden im Rahmen der beruflichen Tätigkeit ausgeschlossen. In begründeten Ausnahmesituationen (Nachbarschaft, Verwandtschaft, etc.) wird die Situation mit der Leitung besprochen und für Transparenz gesorgt.

8.6.2 Sprache und Wortwahl

Den Mitarbeitenden ist bewusst, dass durch Sprache und Wortwahl Menschen zutiefst verletzt und gedemütigt werden können. Sie achten daher darauf, dass jede Form persönlicher Interaktion und Kommunikation durch Wertschätzung und Respekt geprägt ist. Sobald Grenzverletzungen wahrgenommen werden, beziehen die Mitarbeitenden hierzu aktiv Stellung. Jeglicher Gebrauch sexualisierter Sprache wird durch die Mitarbeitenden vermieden und auch nicht bei anderen geduldet.

8.6.3 Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken, Film und Foto

Der Umgang mit digitalen Medien ist in der heutigen Zeit alltägliches Handeln. Bei der Auswahl von Büchern, Spielen, Fotos und sonstigen Materialien achten die Mitarbeitenden sorgsam darauf, dass diese pädagogisch sinnvoll und altersangemessen sind. Zudem beachten sie grundsätzlich die Persönlichkeitsrechte der Kinder sowie das Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Die Vorschriften des Datenschutzes sind allen Mitarbeitenden bekannt. Sie achten darauf, dass niemand gegen seinen / ihren Willen gefilmt oder fotografiert wird. Bei Bild- oder Videoaufnahmen einzelner Besucher wird der Umgang damit thematisiert. Aufnahmen, die in irgendeiner Form diskriminierend sein könnten, werden sofort unterbunden. Es wird darauf geachtet, dass keine dienstlichen Angelegenheiten in sozialen Netzwerken veröffentlicht werden.

8.6.4 Angemessenheit von Körperkontakt

Pädagogische Arbeit ist Beziehungsarbeit und durch die direkte Nähe zum Kind geprägt: Körperliche Berührungen gehören dazu und können nicht ausgeschlossen werden. Die Mitarbeitenden respektieren dabei jederzeit den Willen des Kindes und gehen achtsam mit der jeweiligen Situation um. Ihnen ist bewusst, dass nicht alle Kinder über Sprache ihre Grenzen aufzeigen können. Durch sensibles Nachfragen und achtsame Beobachtung klären sie die Situation: Sie vergewissern sich, ob das Kind die Berührung in der jeweiligen Situation möchte. Zudem halten sie auch dann die notwendige Distanz, wenn entsprechende Impulse vom Kind ausgehen.

8.6.5 Beachtung der Intimsphäre

Der Schutz der Intimsphäre ist ein hohes Gut, das uneingeschränkt zu wahren ist. Die Mitarbeitenden achten und akzeptieren die individuellen Grenzempfindungen der Kinder und nehmen diese ernst. Ihnen ist bewusst, dass der Toilettengang mit Kindern und die Wickelsituation eine besondere Herausforderung darstellen. Situationen, in denen Körperkontakt und pflegerische Hilfestellungen nötig sind, arrangieren sie so, dass weder falscher Verdacht noch falsche Anschuldigungen möglich sind.

8.6.6 Zulässigkeit von Geschenken

Den Mitarbeitenden ist bewusst, dass Geschenke und Bevorzugungen keine pädagogischen Maßnahmen sind, um Kinder zu selbstbewussten, freien Menschen zu erziehen. Vielmehr fördern sie emotionale Abhängigkeiten. Ihnen ist bekannt, dass es untersagt ist, einzelne Kinder persönlich zu beschenken. Hingegen sind Geschenke durch die Kita zu besonderen Anlässen (Geburtstagen, Namenstagen etc.) erlaubt. Der Umgang mit Geschenken wird immer transparent gemacht und reflektiert.

8.6.7 Disziplinarmaßnahmen (erzieherische Maßnahmen)

Das Recht der Kinder auf körperliche Unversehrtheit und Würde wird uneingeschränkt geachtet. Erzieherische Maßnahmen gestalten die Mitarbeitenden frei von jeder Form Gewalt, die persönlichen Grenzen der Kinder werden nicht überschritten. Sie achten darauf, dass die Interventionen im direkten Bezug zum Verhalten stehen, altersangemessen und für das Kind plausibel sind. Wenn aus guten Gründen von einer Regel abgewichen wird, ist dies immer transparent zu machen.

Wir werden uns gegenseitig auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen, um ein offenes Klima zu schaffen und zu erhalten. Im Zweifelsfall wenden wir uns immer an die / den Vorgesetzte / Vorgesetzten.

Im Team haben wir und auf folgende Achtsamkeitsregeln verständigt:

- Wir nehmen unserer eigenen Belastbarkeitsgrenzen wahr und kommunizieren diese offen im Team
- Wir haben ein offenes Ohr und signalisieren Gesprächsbereitschaft für Kinder, Eltern und Kolleg:innen
- Wir reagieren und such das Gespräch, wenn Äußerungen von Kindern uns hellhörig machen
- Wir erklären den Kindern die Kinderrechte und machen das für Eltern transparent

8.7 Persönliche Eignung

Einstellungsvoraussetzungen – rechtliche Grundlagen

Die WIR-KITAs sorgt dafür, dass die Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen fachlich und persönlich für diese Aufgabe geeignet sind. Darauf macht das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) ebenso aufmerksam wie die „Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen (Präventionsordnung)“. In diesem Zusammenhang regelt § 72a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), dass der Träger sich vor und nach der Einstellung erweiterte Führungszeugnisse nach § 30a Abs. 1 BZRG (Bundeszentralregistergesetz) von allen Mitarbeitenden vorlegen lassen muss. Diese Regelung gilt nicht nur für alle haupt- und nebenamtlich Tätigen, sondern auch für Ehrenamtliche. Diese Auflage soll verhindern, dass Personen beschäftigt werden, die insbesondere wegen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

(Abschnitt 13 des Strafgesetzbuchs [StGB]) rechtskräftig verurteilt worden sind (Bundesamt für Justiz, 2024).

Personalauswahl und Personalentwicklung (Erzbistum Paderborn, 2022)

Die WIR-KITAs stellen den Schutz der ihnen anvertrauten Kinder sicher und schaffen sinnvolle Instrumente zur Personalauswahl und -entwicklung. Bereits vorhandene Personalauswahl- und Personalentwicklungsmaßnahmen sowie die Arbeitsstrukturen werden überprüft und ggf. ergänzt.

Hierzu gehören im Besonderen:

- Bewerbungs- und Einstellungsverfahren
- Personalentwicklungsverfahren

In allen eingesetzten Verfahren ist die Grundhaltung zum Schutz der Kinder im Sinne der Prävention thematisiert.

8.8 Schutz vor Gewalt

Seit dem 10. Juni 2021 ist auf Bundesebene das novellierte Kinder- und Jugendhilfegesetz gültig. Eine Vielzahl von Regelungen sind mit dem Ziel verändert worden, die Sicherheit derjenigen Kinder und Jugendlichen zu verbessern, die in betriebslaubnispflichtigen Einrichtungen betreut werden (Bundesministerium für Justiz, 2021). Gesetzlich verankert ist damit auch die Verpflichtung der Träger, einrichtungsspezifische Konzepte zur Sicherung der Rechte von Kindern und deren Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen vorzuhalten.

Auf Ebene des Landes NRW wurde ein neues Landeskinderschutzgesetz (Ministerium des Innern NRW, 2022) erarbeitet. Auch hierdurch sollen u.a. Verfahren im Kinderschutz verbessert und Standards zu Kinderschutzkonzepten beschrieben werden.

Unser Gewaltschutzkonzept ist inklusiv ausgerichtet und berücksichtigt unterschiedliche Gefährdungspotentiale und Schutzbedürfnisse der Kinder. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und angenommen. Inklusion umfasst dabei ein Leben in Gemeinschaft in allen Dimensionen von Diversität.

8.8.1 Gewaltbegriff (LAG WfbM M-V e.V., 2021)

Jedes Kind hat ein Recht darauf, ohne Gewalt groß zu werden. Dies besagt die UN-Konvention über die Rechte der Kinder, die von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert wurde. Entsprechend § 1631 II BGB haben Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. Kindertageseinrichtungen leiten ihre Erziehungsverantwortung aus dem elterlichen Erziehungsauftrag ab. Somit gilt das umfassende Gewaltverbot auch für Kindertageseinrichtungen. Gewalt in der Erziehung ist

als Machtmissbrauch einzustufen. Unterschieden wird zwischen körperlicher Gewalt, sexualisierter Gewalt, psychischer Gewalt und emotionaler Gewalt, wobei die einzelnen Formen häufig gemeinsam auftreten. Werden die Persönlichkeitsrechte der Kinder missachtet und Macht gegen sie ausgeübt, kann Gewalt gegen Kinder beginnen. Grundsätzlich lassen sich entsprechend einer Veröffentlichung von UNICEF verschiedene Formen von Machtmissbrauch unterscheiden:

„**Psychische Misshandlung:** Erniedrigungen durch Worte, Diskriminierung, Anschreien, Liebesentzug bis hin zu Bedrohungen und offener Verachtung.

Körperliche Misshandlung: Physische Gewalt gegen Kinder, wie beispielsweise das Schlagen mit Händen und Gegenständen sowie Schütteln, Beißen, Verbrühen und Vergiften.

Sexualisierte Gewalt: Sexualisierte Gewalt umfasst alle sexuellen Handlungen, die einem anderen Menschen aufgedrängt oder aufgezwungen werden.

Vernachlässigung: Das Versagen, einem Kind grundlegende körperliche und emotionale Bedürfnisse im Bereich der Gesundheit, Bildung, emotionalen Entwicklung, Ernährung, Unterbringung und nach einem sicheren Lebensumfeld zu erfüllen.“ (unicef, 2025)

Übergriffe sonstiger Art: Grenzüberschreitungen in der Diagnostik und Förderung, mangelnde Selbstbestimmungsmöglichkeiten des Kindes, Missachtung von Distanzbedürfnissen

Strukturelle Gewalt: Vorenthaltung von Rückzugsmöglichkeiten, willkürliche Regelungen, Missachtung der Privatsphäre, Verletzung des Datenschutzes, mangelnde Transparenz im Vorgehen.

Sachbeschädigungen: Mutwillige Beschädigung von Gegenständen und Räumen

Bei der Durchführung der Risikoanalyse (8.4) sowie bei der Evaluation muss dieses umfassende Verständnis von Gewalt die Grundlage sein. Auch die Bedürfnisse von besonders schutzwürdigen Menschen werden dabei besonders in den Blick genommen.

||

8.8.2 Präventionsangebote

Um die Kinder vor (sexualisierter) Gewalt zu schützen, werden in den Kitas Präventionsangebote/ Präventionsmaßnahmen durchgeführt. Dies können sowohl strukturelle als auch pädagogische Angebote oder Maßnahmen sein, die jeweils, der Situation didaktisch angepasst, angeboten werden. Die erzieherische Prävention wird bei den Präventionsangeboten in den Fokus genommen. Voraussetzung dafür ist eine Blickwinkelerweiterung und eine hinreichende Verantwortungsübernahme der Erwachsenen (Mitarbeitende und Sorgeberechtigte) für den Schutzauftrag.

Adressatinnen und Adressaten von Präventionsangeboten sind Mitarbeitende, Sorgeberechtigte und Kinder. Die Kinder werden in der Kita über ihre Rechte informiert. Die Sorgeberechtigten werden z.B. durch Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen informiert. Die Mitarbeitenden erhalten Angebote im Rahmen der Mitarbeitendenfürsorge, um Fehlverhalten vorzubeugen (z.B. durch Überlastung oder Frustration). Präventionsangebote werden einzelfallorientiert oder für alle

Kitas angeboten. Jederzeit findet eine enge Zusammenarbeit mit der Fachberatung statt und diese wird bei Bedarf miteinbezogen.

Zur Sicherstellung der Handlungssicherheit im Bereich Kinderschutz gibt es interne Kinderschuttfachkräfte, sowie Kooperationsvereinbarungen mit externen insoweit erfahrenen Fachkräften. Zudem stehen die örtlichen Jugendämter als Ansprechpartner zur Verfügung.

Jeder kirchliche Rechtsträger benennt mindestens eine geeignete Person, die aus der Perspektive des jeweiligen kirchlichen Rechtsträgers eigene präventionspraktische Bemühungen befördert und die nachhaltige Umsetzung der Präventionsordnung unterstützt.

8.8.3 Personal

Beim Auswahl- und Einstellungsverfahren wird auf die besondere Bedeutung unseres Schutzkonzeptes und der Präventionsarbeit gegen (sexualisierte) Gewalt hingewiesen. Voraussetzung zur Einstellung für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter sind der verbindliche Verhaltenskodex, die Selbstauskunftserklärung und die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses. Allen Mitarbeitenden ist die zuständige Person der Leitungsebene bekannt, die über einen Verdacht auf sexuellen Missbrauch, der ihnen im dienstlichen Kontext zur Kenntnis gelangt ist, zu informieren ist. (Erzbistum Paderborn, 2022)

8.8.4 Intervention und Handlungsschritte

Was ist zu tun bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung oder sexualisierte Gewalt?

Wahrnehmen und Dokumentieren

- Eigene Wahrnehmung ernst nehmen! Keine überstürzten Aktionen!
- Keine direkte Konfrontation mit dem vermutlichen Täter oder der vermutlichen Täterin!
- Verhalten des betroffenen jungen Menschen beobachten! Keine eigenen Ermittlungen anstellen!
- Zeitnah Notizen mit Datum und Uhrzeit anfertigen und Gespräche, Fakten und Situationen dokumentieren
- Zuhören, Glauben schenken und Ruhe bewahren! Keine eigenen Befragungen.
- Auch Berichte über kleinere Grenzverletzungen ernst nehmen! Gerade Kinder erzählen zunächst nur einen Teil dessen, was ihnen widerfahren ist.
- Keine „Warum“-Fragen verwenden! Sie lösen leicht Schuldgefühle aus. Besser sind „Als ob“-Formulierungen: „Du wirkst auf mich, als ob ...“
- Grenzen, Widerstände und zwiespältige Gefühle des jungen Menschen respektieren!
- Keine logischen Erklärungen einfordern!
- Zweifelsfrei Partei für den jungen Menschen ergreifen! „Du trägst keine Schuld an dem, was vorgefallen ist.“
- Keinen Druck ausüben, auch keinen Lösungsdruck!

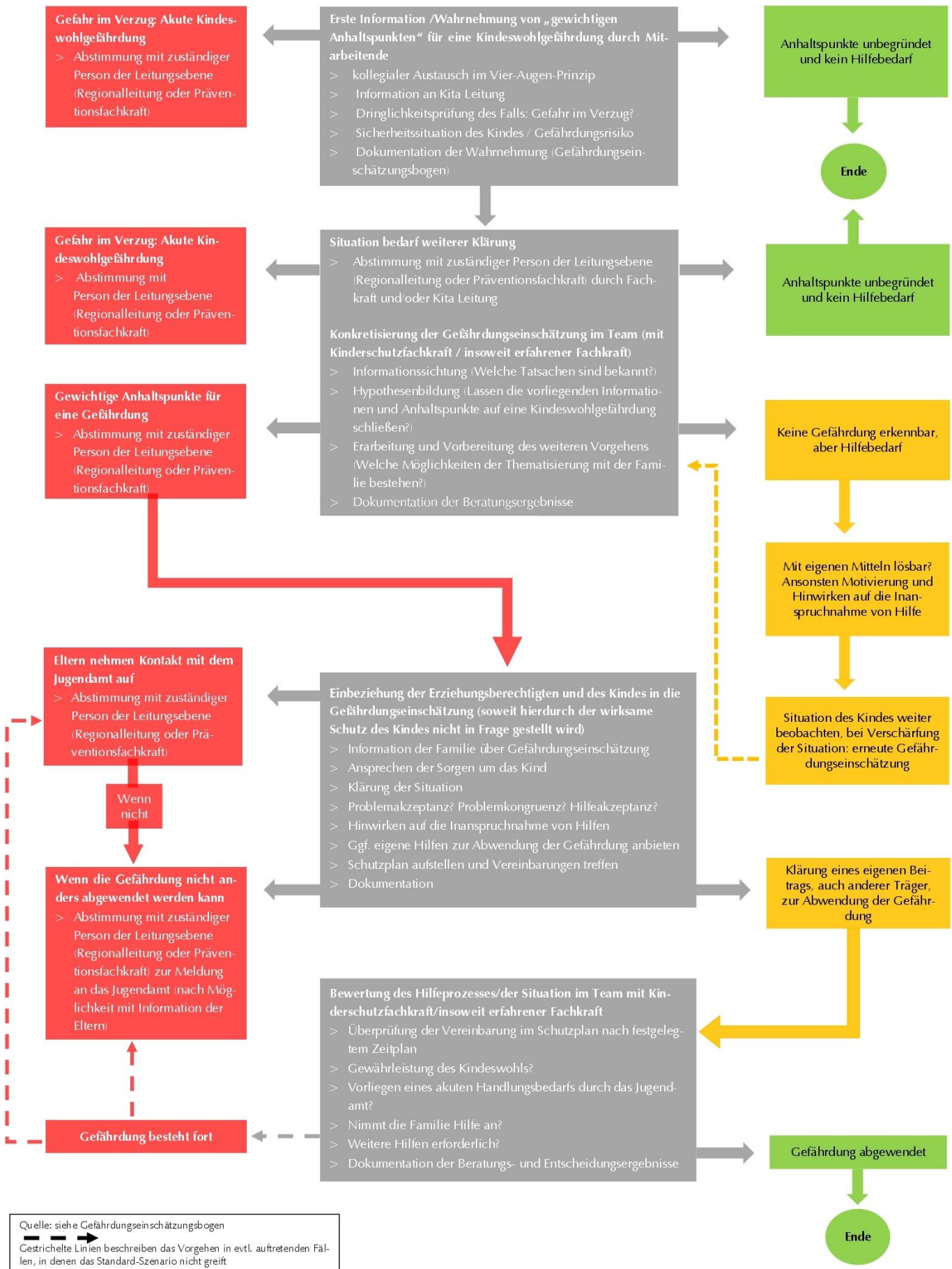
- Versichern, dass das Gespräch vertraulich behandelt wird und nichts ohne Absprache unternommen wird! „Ich entscheide nicht über deinen Kopf hinweg.“
- Aber auch erklären: „Ich werde mir Rat und Hilfe holen.“
- Keine Versprechen oder Zusagen abgeben, die nicht eingehalten werden!
- Keine Angebote machen, die nicht erfüllbar sind!
- Keine Informationen an den potenziellen Täter oder die potenzielle Täterin!
- Keine Entscheidungen und weiteren Schritte ohne altersgemäße Einbeziehung des Kindes!

Besonnen Handeln

- Sich mit einer Person des eigenen Vertrauens besprechen, ob die Wahrnehmungen geteilt werden, und ungute Gefühle zur Sprache bringen.
- Eigene Grenzen und Möglichkeiten erkennen und akzeptieren. Sich selbst Hilfe holen.
- Bei einer begründeten Vermutung ggf. weitere Fachberatung hinzuzuziehen! Sie schätzt das Gefährdungsrisiko ein und / oder berät bei weiteren Handlungsschritten.
- Kontaktaufnahme und Absprache zum weiteren Vorgehen mit der zuständigen Person der Leitungsebene, Regionalleitung oder Präventionsfachkraft der WIR-KITAs

- Begründete Vermutungen gegen eine:n kirchliche:n Mitarbeitenden oder eine:n ehrenamtlich Tätige:n:
Mitteilungspflicht nach den Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz beachten.
- Begründete Vermutung gegen eine:n haupt- oder ehrenamtliche:n Mitarbeitenden: umgehend dem Missbrauchsbeauftragten des Erzbistums Paderborn mitteilen.

Ablaufschema zur Wahrnehmung des Schutzauftrages



Quelle: siehe Gefährdungseinschätzungsbogen
 Gestrichelte Linien beschreiben das Vorgehen in evtl. auftretenden Fällen, in denen das Standard-Szenario nicht greift

Unsere Einrichtung verfügt über ein Ablaufschema zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung, das in der Kita für alle Mitarbeitenden leicht zugänglich und direkt einsehbar ist. Das Dokument ist ebenfalls im digitalen Qualitätshandbuch abrufbar.

Netzwerkkarte

Unsere Einrichtung verfügt über eine Netzwerkkarte, auf der Ansprechpartner:innen und Beratungsstellen aufgeführt sind und die in der Kita für alle Mitarbeitenden leicht zugänglich und direkt einsehbar ist. Die Vorlage ist im digitalen Qualitätshandbuch abrufbar.

9. Sexualpädagogik

Sexualfreundliche und sinnesfördernde Erziehung benötigt kompetente Mitarbeitende in Kita Teams und ein sexualpädagogisches Konzept. Das Konzept ist nicht nur ein wichtiges Qualitätsmerkmal, sondern gibt durch die Umsetzung der Bildungsprogramme der Einrichtung ein ihr eigenständiges Profil im Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“. Es unterstreicht die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden. Der Prozess der Konzepterarbeitung ist hierbei genauso wichtig wie das Ergebnis.

Die Mitarbeitenden sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung. Zunächst kommt die eigene – auch sexuelle – Biografie hierbei zum Tragen. Wer in der eigenen Kindheit eine eher repressive Sexualerziehung erfahren hat, kann schwer Befangenheit überwinden. Daher ist eine angeleitete Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, gesellschaftlichen Normen und Werten, sexuellen Verhaltensweisen und Einstellungen eine Grundvoraussetzung der sexualpädagogischen Arbeit. Sie fördert die Empathiefähigkeit für die individuellen Lebenslagen der weiblichen, männlichen und diversen Kinder und das Annehmen in ihrem Sein sowie die Besonnenheit und Gelassenheit angesichts herausfordernder sexualpädagogischer Situationen.

Eine körper- und sexualfreundliche Erziehung in der Kita braucht außerdem die Zusammenarbeit im Team. Der Austausch über verschiedene Haltungen und Bewertungen ermöglicht, sich mit plötzlich auftretenden Fragen auseinandersetzen zu können und bei Bedarf auch gemeinsame Positionen zu finden. Es geht um den Austausch von Erfahrungen, das Wissen um die Stärken und Schwächen der einzelnen Teammitglieder sowie um mehr Klarheit über die eigene Einstellung und die der anderen. Nicht zuletzt geht es um die Erarbeitung gemeinsamer, sexualpädagogischer Standpunkte. Dadurch wird die Arbeit der Kindertageseinrichtung für Außenstehende verständlicher und transparenter.

Faktenwissen über die psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung von Kindern, die Vielfalt individueller Ausdrucksformen von weiblichen, männlichen und diversen Kindern im Vorschulalter, das Wissen über Grenzbereiche und aktuelle Informationen über Aufklärungsliteratur und Medien für Kinder und Sorgeberechtigte sind nötig um sexualpädagogisch kompetent handeln zu können. Somit sind die Mitarbeitenden gestärkt, vielfältige sexualpädagogische Situationen angemessen zu erklären, vorherzusehen und zu beeinflussen. Damit ist auch die Überzeugung verknüpft, handlungsfähig zu sein, z.B. übergriffiges Verhalten frühzeitig erkennen zu können, nicht alles (etwa die Kuschelecke) kontrollieren zu müssen, ein schwieriges Gespräch mit den Sorgeberechtigten zu führen oder einen gelungenen Abend mit den Sorgeberechtigten („Elternabend“) gestalten zu können.

[Das Thema Sexualpädagogik wurde im Zuge einer PraktIQUE Plus Teamschulung intensiv besprochen und ist auch Teil der Elternvollversammlungen. Aufgrund der Vereinbarungen in der Teamschulungen wurden ein paar Punkte in der Konzeption angepasst.]

9.1 Kindliche Sexualität und deren Entwicklung

Sexualität als ein menschliches Grundbedürfnis gehört von Anfang an zur kindlichen Entwicklung, die sich – je nach Alter und Entwicklungsphase – in spezifischen Neigungen und Handlungen äußert. Gerade die eigene Sexualentwicklung wird somit durch die Erfahrungen geprägt, die im Kindesalter mit der eigenen Körperlichkeit, mit den eigenen Bedürfnissen, dem Erleben von Nähe

und Distanz und den Beziehungen zu anderen (Sorgeberechtigten, Geschwister, etc.) gemacht werden:

- Wurde unser Hunger und Durst gestillt, wenn wir es brauchten?
- Wurden unsere Gefühle wahr- und ernstgenommen?
- Wie waren die Beziehungen zu unseren Sorgeberechtigten, zu unseren Geschwistern?
- Haben wir körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren?
- Haben wir gelernt, uns in unserem Körper wohlfühlen und wurden wir als Mädchen / als Junge akzeptiert?

All diese Erfahrungen sind nicht in erster Linie sexuelle Erfahrungen, jedoch tragen sie maßgeblich zur sexuellen Entwicklung bei. Es geht also vor allem darum, Kindern in ihren Bedürfnissen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Geschlecht positiv zu bestätigen und sie im Erleben von Beziehungen zu unterstützen. Kindliche Sexualität ist nicht gleich Erwachsenensexualität. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet, sondern ganzheitlich. Die Kinder sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn. Zugleich ist jedes Kind anders und sollte in seinem Entwicklungstempo und mit seinen Eigenarten akzeptiert, wertgeschätzt und individuell begleitet werden.

Die folgende Übersicht bietet eine Orientierung über wichtigen körperlichen und psychischen Entwicklungsschritte, sinnliche bzw. sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper und mit anderen Personen, sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität und -rolle, sowie des kindlichen Sexualwissen bezogen auf den Zeitraum vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr. Jedoch verläuft die kindliche Sexualentwicklung stets individuell. Es gilt also, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen und es nicht an anderen Kindern zu messen.

9.1.1 Geschlechterrolle

Zwischen drei und sechs Jahren beschäftigen sich die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise mit den Geschlechterrollen. Sie beobachten bspw. was die Mutter als Frau tut und wie sich der Vater als Mann verhält. Ihre Beobachtungen kombinieren die Kinder im Großwerden mit ihren eigenen Erfahrungen. Kinder profitieren davon, wenn sie eine möglichst große Vielfalt von weiblichen, männlichen und diversen Verhaltensweisen kennenlernen und ausprobieren dürfen und nicht durch festgelegte Rollenvorstellungen, was bspw. das Schmusen, Toben oder die Auswahl von Spielen und Spielgeräten betrifft, eingeschränkt werden. In Alleinerziehenden-Familien werden die Kinder bei der Entwicklung unterstützt, wenn der oder die Ex-Partner:in nicht „verteufelt“ bzw. verleugnet wird. Der / Die verbleibende Sorgeberechtigte kann die abwesende Geschlechterrolle nicht ersetzen. Kontakte im Freundes- oder Bekanntenkreis können den Kindern aber entsprechende Erfahrungsräume eröffnen. Gegen Ende der Kita-Zeit konzentrieren sich die meisten Kinder auf das eigene Geschlecht und grenzen sich ganz deutlich vom anderen Geschlecht ab. Teilweise entsteht dadurch für die Kinder ein Druck sich „rollenkonform“ zu verhalten. Kinder werden in dieser Phase unterstützt, wenn ihnen in dieser Probierphase dabei geholfen wird, sich regelkonform erkunden zu dürfen. (BZgA)

9.1.2 Körpererkundungsspiele

Das Interesse am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten spielen in der Entwicklung jedes Kindes eine wichtige Rolle.

Im ersten Lebensjahr (orale Phase)

- Wohlgefühl durch Berührung und Zärtlichkeit, ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut
- Nähe und Vertrauen entstehen aus der Körpererfahrung
- Mund als Quelle der Lust
- Nacktsein erzeugt besonderes Wohlgefühl
- Lustvolles Berühren der Geschlechtsorgane

Zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr:

- Entdeckung der Genitalien als Lustquell
- Schau- und Zeigelust
- Die sexuelle Neugier nimmt deutlich zu und das entdeckende Verhalten der Kinder richtet sich nicht mehr überwiegend auf den eigenen Körper.

Im Alter zwischen circa drei und sechs Jahren:

- Die meisten Kinder spielen sogenannte „Körpererkundungsspiele“ – häufig, offen, selten oder versteckt.
- Bewusste Selbstbefriedigung

Etwa ab dem vierten Lebensjahr:

- Die Spiele nehmen zumeist den Charakter von Rollenspielen an, z.B. „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“.
Kinder ahmen häufig das Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen nach, wenn sie Händchen halten, sich einen Kuss geben oder Hochzeit spielen. Die Kinder wollen dabei keine erwachsene Sexualität praktizieren, jedoch ggf. im Spiel imitieren, wie andere erwachsene Handlungen auch.

Kinder vor dem Schuleintritt:

- Die Körpererkundungsspiele nehmen zunehmend ab.
- Die Geschlechtsidentität wird weiter verfestigt.

9.1.3 Regeln für Körpererkundungsspiele

Körpererkundungsspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern können die Entwicklung einer selbstbestimmten, lustvollen Sexualität fördern. Spielerisch lernen die Kinder ihren Körper kennen. Dabei erfahren sie ihre persönlichen Grenzen und lernen, diese Grenzen einzufordern und die der anderen Kinder zu achten. Damit Körpererkundungsspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind initiiert, sondern müssen wechselseitig

gewollt sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Alters- bzw. Entwicklungsabstand zwischen den beteiligten Kindern nicht zu groß ist. In der Regel sollte dieser nicht größer als ein bis zwei Jahre sein. Außerdem müssen klare Regeln gelten, die von den Mitarbeitenden eingeführt werden und deren Einhaltung gewährleistet wird.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will. Haben beide Kinder ein Ja-Gefühl spricht nichts dagegen. Nein heißt Nein!
- Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein. Außerdem sollten sich die Kinder in etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand befinden. Die Verantwortung liegt immer bei den Mitarbeitenden, dass kein Machtgefälle vorliegt.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Wenn die Kita – z.B. wegen Personalnot oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind – nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden, etwa dass die Kinder sich bei Körpererkundungsspielen nicht nackt ausziehen dürfen.

[Themen im Bereich Sexualpädagogik sowie die Regeln für Körpererkundungsspiele werden nicht pauschal mit der Kindergruppe thematisiert, sondern situativ mit einzelnen Kindern, die Interesse daran zeigen – ggf. mithilfe von Bilderbüchern - besprochen.]

9.1.4 Interkulturelle Aspekte

Dem Thema Sexualpädagogik wird in den meisten Kulturen unterschiedlich begegnet. Hier ist es uns wichtig, eine Sensibilisierung für unser Konzept auch bei anderen Nationalitäten zu wecken, dabei die Unterschiedlichkeit nicht aus dem Blick zu verlieren und eine offene Gesprächsbereitschaft für das Thema zu signalisieren.

[Durch das Aufnahmegespräch im Vorfeld und bei Bedarf bei den Entwicklungsgesprächen erfahren wir von dem kulturellen Hintergrund der Familie und der Einstellung der Eltern und erklären unser Konzept. Bei Skepsis oder Widerspruch gegen unsere Einstellung, versuchen wir, die Einstellung und Sorgen der Eltern nachzuvollziehen und Sorgen/Ängste abzubauen. Insbesondere für den Kirchenbesuch müssen dann Regelungen getroffen werden, die für beide Parteien in Ordnung sind.]

9.2 Wie beziehen wir die Kinder mit ein?

Durch ein sich immer wieder vor Augen führen von Regeln zum Umgang miteinander und das regelmäßige Besprechen dieser – z.B. in Kinderkonferenzen – sollte sich eine Art „Automatismus“ einstellen. Wichtig ist, die Regeln im Alltag zu leben und in akuten Fällen mit den Kindern zu thematisieren!

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kindern in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen und sie in Ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen. Es gilt den Kindern und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, stärken sie das kindliche Selbstvertrauen und fördern somit auch ein positives Körpergefühl.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

[Durch folgende Punkte, vermitteln wir den Kindern eine Unterstützung des Kennenlernens des eigenen Körpers sowie eine Akzeptanz des Gegenübers:

- *Vermitteln der Kinderrechte*
- *Körperpuzzle*
- *Wissensbücher (z.B. Mein Körper)*
- *Geschlechtsteile werden mit Penis und Scheide/Vulva benannt*
- *Toilettenschilder an den Türen, die ein „Besetzt“ oder „Frei“ anzeigen*
- *Sollten Kinder Unterstützung benötigen, fragen die ErzieherInnen, ob sie die Kabine betreten dürfen*
- *Bei Verletzungen fragen wir, ob z.B. das Oberteil hochgezogen werden darf, oder ob das Kind getröstet werden möchte indem wir es auf den Schoß nehmen*
- *Das Kind entscheidet mit, von wem es gewickelt wird*
- *Für die Wickelsituation nehmen wir uns ausreichend Zeit und beziehen das Kind mit ein (auch, ob andere Personen (Mitarbeiter:innen oder Kinder) im Raum sein dürfen)*
- *Körper-Wahrnehmungsspiele z.B. beim Turnen*
- *Tim und Tula (KindergartenPLUS, ein Programm zur Entwicklung der sozial- emotionalen Intelligenz der deutschen Liga für das Kind)*

Wir möchten Kindern nicht das Gefühl geben, dass sie sich für ihren Körper schämen müssen. Beim Teamtag am 25.03.24 haben wir uns dazu entschieden, Passagen wie „Kinder dürfen nur in angemessener Kleidung und nicht in Unterwäsche an Wasserspielen teilnehmen“ oder „Kinder dürfen sich nicht nackt ausziehen, damit sie sich so nicht vor anderen Kindern zeigen“ aus der Konzeption zu streichen. Wir möchten auch nicht, dass beim Wickeln pauschal keine anderen Personen mit im Raum sein dürfen. Das jeweilige Kind soll entscheiden, ob es sich wohlfühlt, wenn andere Kinder oder Mitarbeiter:innen mit im Raum sind oder ob es lieber mehr Intimsphäre haben möchte. |

9.3 Handlungsschritte bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn sexuelle Handlungen durch ein übergriffiges Kind erzwungen werden bzw. wenn betroffene Kinder sexuelle Handlungen unfreiwillig dulden

oder sich unfreiwillig daran beteiligen. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem bspw. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder (körperliche) Gewalt Druck ausgeübt wird.

Handlungsschritte

- Das übergriffige Verhalten sofort unterbinden.
- Dem betroffenen Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen:
 - o Zuhören und Glauben schenken
 - o Zuwendung geben und trösten
 - o Hilfe und Unterstützung zusichern, Ängste abbauen
 - o Nicht das betroffene Kind verantwortlich machen
- Das übergriffige Verhalten fachlich bewerten und einordnen. Bei Bedarf mit Unterstützung von geeigneten Beratungsstellen.
- Das Kind mit seinem übergriffigen Verhalten konfrontieren, sein Verhalten bewerten und verbieten. Den Anlass von Konsequenzen genau benennen.
- Klare Regeln für die Zukunft aufstellen und für deren Einhaltung sorgen:
 - o Das Kind bei einer Verhaltensänderung unterstützen und nicht bestrafen
 - o Die Regeln müssen verhältnismäßig und geeignet sein, die Übergriffe abzustellen
 - o Das betroffene Kind darf nicht eingeschränkt werden. Nur das Kind, welches übergriffiges Verhalten gezeigt hat, erfährt Einschränkungen.
- Die Sorgeberechtigten der beteiligten Kinder informieren:
 - o Transparenz ist oberstes Gebot
 - o Vor Aufnahme der Gespräche:
Bzgl. der Sorgeberechtigten der Kinder mit übergriffigem Verhalten müssen mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung ernstgenommen und überprüft werden (Verfahren nach SGB VIII, § 8a). Wird eine akute Gefährdung vermutet, muss der Träger vor den Gesprächen einbezogen werden.
- Das Gespräch mit der Gruppe suchen und Regeln für den Umgang miteinander thematisieren bzw. in Erinnerung rufen.
 - o Grenzverletzendes Verhalten wird sanktioniert, nicht grundsätzlich sexuelles Verhalten.
 - o Hilfe holen lohnt sich
 - o Erwachsene übernehmen die Verantwortung

Fällt einer Fachkraft grenzüberschreitendes Verhalten auf, bespricht sie dieses zunächst mit den betroffenen Kindern. Dabei achten wir darauf, dass das übergriffige Kind und das betroffene Kind getrennt voneinander angehört werden. Es ist uns wichtig, Kinder darin zu stärken, ihre Grenzen gegenüber anderen zu verteidigen. Wir informieren die Eltern, in einer ruhigen Atmosphäre, ohne den Namen des übergriffigen Kindes zu nennen und erklären den Eltern, welche Schritte wir bereits mit den betroffenen Kindern vereinbart haben. Bei Bedarf wird der Feedbackbogen mit herangezogen, um weitere individuelle Lösungen zu vereinbaren.

9.4 Sorgeberechtigtenarbeit

Da Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen eine familienergänzende Funktion hat, ist die Einbeziehung der Sorgeberechtigten wichtig. Unsicherheiten bestehen auf Seiten der Mitarbeitenden in Kita-Teams sowie auf Seiten der Sorgeberechtigten. Die Sorgeberechtigten wollen ihre Kinder in der Entwicklung unterstützen. Bei dem Thema Sexualerziehung fühlen sie sich hin und wieder unsicher, sind vielleicht überfordert und sprachlos. Die Initiierung und Etablierung einer Kommunikationskultur ist daher von großer Bedeutung. So werden im Sinne aller Beteiligten Konflikte vermieden, bearbeitet und gelöst. Sorgeberechtigten erfahren durch die vertrauten Personen in der Kindertageseinrichtung Unterstützung und Begleitung, welche durch die fachliche Professionalisierung der Mitarbeitenden in der Kita möglich ist.

Gespräche mit den Sorgeberechtigten:

- Keine Tür- und Angelgespräche, sensibel vorgehen
- Gespräche finden in einem ungestörten Beratungsraum in ruhiger Atmosphäre statt. Bei Gesprächen mit den Sorgeberechtigten bzgl. übergreifigem Verhalten ist die Wortwahl, bei der Beschreibung der Übergriffe, sehr wichtig
- Sexualpädagogisches Konzept der Kita erläutern

Sorgeberechtigtenabend:

- Möglichkeit die sexualpädagogische Position des Teams vorzustellen
- Weitergabe von grundlegenden Informationen über die psychosexuelle Entwicklung und deren Ausdrucksformen
- Sorgeberechtigte bekommen Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität

Sorgeberechtigtenmitarbeit:

- Sorgeberechtigten bringen vielfältige Kompetenzen über Erziehungsfragen in die Kindertageseinrichtung ein und können durch vielfältige Anregungen, Ideen und Kompetenzen den sexualpädagogischen Alltag bereichern.
- Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen und Gewohnheiten abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Sorgeberechtigten behandelt und reflektiert werden. (MSB NRW + MKFFI NRW, 2018) (Wanzeck-Sielert, 2010)

In den Vertragsmappen finden die Eltern einen QR-Code für den Zugriff auf die Konzeption der Einrichtung. Am Infoabend und der Elternvollversammlung werden die Eltern auf die Konzeption und einzelne Themen (z.B. in Form von Workshops) aufmerksam gemacht. Fragen und Anregungen dazu werden jederzeit aufgenommen und geklärt.

Anlassbezogene Gespräche zu diesem Thema werden in einem geschützten Rahmen zeitnah geführt. Dazu werden zuerst Beobachtungen seitens der Erzieherinnen der Einrichtung und der Erziehungsberechtigten aus dem häuslichen Bereich geschildert. Im Anschluss daran wird nach einer gemeinsamen Vorgehensweise gesucht sowie Handlungsschritte abgestimmt.

9.5 Ziele von Sexualerziehung in der Kita

- Selbstvertrauen stärken
- Positives Körpergefühl stärken
- Wissen vermitteln
- Selbstbestimmung über den eigenen Körper stärken
- Entwicklung von Identität fördern
- Hilfe beim Erlernen von Beziehungen und Bindungen
- Prävention von sexualisierter Gewalt

10. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Sorgeberechtigten respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Sorgeberechtigten sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Sorgeberechtigte bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Sorgeberechtigtenmitwirkung und die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtung.

Kinder sind das höchste Gut ihrer Eltern. Daher ist es uns sehr wichtig, von Anfang an eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten zu pflegen und eine Beziehung aufzubauen, in der alles gesagt werden darf. Dabei geht es nicht darum, jeden Wunsch zu erfüllen, sondern über Bedürfnisse und handhabbare Lösungen innerhalb des gesetzten Rahmens ins Gespräch zu kommen. Diese Beziehung ermöglicht es dann auch, in schwierigen Situationen vertrauensvoll über Probleme und Herausforderungen zu sprechen. Hierfür pflegen wir eine offene, transparente und ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe. Wir nehmen Eltern als Experten ihrer Kinder wahr und ernst. Gleichzeitig wissen wir um die subjektiv geprägte Wirklichkeit von Familienmitgliedern und fördern in der Zusammenarbeit mit Eltern das Weiten der Blickwinkel auf das gesamte System. So können wir das gemeinsame Verständnis von Situationen ermöglichen und darauf aufbauens Lösungen finden, die für alle Beteiligten akzeptabel sind.

10.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, sowie die Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Die Fachkräfte gehen situationsbezogen auf jede Familie ein und unterstützen sowohl Kind als auch Eltern.

In der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften wird Offenheit und ein respektvoller Umgang gepflegt. Das Wohl des Kindes steht immer im Vordergrund.

Durch diesen vertrauensvollen Austausch ist es möglich, eine intensive Beziehung zur Familie aufzubauen und eine optimale Förderung des Kindes sicherzustellen.

Diese Beziehungsgestaltung beginnt mit dem ersten Kontakt, wenn die Eltern die Einrichtung besichtigen. Im Aufnahmegespräch intensiviert sich der Austausch über das Kind

Die bestmögliche Betreuung der Kinder sicherzustellen bedeutet für uns, dass die Eltern sich uns gegenüber, in Bezug auf ihre Lebenssituation öffnen, ihre Wünsche und Erwartungen an uns herantragen und mit uns über ihre Erziehungsmethoden sprechen. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder, die wir auf einem kleinen Stück ihres Lebensweges begleiten und unterstützen.

Formen der Zusammenarbeit:

Unsere Schwerpunkte der Elternarbeit gliedern sich wie folgt:

- Schon bei der Anmeldung der Kinder werden die Eltern über konzeptionelle Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit in Kenntnis gesetzt. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich unsere Räumlichkeiten näher anzusehen und offene Fragen zu klären.
- Beim Informationsabend kurz vor Beginn der Kindergartenzeit lernen die Eltern die pädagogischen Fachkräfte und die anderen neuen Eltern kennen. Sie erhalten einen Fragebogen, in dem sie genauere Angaben über Lebensumstände und Besonderheiten ihres Kindes mitteilen können.
- Die pädagogische Arbeit wird anhand eines Tagesablaufs erläutert und es werden viele praktische Fragen geklärt, z.B.: Wie gestaltet sich das Frühstück?; Welche Kleidung wird in der Einrichtung benötigt? usw.
- Infogespräche bei der Anmeldung
- Zudem sprechen wir über die Eingewöhnung, die sich bei jedem Kind individuell gestaltet.
- Die Eltern erhalten an diesem Abend die Verträge für die Betreuung ihrer Kinder.

Elterngespräche nach der Eingewöhnung

- Nach der Eingewöhnungsphase, ca. 6-8 Wochen nach Beginn der Kindergartenzeit, findet ein Elterngespräch statt. Hier findet ein Austausch über die erste Zeit im Kindergarten statt. Offene Fragen der Eltern oder der päd. Fachkräfte werden geklärt.

Tür- und Angelgespräche

- Während der Bring- und Abholphase besteht die Möglichkeit zu so genannten „Tür- und Angelgesprächen“. Hierbei können sowohl von Seiten der Eltern, als auch der MitarbeiterInnen kurze Informationen weitergegeben werden.

Elterngespräche nach Bedarf

- Sollten die Eltern oder päd. Fachkräfte Gesprächsbedarf feststellen, werden individuelle Gesprächstermine vereinbart. Diese Gespräche dienen vorrangig zum Austausch von Informationen und Beobachtungen.

Entwicklungsgespräche

- Einmal jährlich bieten wir Entwicklungsgespräche an. Die Eltern erhalten einen Einblick über die Entwicklung ihres Kindes in den unterschiedlichen Bildungsbereichen. Ebenso haben sie die Gelegenheit von ihren Beobachtungen aus dem häuslichen Umfeld zu berichten.

Informationen durch Elternbriefe

- Durch regelmäßige Elternbriefe, Emails und die Eltern App werden die Eltern über alle wichtigen Informationen und Termine rechtzeitig informiert.

Eltern App

- Über die Eltern App werden die Eltern über wichtige Termine und Aktionen informiert. Die Eltern können ihr Kind auf diesem Wege vom Einrichtungsbesuch abmelden.

Informationen durch Aushänge

- Zusätzlich zu den Elternbriefen werden die Eltern über Aushänge mit wichtigen Informationen versorgt.

Informationen durch die Infotafeln

- Auf den Infotafeln vor den Gruppen werden die Eltern über die täglichen pädagogischen Angebote informiert. Hier können sie sehen, wie sich der Tagesablauf ihrer Kinder gestaltet.
- Im Eingangsbereich gibt es eine Infowand mit aktuellen Hinweisen zu Angeboten in der Umgebung, besonders des TuS Jahn, des Schwimmvereins, der Stadtbücherei etc.

Bildungsdokumentation

- Jedes Kind hat von Beginn der Kindergartenzeit an, einen Portfolioordner, die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert werden. Diese Ordner sind jederzeit von den Eltern des betreffenden Kindes einsehbar.

Elternabende

- Im Rahmen unserer konzeptionellen Ausrichtung Bewegungskindergarten mit Pluspunkt Ernährung finden Elternabende zum Thema Bewegung und Ernährung statt. Außerdem finden regelmäßig Informationsabende zur Bildungsarbeit für die Eltern der angehenden Schulkinder statt. Zu aktuellen Anlässen und bei Bedarf werden zusätzliche Infoabende veranstaltet.

10.2 Sorgeberechtigtenmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Sorgeberechtigtenvertretern:innen, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtung. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Sorgeberechtigten und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Sorgeberechtigtenvertretern:innen, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Sorgeberechtigtenmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Mitarbeit im Elternbeirat / Rat der Tageseinrichtung

- Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, wird in der Elternversammlung ein neuer Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat trifft sich ca. 3-4 x innerhalb eines Kindergartenjahres und ist Bindeglied zwischen Elternschaft, MitarbeiterInnen und Träger. Die Hauptaufgabe des Elternbeirats ist die Wünsche und Interessen der Eltern zu vertreten und die Arbeit des Kindergartens aktiv zu begleiten.
- Der Rat der Tageseinrichtung trifft sich mindestens einmal im Jahr und besteht zu gleichen Teilen aus päd. Fachkräften, Trägervertretern und Elternvertretern. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Abstimmung über die Aufnahmekriterien und der Schließtage. Er wird über personelle, konzeptionelle und räumliche Veränderungen informiert.

Insgesamt fördern wir die Elternarbeit durch die direkte Ansprache und gemeinsam gelebte Aktionen, wie:

- *St. Martin*
- *Nikolaus*
- *Verabschiedung der Kinder*
- *Sportabzeichen der Kinder*
- *Einladung zum Abschluss von Projekten*
- *Soester Stadtlauf*
- *Feier im Advent*
- *Förderverein der Einrichtung*
- *Bedarfsabfrage zu Betreuungszeiten einmal jährlich*

|

11. Beschwerde- und Feedbackmanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Sorgeberechtigtenvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Trägerseitig wurde hierfür ein Feedback-/Beschwerdemanagement eingeführt, das internen (z.B. Mitarbeitenden) wie externen (z.B. Erziehungsberechtigten, Kooperationspartnern:innen) Personen die Möglichkeit bietet Anregungen, Beschwerden, Lob und Kritik zu äußern. Es steht ein Formblatt zur Erfassung der Eingabe zur Verfügung, auf dem auch die weitere Bearbeitung, sowie die Abschlussmeldung dokumentiert wird. Die Aufgabe der Mitarbeitenden im Umgang mit Feedback ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Hinweisen nachzugehen und Fehler möglichst abzustellen. Das Feedback nutzen wir zur Weiterentwicklung, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen und unsere Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Außerhalb der Kindertageseinrichtung und des Trägers stehen internen und externen Personen das Erzbischöfliche Generalvikariat - Kompetenzzentrum Kindertageseinrichtungen, der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL-Landesjugendamt Westfalen) Fachbereich Kindertageseinrichtungen sowie das örtliche Jugendamt für Beschwerden und Feedback zu Verfügung.

Zusätzlich steht Mitarbeitenden sowie anderweitig beruflich mit uns in Verbindung stehenden Personen das Hinweisgeber-Portal des Trägers auf unserer Homepage zur Verfügung.

Beschwerden sehen wir als Chance, die eigene Arbeit zu reflektieren und aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Beschwerden der Eltern werden von uns ernst genommen und als eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung gesehen.

Einige Punkte lassen sich nicht sofort klären, weil es z.B. einer Klärung im Team oder mit der Leitung bedarf. In diesen Fällen vereinbaren wir einen Gesprächstermin zum nächstmöglichen Zeitpunkt. Manchmal ist es aus betrieblichen und/oder personellen Gründen nicht möglich, dass wir direkt auf den Gesprächsbedarf der Eltern/Familien reagieren können. Da wir Beschwerden und Anliegen die volle Aufmerksamkeit schenken wollen, bitten wir die Eltern in solchen Situationen, mit ihrem Anliegen zu warten, bis es die organisatorischen Umstände zulassen, diese entgegen nehmen zu können.

Umsetzung Beschwerdemanagement

- Tür und Angelgespräche mit Eltern für Fragen und eine schnelle Klärung bei Unstimmigkeiten
- Gesprächstermine bei Bedarf, wenn eine direkte Klärung nicht möglich ist
- Offene Kommunikation und tägliche Beziehungsgestaltung
- Guter, d.h. regelmäßiger Kontakt zum Elternbeirat, sowie gegenseitiger Austausch, da der Elternbeirat ebenfalls Ansprechpartner für Elternbeschwerden sein kann
- Das Beschwerdemanagement unserer Einrichtung ist den Eltern bekannt und wird am Informationsabend für die neuen Eltern, sowie bei der Elternversammlung vorgestellt.

- *Beschwerden werden ernst genommen und als Hinweis gesehen, dass Eltern sich mit unserer Arbeit auseinandersetzen.*
- *Derjenige, der eine Beschwerde entgegennimmt, bedankt sich für das Vertrauen und signalisiert, dass die Beschwerde bearbeitet wird. Er kümmert sich und leitet die nächsten Schritte ein.*
- *Die Beschwerde wird im Team vorgestellt, reflektiert und beraten*
- *Es greift die Umsetzung des einheitlichen Beschwerdemanagements anhand der entsprechenden Formulare und der Vorgaben unseres Trägers, welches in der Anlage zu finden ist.*
- *Das Beschwerdemanagement ist im QM verankert und kann von den Eltern eingesehen werden.*

12. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Die WIR-KITAs verfügen über ein Qualitätsmanagementsystem, in das die einzelnen Kitas wie auch der Träger eingebunden sind. Ziel dieses Qualitätsmanagementsystem ist die systematische Entwicklung der pädagogischen Qualität in den Kindertageseinrichtungen auf der Grundlage unseres Leitbildes. Die Leitung der Kindertageseinrichtung ist im Auftrag des Trägers für die Umsetzung und kontinuierliche Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems der Einrichtung verantwortlich. Alle Mitarbeitenden werden in die Planung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung einbezogen. Durch transparente Kommunikationsstrukturen werden Sorgeberechtigte und Kinder ebenfalls und in angemessenem Rahmen aktiv an der Weiterentwicklung der Einrichtung beteiligt. Das Qualitätsmanagementsystem ist im Alltag der Kindertageseinrichtung implementiert. Es ist für alle Beteiligten verbindlich. Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sorgen auf Ebene des Unternehmens und der einzelnen Kitas für eine aktive Beteiligung. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeitenden und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitendengespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Mitarbeitenden gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder- und Bildungsgesetz NRW (KiBiz, § 31), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Das Qualitätsmanagement-System nach Gütesiegelverbund Elementarebildung für Kindertageseinrichtungen (QEK) gibt eine Basis vor, die es den einzelnen Kindertageseinrichtungen ermöglicht individuelle Qualitätsvereinbarungen zu treffen. 2021 haben wir die Matrix-Zertifizierung gemeinsam mit den Kindertagesstätten St. Bruno, Heilig Kreuz, St Nikolai und St. Patroklus erhalten und wurden seitdem zweimal rezertifiziert. Seit 2025 arbeiten wir mithilfe dieser professionellen Basis kitaintern an unserem Qualitätsmanagement weiter. Mithilfe von Dokumenten und eine guten Struktur vom Träger und im Austausch mit den anderen katholischen Kitas in Soest können wir weiter an unserer Qualitätsentwicklung arbeiten.

Hierzu haben wir auch das Qualitätsentwicklungs-Tool PraktIQUE Plus, bei dem wir uns jedes Jahr mit einem bestimmten pädagogischen Thema und unserer Haltung dazu auseinandersetzen.

Die in PraktIQUE Plus festgehaltenen Vereinbarungen dienen dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Qualitätsvereinbarungen so ist eine ständige Überprüfung der Vereinbarungen und Ziele gewährleistet.

Während der PraktIQUE Plus Schulungen erhalten die Leitungen Materialien, um mit den Teams zu arbeiten. Dabei werden zu unterschiedlichen Leitsätzen und Indikatoren Haltungen und Handlungsweisen erarbeitet und reflektiert. Diese Leitsätze und Indikatoren sind Grundlagen für das Qualitätsmanagement.





13. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes. Die Ansprechpartner:innen und Institutionen sind auf der Netzwerkkarte zusammengefasst.

Mit den jeweiligen Partnerinnen und Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen zu ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Mit folgenden Kooperationspartnern und Institutionen arbeiten wir zusammen:

- *Jugendamt (jährliche Bedarfsplanung, Stadtleitungsrunden, individuelle Absprachen, Inanspruchnahme von Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung)*
- *Frühförderung (Austausch über Förderziele und Fortschritte der Kinder, die sich in der Therapie befinden, Screening für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten)*
- *Therapeuten (Austausch über Förderziele und Fortschritte der Kinder, die sich in der Therapie befinden)*
- *Grundschulen (Gestaltung des Übergangs zwischen Elementar- und Primarbereich)*
- *Kirchengemeinde (gemeinsame Organisation von Gottesdiensten und Festen)*
- *Träger (Personalplanung, Organisations- und Qualitätsentwicklung, regelmäßige Gespräche und Absprachen)*
- *Steuerungsgremium (mehrmals im Jahr Treffen auf Ebene des pastoralen Raums zur Reflexion und Weiterentwicklung der familienpastoralen Arbeit, Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte mit und für unsere Familien)*
- *Stadtteilkonferenz Soester Norden (Informationen aus dem Soester Norden)*
- *Leitungsrunden auf Stadtebene (Absprachen und Information auf Ebene des Stadtjugendamtes)*
- *Kindertageseinrichtungen des pastoralen Raums (Unterstützung und Austausch, gemeinsame Angebote und Projekte)*
- *Seniorenheim Perthes (Projekt Generationsbrücke, gemeinsame Durchführung des Martinsfests)*
- *Kinderärzte (bei Entwicklungsauffälligkeiten und Beantragung von Eingliederungshilfeleistungen in Absprache mit den Eltern und Schweigepflichtsentbindung)*
- *Familienhilfe (bei Unterstützungsbedarf der Eltern in Absprache mit den Eltern und Schweigepflichtsentbindung)*
- *Gesundheitsamt (Zahnärztliche Untersuchung, Hygienemanagement, Schuleingangsuntersuchungen)*
- *Feuerwehr (Besuch der Schulkinder bei der Feuerwehr zur Brandschutzerziehung)*



- *Polizei (Besuch der Schulkinder)*
- *Kreissportbund und TuS Jahn Soest (Im Zuge des Schwerpunkts Bewegung und gesunde Ernährung und zur Weiterbildung des pädagogischen Personals)*



14. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern:innen und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Interessierten Familien werden bei einer Kindergartenführung die Einrichtung und das Konzept vorgestellt. Außerdem gibt es einmal im Jahr den Tag der offenen Tür, der dazu einlädt die Einrichtung näher kennenzulernen und mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen.

Weitere Bestandteile unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich
- Ein eigenes Logo
- Information in den Eltern-App
- Eine Homepage
- Berichterstattung über die örtliche Presse
- Artikel in der Kitaz
- Flyer des Fördervereins
- Mitglied in der Stadtteilkonferenz Soester Norden
- Teilnahme am Soester Stadtlauf
- Gemeinsame Aktionen mit dem benachbarten Seniorenheim
- Untertützung der Gemeindegarbeit durch Beteiligung an Aktionen wie z. B. Urlaub ohne Koffer



15. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der WIR-KITAs gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die Mitarbeitenden unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der WIR-KITAs gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.



16. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 SGB VIII hinsichtlich des wirtschaftlichen Bereichs sind wir als Einrichtung eines Trägers in der Rechtsform einer (gemeinnützigen) GmbH bereits über das Handelsgesetzbuch verpflichtet. Entsprechend werden Bücher geführt, die so beschaffen sind, dass sie einem sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der Kindertageseinrichtung vermitteln. Außerdem sind die Bücher so geführt, dass sich die Geschäftsvorfälle der Einrichtung in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.



17. Anlagen

17.1 Raumplan

17.2 Weiteres

17.3 Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

- BNE - Ziele für nachhaltige Entwicklung. (kein Datum). Von <https://www.bne.nrw/weltweit/sdgs/verstehen/> abgerufen
- Bundesamt für Justiz. (21. 11 2024). SGB VIII. § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen. Von https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__72a.html abgerufen
- Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter. (2024). *Orientierungshilfe Anforderungen an eine Einrichtungskonzeption für Kindertageseinrichtungen gemäß §§ 45 ff. SGB VIII*. Münster: Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter. Von https://www.bag-landesjugendaemter.de/media/filer_public/f9/dc/f9dc22b6-0db0-4e9e-b6ef-da00905274d8/164-orientierungshilfe-kita-einrichtungskonzeption-ua-bf.pdf abgerufen
- Bundesministerium für Justiz. (03. 06 2021). Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz - KJSG). Von https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl121s1444.pdf#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s1444.pdf%27%5D__1738746453446 abgerufen
- BZgA. (kein Datum). *Liebevoll begleiten ... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder*. Köln.
- Erzbisum Paderborn. (01. 03 2022). *Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst (Interventionsordnung)*. Von <https://www.erzbisum-paderborn.de/wp-content/uploads/sites/6/2022/09/Interventionsordnung.pdf> abgerufen
- Erzbisum Paderborn. (01. 05 2022). *Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen (Präventionsordnung - PräVO)*. Paderborn. Von <https://www.erzbisum-paderborn.de/wp-content/uploads/sites/6/2022/05/Praeventionsordnung-Erzbisum-Paderborn.pdf> abgerufen
- LAG WfbM M-V e.V. (09 2021). *Rahmen-Gewaltschutzkonzept zur Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzept für die Werkstätten für behinderte Menschen in Mecklenburg-Vorpommern*. Von <https://2024.lag-wfbm-mv.de/wp-content/uploads/Rahmen-Gewaltschutzkonzept-der-LAG-WfbM-M-V-e.V.pdf> abgerufen
- LWL + LVR. (2020). *An Alle Denken - Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption*. Köln: LVR-Druckerei. Von https://www.lwl-landesjugendamt.de/media/filer_public/33/dc/33dcd05e-3854-418c-9bdf-5a7d8995db57/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf abgerufen
- Ministerium des Innern NRW. (13. 04 2022). *Gesetz zum Schutz des Kindeswohls und zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen (Landeskinderschutzgesetz NRW)*. Von



https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=216&bes_id=48647&aufgehoben=N&menu=0&sg=0 abgerufen

MSB NRW + MKFFI NRW. (2018). *Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen*. Freiburg im Breisgau: Herder.

unicef. (05. 02 2025). *unicef - Gewalt gegen Kinder beenden - Was ist Gewalt*. Von <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/gewalt-gegen-kinder-beenden/was-ist-gewalt-fragen-und-antworten> abgerufen

Wanzeck-Sielert, C. (2010). Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen. *Frühe Kindheit*, S. 32-37.